



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Migration und Transnationalismus -
EU-Bürger als Arbeitskräfte im österreichischen
Tourismus“

Verfasserin

Michaela Schlöglmann

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

Wien, 2009

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 453

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Diplomstudium Theoret. /Angewandte Geographie (Stzw)

Betreuerin / Betreuer:

Ao. Univ.- Prof. Karl Husa

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre hiermit an Eides Statt, dass ich die vorliegende Diplomarbeit selbständig angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher weder in gleicher noch in ähnlicher Form einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Wien, November 2009.

Zur besseren Lesbarkeit der Diplomarbeit wird von der geschlechterspezifischen Schreibweise abgesehen. In dieser Stelle wird festgehalten, dass unter der männlichen Form, wenn nicht anders angegeben, sowohl Männer als auch Frauen zu verstehen sind.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	I
Verzeichnis der Abbildungen, Tabellen und Karten	IV
Kurzfassung	VI
Abstract	VII
Vorwort	VIII
1. Einführung	1
1.1 Ziel der Arbeit	1
1.2 Aufbau der Arbeit	3
2. Grundlagen der Migration	5
2.1 Migration - Eine Einführung	5
2.2 Klassische Migrationsforschung	6
2.2.1 Die Vorläufer der Migrationsforschung und Migrationstypologien	6
2.2.2 Klassische Migrationstheorien	9
2.2.3 Migrationstheorien der Neoklassischen und Neuen Ökonomie der Arbeitsmigration	10
2.2.4 Die Wert-Erwartungs-Theorie	11
2.2.5 Mikro-Makro-Ansatz struktureller Spannungen	12
2.2.6 Struktur- und systemorientierte Perspektiven internationaler Migration 13	
2.2.7 Demographische und geographische Gesetzmäßigkeiten	14
2.2.8 Handlungsorientierte, interpretative Ansätze	15
2.3 Neue Ansätze in der Forschung zu internationaler Migration	15
2.3.1 Migrationsnetzwerke und Migrationskreisläufe	16
2.3.2 Cumulative Causation	17
2.3.3 Internationale Migrationssysteme	18
2.3.4 Globalisierung und internationale Migration	18
2.3.5 Transnationalismus und Transmigration	19
3. Transnationalismus und Transmigration	20
3.1 Soziale Räume und Felder	21
3.2 Theoretische Grundlagen für Transnationalismus	22
3.3 Globalisierung und Transmigration	24
3.4 Ökonomische Auswirkungen eines transnationalen Lebens	25
4. Geschichte der Migration in Österreich	27

4.1	Migrationsströme bis zum 19. Jahrhundert	27
4.2	Massenwanderungen im 19. Jahrhundert	28
4.3	Erster Weltkrieg und Zwischenkriegszeit.....	29
4.4	Nach dem zweiten Weltkrieg	29
	Ab den 1960er Jahren.....	30
5.	Fragestellungen und Methodik	33
5.1	Sekundäranalyse.....	35
5.2	Fragebögen	35
5.2.1	Probleme bei Fragebögen, Schwierigkeiten bei der Befragung	36
5.2.2	Umfang und Dauer der Befragung	37
5.2.3	Auswahl der Befragten	37
5.3	Aufbau und Inhalt der Befragung.....	38
5.3.1	Fragen zur Herkunft und Zuzug	38
5.3.2	Fragen zu Beruf und Ausbildung.....	39
5.3.3	Fragen zum Umzug nach Österreich und Integration in die Gesellschaft 39	
5.3.4	Fragen zum transnationalen Leben.....	40
5.3.5	Fragen zu soziodemographischen Merkmalen.....	40
6.	Migration von EU-Bürgern nach Österreich.....	41
6.1	Die Europäische Union.....	41
6.2	EU-Beitritt Österreichs.....	42
6.3	Die österreichische Wanderungsstatistik.....	44
6.4	Wanderungen nach Österreich.....	45
6.5	EU-Bürger in Österreich	48
6.6	Altersstruktur der EU-Zuwanderer	49
7.	EU- Bürger als Arbeitskräfte im österreichischen Tourismus	50
7.1	Der österreichische Tourismus.....	50
7.2	Beschäftigte im Tourismus	50
7.3	Mitarbeiterwerbung im EU-Raum	53
7.4	Einkommen als Motiv in Österreich zu arbeiten?	55
8.	Ergebnisse der Befragung.....	57
8.1	Untersuchungsmerkmale – Einige Bemerkungen zu Klassenbildung	57
8.1.1	Gruppierung der Merkmale Herkunft, Aufenthaltsdauer, Beruf und Ausbildung.....	57

8.1.2	Gruppierung der Migrationsgründe	59
8.2	Demographische Merkmale der Befragten	60
8.2.1	Herkunftsländer der Befragten	60
8.2.2	Geschlecht der Befragten.....	61
8.2.3	Alter der Befragten	61
8.2.4	Familienstand der Befragten	61
8.3	Zuzug, Remigration und Integration	63
8.3.1	Jahr des Zuzugs.....	63
8.3.2	Remigrationsabsichten.....	64
8.3.3	Integration in die Gesellschaft	65
8.4	Beruf, Ausbildung, Know-How.....	65
8.5	Migrationsgründe.....	72
8.5.1	Migrationsgründe im Vergleich.....	74
8.6	Das transnationale Leben der Befragten	79
8.7	Zusammenfassung der wichtigen Ergebnisse	83
Literaturverzeichnis		84
Anhang		87
	Fragebogen- Deutsch	87
	Fragebogen-Englisch	93
	Fragebogen- Polnisch	99
Lebenslauf.....		105

Verzeichnis der Abbildungen, Tabellen und Karten

Abbildungen

Abbildung 1 - Entwicklung des Ausländeranteils in Österreich seit 1951	30
Abbildung 2 - Zuzüge aus der EU 2002 bis 2007	46
Abbildung 3 - Vergleich der Altersstruktur	49
Abbildung 4- Index der Beschäftigungszahlenentwicklung im Tourismus 2000 bis 2008	51
Abbildung 5 - Anzahl der im Tourismus beschäftigten EU- Bürger nach Ländern 2008	52
Abbildung 6 - Werbung von HoGastJob	54
Abbildung 7 - Wichtigsten Migrationsgründe der Befragten (Merhfachnennung).....	73
Abbildung 8 - Migrationsgründe von Frauen und Männern.....	74
Abbildung 9 - Migrationsgründe (gruppiert) von Frauen und Männern	75
Abbildung 10 - Migrationsgründe nach Herkunftsländern	76
Abbildung 11 - Migrationsgründe (gruppiert) nach Herkunftsländern	78

Tabellen

Tabelle 1- Typologien der Migration nach PETERSEN	8
Tabelle 2- Typologien der Migration nach BADE et al.	9
Tabelle 3 - Ausländische Bevölkerung in Österreich 1961 bis 2001	32
Tabelle 4- Herkunftsländer der Befragten.....	60
Tabelle 5 - Geschlechterverteilung der Probanden	61
Tabelle 6 - Kreuztabelle: Umzug mit oder ohne Familie und Herkunftsland	62
Tabelle 7 – Kreuztabelle: Remigrationsabsichten und Herkunftsland.....	64
Tabelle 8 - Kreuztabelle: Herkunft und Ausbildung.....	67
Tabelle 9 - Kreuztabelle: Herkunft und Heimatberuf.....	68
Tabelle 10 - Kreuztabelle: Herkunft und momentaner Beruf.....	69
Tabelle 11 - Kreuztabelle: Herkunft und beruflicher Aufstieg bzw. Erwerb von Fachwissen	70
Tabelle 12 - Kreuztabelle: Beruf und beruflicher Aufstieg.....	71

Tabelle 13 - Kreuztabelle: Herkunft und Transnationalität	80
Tabelle 14 - Kreuztabelle: Kontakthäufigkeit und Transnationales Leben	81
Tabelle 15 - Heimfahrhäufigkeit und Transnationales Leben.....	82

Karten

Karte 1 - Beitrittsjahre der EU- Länder	42
Karte 2 - Zuzüge aus den EU- Ländern nach Bundesländern von 2002 bis 2007	47
Karte 3 - In Österreich lebende Ausländer aus dem EU- Raum 2008	48
Karte 4 - Bruttojahresverdienst im Dienstleistungssektor im EU- Vergleich 2007.....	55

Kurzfassung

Die vorliegende Diplomarbeit befasst sich sowohl theoretisch als auch empirisch mit Migration und Transnationalismus. Dazu werden sowohl klassische Migrationstheorien als auch die neuen Denkschulen der Wanderungsforschung kurz vorgestellt. Dem Konzept des Transnationalismus widmet sich ein eigenes Kapitel. Denn Migranten wandern nicht mehr nur von einem Ort zum anderen. Moderne Kommunikationsformen und immer schneller werdende Transportwege ermöglichen es ihnen sowohl ein aktiver Teil der Herkunfts- als auch in der Zielgesellschaft zu sein. Der empirische Teil der Arbeit befasst sich mit der Untersuchung der Migrationsgründe, der Remigrationsabsichten, dem transnationalen Leben und der beruflichen Geschichte von EU-Bürgern, die im österreichischen Tourismus arbeiten. Zur Erhebung wurde ein standardisierter Fragebogen verwendet. Die damit gewonnenen Daten wurden codiert, in die Statistiksoftware SPSS eingegeben und ausgewertet. Die Ergebnisse zeigen, dass die befragten Zuwanderer sehr ähnliche Gründe für ihren Umzug nach Österreich hatten und eine große Zahl von ihnen ein transnationales Leben führt.

Abstract

This diploma thesis deals with migration and transnationalism on a theoretical and on a empirical basis. In addition to the classical migration theories the new schools of thought in migration research are presented briefly. A whole chapter is dedicated to the concept of transnationalism. As a matter of fact, migrants have ceased moving just from one place to another. Modern ways of communication and the ever faster routes of transportation make it possible to be an active part of the outgoing and incoming society. The empirical part of the work is concerned with the investigation of the migration reasons, the remigration, the transnational life and the working history of the citizens of the European Union, who work in the Austrian tourism sector. A standardised questionnaire was used for the acquisition of data. The statistic software SPSS was used to evaluate the previously gathered and coded data. The results show that the questioned immigrants share very similar reasons for moving to Austria and a large number of them lives a transnational life.

Vorwort

Grund der Themenwahl meiner Diplomarbeit war meine jahrelange nebenberufliche Tätigkeit während des Studiums bei einer Personalleasingfirma im Gastronomiebereich. Mein Arbeitgeber vermittelte geschultes Servicepersonal an Hotels, Restaurants und Cateringfirmen, um deren personelle Bedarfsspitzen abzudecken.

Im Zuge dieser Tätigkeit arbeitete ich in zahlreichen Wiener Hotels und Restaurants und stellte immer wieder fest, dass das Stammpersonal dieser Betriebe meist sehr international war. Zwar stammten einige Mitarbeiter auch aus Asien und Afrika - der größte Teil jedoch aus der Europäischen Union.

Internationale Hotelketten versuchen bei ihrer Personalpolitik im Interesse ihrer Gäste möglichst multikulturell zu sein, doch fiel die große Zahl der deutschen Mitarbeiter sofort ins Auge. Aber nicht nur die Beherbergungsbetriebe setzen auf Mitarbeiter mit Migrationshintergrund, auch kleine Restaurants hatten oft ein beinahe ausschließlich aus Osteuropa stammendes Küchenteam.

In zahlreichen persönlichen Gesprächen bekam ich detaillierten Einblick in die Migrationsgeschichten meiner Kollegen. Dabei sprachen wir häufig auch über ihre Migrationsgründe und –motive und ihre Verbundenheit der alten Heimat gegenüber. Mein Interesse an der Thematik war geweckt.

Bei meinen Fragebögen konnte ich auf das dadurch entstandene Netzwerk an Kontakten zu Hotels und Restaurant zurückgreifen. Die größte Zahl meiner ehemaligen Arbeitgeber war bereit, mit mir zusammenzuarbeiten und die Fragebögen an ihre Mitarbeiter weiterzugeben.

Im Zuge dieses Vorworts möchte ich auch einigen Personen, die mich bei meiner Diplomarbeit und auch während meiner Studienzzeit unterstützt haben meinen großen Dank aussprechen. Allen voran meiner Familie und meinen Verwandten. Doch auch meinen Freunden und Mitbewohnern aus dem Studentenheim möchte ich für die Begleitung durch meine Studienjahre danken.

Mein besonderer Dank gilt dem Betreuer meiner Diplomarbeit, Herrn Prof. Karl Husa, der mir stets mit Rat und Tat zur Seite stand.

Wien, November 2009.

1. Einführung

1.1 Ziel der Arbeit

Aufgrund der zunehmenden Migration handelt es sich bei dieser nicht mehr um ein vereinzelt Phänomen, sondern um eine inzwischen weit verbreitete Lebensform. Vor allem die gesetzlichen Rahmenbedingungen der EU, sowie die Globalisierung und ein immer dichter werdendes Verkehrs- und Informationsnetz vereinfachen Migration enorm.

Aber wandern Menschen weil es einfacher geworden ist? Was bewegt sie dazu ihre Heimat zu verlassen um in einem anderen EU-Land zu leben? Wie groß ist die Zahl der Menschen die tatsächlich aus dem EU-Raum nach Österreich kommen? Wie und in welchen Branchen finden sie Arbeit? Welche Ausbildung haben sie? Halten sie noch Kontakt zu ihrer Heimat? Wie sehr fühlen sie sich noch mit ihrem Herkunftsland verbunden?

Die statistischen Daten der Volkszählungen der STATISTIK Austria, die daraus resultierende Wanderungsstatistik und das im Jahr 2002 eingeführte POPREG geben Auskunft über die Anzahl der Personen mit Migrationshintergrund, die in Österreich leben, aus welchen Ländern sie stammen und welche demographischen Merkmale sie besitzen. Diese Daten sind rein quantitativ - Informationen zu den Migrationsgründen, Hintergründe zum Lebensumfeld, Ausbildung, Integration in die Gesellschaft und der Beziehung zur Heimat enthalten sie nicht. Die Zahl der Zuwanderer aus dem EU-Raum ist im Wachstum. Besonders Personen aus Deutschland drängen in den letzten Jahren in den österreichischen Arbeitsmarkt und finden vor allem im Tourismus Aufnahme. Diesbezügliche Informationen sind jedoch sehr vage.

Ziel dieser Arbeit ist es, genau auf die eingangs gestellten Fragen näher einzugehen und sie für die im österreichischen Tourismus tätigen EU-Bürger zu beantworten. Theoretische Modelle und Erklärungsansätze zu Wanderungsmotiven und Ursachen gibt es zahlreiche. Die Herangehensweisen dieser Modelle an die Migrationsthematik sind ganz unterschiedlich. Die einen stellen ökonomische Gründe, Arbeitslosigkeit in der Heimat und niedrige Lohnniveaus in den Vordergrund, andere die politischen Netzwerke zwischen den Regionen. Wieder andere sehen Migration als

gesellschaftliches Phänomen, das immer mehr und mehr Menschen aus einer Region dazu bewegt ihren Lebensmittelpunkt zu wechseln. Aber auch die persönlichen Motive der Migranten werden nicht außer Acht gelassen. In den neuesten Ansätzen der Migrationstheorie wird auch immer mehr auf das transnationale, multilokale Leben der neuen Migranten eingegangen. Aber wie verhält es sich mit den im österreichischen Tourismus arbeitenden EU-Bürgern? Was hat sie dazu bewogen nach Österreich zu kommen? Waren es das höhere Lohnniveau, die besseren Verdienstmöglichkeiten? Oder haben die schöne Landschaft und das sympathische Image Österreichs zum Wohnortwechsel bewogen? War es die Arbeitslosigkeit in der Heimat? Mit genau diesen Fragen möchte sich diese Arbeit näher befassen und Antworten darauf geben. Dabei möchte der Autor auch der Frage nach den Zusammenhängen zwischen Herkunftsland und Migrationsgründen nachgehen, welche es gibt und ob die Befragten demographische Gemeinsamkeiten besitzen.

Darüber hinaus befasst sich die Arbeit mit der Ausbildungsgeschichte der Zuwanderer, ihrem beruflichen Leben und der Jobfindung in Österreich und ihrer Integration in die Gesellschaft. Welche Ausbildung haben sie? Sollte der Umzug nach Österreich den beruflichen Aufstieg bringen? Wie wurden sie auf ihre aktuelle Arbeitsstelle aufmerksam? Fühlen sie sich in die österreichische Gesellschaft integriert und haben sie Anschluss gefunden? Ist Remigration ein Thema für die Befragten? Besteht ein Zusammenhang zwischen der Aufenthaltsdauer in Österreich und den Remigrationsabsichten, bzw. besitzen die Personen mit Remigrationsabsichten spezielle demographische Merkmale?

Ein bedeutender Punkt ist auch die Multilokalität der Befragten. Sehen sich die EU-Bürger, die im Tourismus arbeiten als multilokale Personen? Wie intensiv ist der Kontakt zur alten Heimat und wie oft besuchen sie diese? Besteht ein Zusammenhang zwischen der Häufigkeit des Kontakts zur Heimat und dem Gefühl an zwei Orten zu Hause zu sein? Welche demographischen Eigenschaften haben multilokale Personen?

1.2 *Aufbau der Arbeit*

Der erste Abschnitt der Arbeit befasst sich mit den wesentlichen theoretischen Grundlagen der Migration. Migrationstheorien und Forschungsansätze werden präsentiert und näher beschrieben. Einleitend wird der Migrationsbegriff definiert. Es folgen ein kurzer Abriss zu den unterschiedlichen Migrationstypologien und ein Exkurs über den ersten Migrationsforscher, den englischen Demographen RAVENSTEIN, und die Erkenntnisse seiner Forschung. Genauer betrachtet werden bei den klassischen Migrationstheorien die neoklassischen Theorien zur Arbeitsmigration, die Wert-Erwartungs-Theorie, der Mikro-Makro-Ansatz struktureller Spannungen, die struktur- und systemorientierten Perspektiven der internationalen Migration, die demographischen und geographischen Gesetzmäßigkeiten und der handlungsorientierte, interpretative Ansatz. Die neueren Ansätze in der Forschung zu internationaler Migration befassen sich mit Migrationsnetzwerken und Kreisläufen, kumulativen Ursachen zur Erklärung von Migration, internationalen Migrationssystemen und der Globalisierung.

Der Thematik des Transnationalismus und der Transmigration wird ein eigenes Kapitel gewidmet. Dieses versucht aufzuzeigen wie Transnationalismus entsteht, welcher Rahmenbedingungen es bedarf und wie er sich auf das Leben der Migranten und deren Familien auswirkt.

Im zweiten Abschnitt dieser Arbeit wird die Migrationsgeschichte Österreichs vom Mittelalter bis heute näher unter die Lupe genommen. Woher stammten die Zuwanderer im Mittelalter? In welche Richtung verlagerten sich die Herkunftsregionen? Wann begannen die großen Wanderungsströme? Wie sah die Zuwanderung im 20. Jahrhundert aus und wie hat sie sich seit dem EU-Beitritt Österreichs verändert?

Der dritte Abschnitt der Arbeit befasst sich mit im Tourismus beschäftigten Arbeitskräften, die aus dem EU-Raum zugewandert sind. Eingangs werden die Fragestellungen, die Methodik und die zur Erhebung verwendeten Fragebögen präsentiert. Es folgt ein Abschnitt über die Europäische Union, ihre Geschichte und ihre vier Grundfreiheiten. Ergänzt wird dieses Kapitel mit einer möglichst detaillierten, quantitativen Darstellung der in Österreich lebenden EU-Bürger und gleichzeitigen

Arbeitnehmern im Tourismus. Auch die Bemühungen des österreichischen Tourismus zur Mitarbeiterwerbung in den EU-Ländern werden erwähnt.

Im vierten und letzten Abschnitt der Arbeit werden die Auswertungen und Ergebnisse der von der Zielgruppe ausgefüllten Fragebögen präsentiert. Anhand dieser wird versucht die in Kapitel *Ziel der Arbeit* gestellten Fragen möglichst präzise zu beantworten. Zusätzlich wird versucht, ein aussagekräftiges Bild der Migranten und ihrer Lebenswirklichkeit zu zeichnen.

2. Grundlagen der Migration

Um sich näher mit der Thematik der Migration befassen zu können und im Folgenden näher auf die Zuwanderung von Personen aus EU-Mitgliedsstaaten nach Österreich eingehen zu können, bedarf es zum besseren Verständnis einiger Grundlagen.

2.1 Migration - Eine Einführung

Migration ist Teil des menschlichen Lebens, ebenso wie Geburt, Reproduktion, Krankheit und Tod. Der Mensch ist nicht nur ein Homo sapiens sondern auch ein Homo migrans, der sich durch Wanderung über die Welt ausgebreitet und verteilt hat.¹ Seit seiner Entstehung hat sich der Mensch als Jäger und Sammler über den Globus verstreut - bestrebt, natürlichen Gegebenheiten und Naturgewalten zu trotzen, stets Nahrungsquellen folgend.² Die Wanderung von Menschengruppen war es, die die Entstehung unterschiedlicher ethnischer Gruppen ermöglichte. Diese Unterschiede in der Entwicklung waren nur durch die Isolation, und das vorangegangene Abwandern von der Hauptgruppe möglich.³ Sesshaft war der Mensch über mehrere Generationen in dieser Zeit nur über kurze Zeiträume und relativ neu ist, dass er in einem *nach innen und außen verteidigtem Territorium als geographisch- räumlich verbundene Einheit lebt*.⁴ Seit diesem Zeitpunkt ist Migration auch keine Lebensform mehr - ein Umzug von einem Ort an den anderen bringt die Absicht mit sich, an diesem auch sesshaft zu bleiben.⁵

Das Wort *Migration* leitet sich vom lateinischen Wort *migratio* ab, welches übersetzt bedeutet „Auswanderung, Wanderung und Umzug“.⁶ In der Soziologie, Ökonomie und Geographie versteht man unter Migration den Umzug von Einzelpersonen, aber auch Familien und Gruppen, von einem Ort (einer Region, einem Land) an einen

¹Vgl. K: BADE; Enzyklopädie Migration in Europa, 2007. S. 19.

² Vgl. L. PRIES, Internationale Migration, 2001. S. 5

³ Vgl. http://encarta.msn.com/encyclopedia_761569913/Migration.html, im Jänner 2009.

⁴ Quelle: L. PRIES, Internationale Migration, 2001. S. 5

⁵ Vgl. L. PRIES, Internationale Migration, 2001. S. 5

⁶ STOWASSER- Lateinisch- deutsches Schulwörterbuch, 1994.

Der STOWASSER gibt für das Nomen *migratio*, *-ionis* die Bedeutungen *Auswanderung, Wanderung, Umzug* an. Im Zusammenhang mit der Wanderung von Menschen sind auch die Übersetzungen des Verbs *migro* das *ausziehen, auswandern, übersiedeln* bedeutet.

anderen, mit der Absicht sich dort für einen längeren Zeitraum niederzulassen und zu arbeiten.⁷

Die Arten und Herangehensweisen, wie Migration erläutert und beschrieben wird, sind vielfältig.

Die IOM⁸ definiert Migration als „*a process of moving, either across an international border, or within a state. It includes migration of refugees, displaced persons and migrants moving for other purposes.*“⁹

2.2 Klassische Migrationsforschung

2.2.1 Die Vorläufer der Migrationsforschung und Migrationstypologien

Migration ist in erster Linie für den Demographen und den Geographen von Interesse. Nicht weiter verwunderlich ist, dass einer der ersten, die sich mit der Erforschung der Migration befassten, der britische Kartograph und Demograph Ernest RAVENSTEIN war. Ende des 19. Jahrhunderts hat dieser die Binnenwanderung in Großbritannien beobachtet und untersucht. Auf Basis seiner Beobachtungen und daraus erlangten Erkenntnisse schrieb RAVENSTEIN vorerst sechs, in einer späteren Publikation elf Gesetze - *The Laws of migration* nieder. Diese lauten wie folgend:

- Der größte Teil der Migranten wandert nur über kurze Strecken.
- Migration passiert Schritt für Schritt. Die Migranten wandern von Land zu Land, von Provinz zu Provinz, von Ort zu Ort - bis sie den idealen Lebensraum gefunden haben.
- Migranten die über längere Distanzen wandern, wandern in Richtung der großen kommerziellen und industriellen Zentren.
- Jeder Migrantenstrom initiiert auch einen Migrantenstrom in die entgegengesetzte Richtung. Jedoch können diese die Wanderungsverluste nicht vollständig ausgleichen.

⁷ Vgl. K: BADE; Enzyklopädie Migration in Europa, 2007. S. 36.

⁸ IOM: International Organisation for Migration; Die IOM ist eine weltweit und auf lokaler Ebene agierende Hilfsorganisation für Migration. Gegründet wurde die Organisation 1951 zur Unterstützung Heimatloser nach dem 2. Weltkrieg.

⁹ Quelle: World Migration 2008, Managing Labour Mobility in the evolving Global Economy, Vol.4, 2008, S. 496

- Frauen wandern weitaus häufiger innerhalb der Grenzen ihres Geburtslandes als Männer. Männer wandern jedoch häufiger über die Grenzen hinweg.
- Der Großteil der Migranten sind Erwachsene: Familien emigrieren nur selten.
- Für das Wachstum der Großstädte ist die Migration mehr verantwortlich als das natürliche Bevölkerungswachstum.
- Die Zahl der Migranten nimmt mit dem Wachstum der Industrie und dem Ausbau der Verkehrswege mehr und mehr zu.
- Die Hauptrichtung der Migranten ist von ländlichen Gebieten in Handels- und Industriezentren.
- Migration erfolgt hauptsächlich aus ökonomischen Gründen.¹⁰

Die Wanderungsgesetze nach RAVENSTEIN sind zwar zum größten Teil auf heutige Migranten kaum mehr anzuwenden, hatten aber in der damaligen Zeit durchaus ihre Richtigkeit. Dass der Ausbau von Verkehrswegen Migration begünstigt und fördert, ist auch heute noch unumstritten. Ebenso, dass Zuwanderung zum größten Teil für den Bevölkerungszuwachs in Städten verantwortlich ist. Mehr dazu in den folgenden Kapiteln.

Neben der Festlegung der Migrationsgesetze hat sich RAVENSTEIN auch mit der Zuteilung der Migranten anhand ihrer Wanderungsdistanz in drei Gruppen befasst:

- Lokale Wanderer: Der Umzug erfolgt innerhalb der eigenen Stadt bzw. der Herkunftsregion.
- Nahwanderer: Die Wanderung erfolgt von der Herkunftsregion in ein angrenzendes Gebiet.
- Fernwanderer: Die Wanderung erfolgt über die Landesgrenzen hinaus.

Etwas differenzierter und komplexer ist hingegen schon die Typologie der Migration bei PETERSEN. Dieser unterteilt die Wanderungen nach dem Typ der Interaktion, der Ursache, der Art (Klasse) und ob es sich um einen konservativen Typ oder einen innovativen Typ der Wanderung handelt. Unter konservativen Wanderungen versteht PETERSEN, wenn zum Beispiel ein Bauer über die Grenzen seiner Heimatregion wandert und an seinem neuen Wohnort weiterhin als selbstständiger Bauer tätig ist

¹⁰ Vgl. E.G. Ravenstein, The laws of migration, Journal of the Statistical Society, Vol. 48, 1885, S.267ff.

2. Grundlagen der Migration

und im ländlichen Raum lebt. Innovativ hingegen wäre es, würde der einstige Bauer in eine Stadt ziehen und dort einen anderen Beruf ergreifen.

Tabelle 1- Typologien der Migration nach PETERSEN¹¹

TYPOLOGIEN der Migration nach PETERSEN; Quelle: HOFFMANN-NOWOTNY (1970), PETERSEN (1972)				
Typ der Interaktion	Ursache der Migration	Art (Klasse) der Migration	Typ der Migration	
			konservativ	innovativ
Mensch und Natur	Ökologischer Druck	ursprünglich (primitiv)	Völkerwanderung, Wanderung von Sammler- und Jägervölkern, Nomadenwanderung	Landflucht
Mensch und Staat (od. Äquivalent)	Migrationspolitik	gewaltsam erzwungen	Verschleppung Flucht	Sklavenhandel, Kulihandel
Mensch und seine Normen	höhere Ansprüche	freiwillig	Gruppenwanderung	Wanderung von Pionieren
Mensch und andere Menschen (kollektives Verhalten)	soziale Impulse	massenhaft	ländliche Niederlassung	Land- Stadt-Wanderung

Quelle: J. BÄHR, Bevölkerungsgeographie, 4. Auflage, 2004, S.257.

Etwas anders die Typologien der Migration nach BADE. Wanderungen können aus ganz unterschiedlichen Motiven erfolgen. So kann es auf Grund von Heirat zum Wohnortswechsel kommen, durch traditionelles Nomadentum, auf Grund eines neuen Arbeitsplatzes oder durch Neubesiedelung einer Region.

Genauso unterschiedlich ist die Herangehensweise bei der Erforschung der Migration - die Wirtschaftswissenschaft beschäftigt sich mit der Thematik anders als die Sprachwissenschaft. Im Mittelpunkt des Forschungsinteresses kann die Familienstruktur genauso wie die Religionszugehörigkeit stehen, sowie die Sozialstruktur im Empfängerland.¹²

¹¹ Quelle: J. BÄHR, Bevölkerungsgeographie, 4. Auflage, 2004, S.257.

¹² Vgl. K. BADE, et al., Enzyklopädie Migration in Europa, 2007, S.36.

2. Grundlagen der Migration

Tabelle 2- Typologien der Migration nach BADE et al.¹³

Motiv	Erzwingen (zum Beispiel umweltbedingte Zwänge durch menschliche oder natürliche Umweltzerstörung)	Flucht/ Vertreibung (überwiegend weltanschaulich orientiert und kriegsbedingt)	Wirtschaftlich (auch als >Verbesserungsmigration< bezeichnet)	Kulturell (zum Beispiel Bildungsreisen, Umsiedelung im Rentenalter)
Distanz	Kürzere (lokal)	Mittlere (meist regional)	Größere Entfernung (meist international, einschließlich kolonialer oder transozeanischer Migration)	
Richtung	Hinwanderung	Zirkulär	Multipel: in mehrere Richtungen oder wiederholt an den gleichen Ort	Rückwanderung
Dauer des Aufenthalts	Saisonal	Mehrfährig	Arbeitsleben	Auf Lebenszeit
Sozio-ökonomischer Raum	Ländlich-ländlich (zum Beispiel der Ausbau der Landwirtschaft nach 1500, insbesondere in Osteuropa)	Ländlich-städtisch (Urbanisierung, die am besten bekannte Migrationsform in der europäischen Geschichte)	Städtisch-städtisch	Kolonial (Siedler, Händler, Soldaten, Seeleute)
Wirtschaftlicher Sektor	Agrarisch (Siedler oder Bauern)	Gewerblich-industriell (Arbeit, einschließlich Wanderungen von Gesellen)	Dienstleistungssektor (Dienstleistende, Pflegepersonal, Reinigungspersonal, Soldaten, Seeleute, Händler und Verwaltungsangestellte)	Elite (Beamte, freie Berufe und Geschäftsleute)

Quelle: K. BADE, et al., Enzyklopädie Migration in Europa, 2007, S.37.

2.2.2 Klassische Migrationstheorien

Die klassischen Migrationstheorien beschäftigen sich mit der Frage, warum bestimmte Bevölkerungsgruppen über die Grenzen ihrer Heimat hinaus wandern und welche Auswirkungen (sozialer, kultureller, ökonomischer und politischer Natur) dies auf ihre Herkunfts- und Zielregion hat. Weiters befassen sich die klassischen Theorien auch mit der Integration der Zuwanderer in den Zielgebieten. Die Erforschung der Migrationsvorgänge erfolgt unter der Annahme, dass nur ein oder zwei Ortswechsel erfolgt sind. Mit mehrmaligen Wohnortswechseln beschäftigt sich die klassische Migrationsforschung nicht.¹⁴

Zu den klassischen Migrationstheorien gehören die Migrationstheorien aus der Neoklassik und der neuen Ökonomie der Arbeitsmigration.

¹³ Quelle: K. BADE, et al., Enzyklopädie Migration in Europa, 2007, S.37.

¹⁴ Vgl. L. PRIES, Internationale Migration, 2001, S.12.

Übersicht 1- Klassische Migrationsforschung nach PRIES

Forschungsthema: Voraussetzung und Folgen des Entstehens internationaler Wanderungsströme		
Theoretisch- konzeptionelle Ansätze: • Neoklassisch/ Neue Ökonomie der Arbeitsmigration • (Individualistische) Wert- Erwartungs- Theorie • Mikro- Makro Ansatz struktureller/anomischer Spannungen • Struktur-/ Systemtheoretische Perspektiven • Demographische und geographische >Gesetzmäßigkeiten< • Verhaltenstheorie/interpretativer Ansatz		
Ankunftsregion		Herkunftsregion
Pull- Faktoren, aus Immigration resultierende >soziale Probleme<	←-----→	Push- Faktoren
Prozesse der Akkulturation, Integration, Assimilation, Marginalisierung, Entstehen ethnischer Minderheiten, >Diaspora<	Wirkungsmechanismen zwischen Herkunftsregion und Ankunftsregion ←-----→	Effekte und Bilanzierung der Migration (<i>brain drain</i> , Geldüberweisungen etc.)

Quelle: L. PRIES, Internationale Migration, 2001, S.31.

2.2.3 Migrationstheorien der Neoklassischen und Neuen Ökonomie der Arbeitsmigration

Neoklassische Theorien zur Migration sind stark ökonomisch orientiert und verstehen die Migration als eine Sonderform der Arbeitskräftewanderung. Dabei sind Arbeitskräfte Akteure in Marktprozessen. Es wird davon ausgegangen, dass die Marktmechanismen dafür sorgen, dass sich alle Produktionsfaktoren optimal und im Gleichgewicht über den Raum verteilen. Für Wanderungsprozesse bedeutet dies, dass sich Menschen ausschließlich auf Grund der Aussicht auf bessere Löhne für grenzüberschreitende Wanderungen entscheiden. Die unterschiedlichen Lohnniveaus sind die Push- und Pull-Faktoren der Regionen. Wanderung verhilft dem einzelnen Individuum zu einem höheren Einkommen, aber durch eine optimale Verteilung der Arbeitskraft auch der Allgemeinheit.

Einwände gegen diese Theorie gibt es zahlreiche. Denn entspräche diese Theorie der Realität, so würden, die meisten Migranten aus den ärmsten Ländern der Welt und den untersten sozialen Schichten stammen. Tatsache ist jedoch, dass die größte Zahl der Wanderer nicht aus den Ländern der 3. Welt stammt, sondern

Wanderungen meist zwischen Ländern mit traditionellen, historisch gewachsenen, politischen Beziehungen erfolgen. Außerdem ist die räumlich mobilste Bevölkerungsschicht nicht die Unterschicht, sondern die Mittelschicht.¹⁵

Die Denkschule der Neuen Ökonomie der Arbeitsmigration geht davon aus, dass Wanderungsentscheidungen nicht von einzelnen Individuen getroffen werden, sondern dass komplexe Netzwerke (vor allem Großfamilien) dafür verantwortlich sind. Grenzüberschreitende Arbeitsmigration bedeutet für einen Familienverband eine Risikoverteilung des Haushaltseinkommens. Durch unterschiedliche Einkünfte (Remittances und Einkünfte aus der Landwirtschaft) wird das allgemeine Risiko, plötzlich kein Einkommen mehr zu beziehen, geringer. Da die Risiken im Herkunfts- und Zielland völlig unterschiedlich sind, ist es unwahrscheinlich, dass beide Lebensgrundlagen zur selben Zeit verloren werden.¹⁶

Ein weiterer Faktor, der Menschen dazu veranlassen kann zu wandern, ist das Gefühl der Benachteiligung, hervorgerufen durch schlechteres Einkommen im Vergleich zu sozial gleichgestellten Freunden und Bekannten. Durch einen Arbeitsplatz in einem anderen Land steigt die Anerkennung im Ursprungsland und die soziale Position kann verteidigt werden.

Ein weiterer Grund der Neuen Ökonomie der Arbeitsmigration für Wanderungsentscheidungen ist, dass das Wissen über die Produktivität von Arbeitern begrenzt ist. Das bedeutet, dass es für einen unqualifizierten Arbeiter von Vorteil sein kann in einem anderen Land zu arbeiten. Denn in seiner neuen Heimat wird er unter Umständen nicht nach seiner Qualifikation entlohnt. Arbeitgeber orientieren sich meist an durchschnittlichen Erfahrungswerten, die sie mit ausländischen Arbeitern gemacht haben und entlohnen sie dementsprechend. Das kann sich durchaus sehr positiv auf den bezahlten Lohn auswirken.¹⁷

2.2.4 Die Wert-Erwartungs-Theorie

Die Wert-Erwartungs-Theorie (Rational-Choice Theorie) stellt ebenso wie die Neoklassische Theorie und die Neue Ökonomie der Arbeitsmigration das Individuum

¹⁵Vgl. L. PRIES, Internationale Migration, 2001, S.13f.

¹⁶ Vgl. O. STARK, Discontinuity and the Theorie of International Migration, Kyklos 37, 1984, S. 207 und L. PRIES, Internationale Migration, 2001. S. 14ff.

¹⁷ Vgl. L. PRIES, Internationale Migration, 2001. S. 14ff.

in den Mittelpunkt der Forschung und ist auch in der Soziologie eine anerkannte Migrationstheorie. Dabei werden nicht die ökonomischen Wanderungsmotive alleine betrachtet, sondern, wie der Name schon sagt, der individuelle Nutzen einer Migrationsentscheidung mit der Wahrscheinlichkeit, dass sich die Erwartungen erfüllen, kombiniert. Das Individuum mit Wanderungsabsichten errechnet die Summe aus ökonomischem, sozialem und physischem Nutzen, den ein Umzug mit sich bringt, und subtrahiert die Kosten. Auf Basis dessen entscheidet es sich für die Möglichkeit mit der besten Kosten-Nutzen-Relation.

Zwar erscheint die Wert- Erwartungstheorie bei erster Betrachtung als ein überaus komplexes Modell zur Erklärung von Migrationsentscheidungen, in der Realität lässt sie sich jedoch kaum anwenden. Zu viele Faktoren müssen berücksichtigt werden, von denen einige sehr individuell sind - und letztendlich entscheidet sich der Mensch meist nicht nach logischen Kriterien oder aus nachvollziehbaren Gründen für einen Wohnortwechsel.¹⁸

2.2.5 Mikro-Makro-Ansatz struktureller Spannungen

Beim Mikro-Makro-Ansatz struktureller bzw. anomischer Spannungen steht nicht wie in den vorangegangenen Theorien das Individuum im Mittelpunkt der Forschung, sondern das soziale Umfeld.

Es wird angenommen, dass Menschen in der Gesellschaft in der sie leben, strukturelle Spannungen erfahren. Zu Spannungen kommt es, wenn sie Macht und Prestige für sich in einem ungleichen Verhältnis erleben. Macht hat derjenige, der auch in den Augen anderer Ansehen und Reichtum genießt. Prestige ist die Anerkennungswürdigkeit dieser Macht. Bei Individuen kommt es zu strukturellen Spannungen, wenn Macht und Prestige nicht in Einklang gebracht werden können. Wenn ein Arbeiter nicht das ihm laut seiner Qualifikation zustehende Einkommen (Prestige) erzielt, dann kann er seine Qualifikationen nicht in Macht umsetzen. Können diese strukturellen Spannungen über einen längeren Zeitraum nicht abgebaut werden, kommt es zu anomischen Spannungen.

Die Migration ist nun ein Ausweg und ermöglicht die Flucht aus dem Spannungsfeld. Vor allem weist sie dem Individuum in seiner alten Heimat auch eine neue soziale

¹⁸ Vgl. L. PRIES, Internationale Migration, 2001. S. 16ff.

Position zu. Mit dem höheren, im Ausland verdienten Einkommen ist der Mensch wieder in der Lage Macht und Prestige in Deckung zu bringen.

Vereinfacht würde das bedeuten: Menschen wandern dann, wenn sie mit ihren Lebensumständen unzufrieden sind und ihre Unzufriedenheit eine gewisse Toleranzgrenze überschritten hat.¹⁹

Dieser Erklärungsansatz wird häufig kritisiert, da zahlreiche Menschen wandern ohne von anomischen Spannungen getrieben zu werden. Ebenso viele Menschen bleiben trotz erheblicher sozialer Spannungen in ihrer Ursprungsgesellschaft. Folglich ist diese Theorie nicht in der Lage alle Formen von Wanderungen zu erklären.

2.2.6 Struktur- und systemorientierte Perspektiven internationaler Migration

Die Struktur- und systemtheoretischen Perspektiven der internationalen Migration betrachtet Migration, im Gegensatz zu den bisher besprochenen Erklärungsansätzen, auf makrostruktureller und systematischer Ebene. Es wird davon ausgegangen, dass Wanderungen nicht auf Grund persönlicher Entscheidung geschehen, sondern es vielmehr davon abhängt, ob es zwischen dem Herkunfts- und Zielland bilaterale Abkommen gibt, die Migration rechtlich ermöglichen. Es sind die wirtschaftlichen, rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen des Ziellandes, die die Migrationsentscheidung bedeutend beeinflussen.²⁰

In diesem Zusammenhang ist die Weltsystem-Theorie²¹ von großer Bedeutung. Denn laut dieser, gibt es auf der Welt schon seit Jahrhunderten komplexe Systeme der Arbeitsteilung. Migrationsströme lassen sich deshalb vor allem durch den Wandel und das Wachstum des kapitalistischen Weltsystems erklären. Einerseits erfolgt die Wanderung in Richtung der Kapitalakkumulationen, andererseits ist diese nicht ohne

¹⁹ Vgl. H. HOFFMANN-NOWOTNY, Migration. Ein Beitrag zu einer soziologischen Erklärung, 1970. und L. PRIES, Internationale Migration, 2001. S. 19ff.

²⁰ Vgl. L. PRIES, Internationale Migration, 2001, S. 22ff.

²¹ Weltsystem-Theorie: Die Weltsystem-Theorie ist eine Entwicklungstheorie, die in den 1970er Jahren entwickelt wurde. Einer der Hauptakteure war dabei Immanuel WALLERSTEIN, der die Welt in drei Teile teilt- wobei ein jeder Teil spezielle ökonomische Strukturen aufweist. Allen voran den Core- das Zentrum- zu dem überaus produktive und deshalb wohlhabende und industrialisierte Staaten gehören. Weiters die Semiperipherie - das sind autoritäre Staaten, denen die Funktion des Stabilisators und Puffers zwischen den beiden anderen Teilen zukommt. Zuletzt die Peripherie- in diesen Staaten werden vor allem Primärgüter produziert. Kennzeichnend ist dabei die instabile politische Lage, die zu zahlreichen internen Konflikten führt. (Vgl. www.brockhaus-enzyklopaedie.de) Es gibt unzählige Verflechtungen zwischen diesen drei Zonen- der Core ist für die Produktion der hochwertigen Güter auf die Rohstoffe und die Arbeitskräfte der Peripherie angewiesen. Durch den ungleichen Tausch mit der Peripherie kann der Core seine Macht manifestieren.

billige Wanderarbeiter möglich. Die Globalisierung bewirkt weiters, dass Menschen, die einst Subsistenzwirtschaft betrieben haben, durch die Mechanisierung der Landwirtschaft und Einführung der Massenproduktion ihre Existenzgrundlage verlieren und sich deshalb gezwungen sehen Arbeitsplätze in der Industrie anzustreben. Auf diese Weise werden große Mengen an Arbeitskräften freigesetzt. Anfangs wandern diese aus dem ländlichen Raum in Richtung der größeren Städte - später dann von der dritten Welt in die reichen Industrieländer.

Auf der Weltsystem-Theorie basiert auch die Segmentationstheorie des Arbeitsmarktes, derzufolge Industrieländer durch Zugangsbeschränkungen für Arbeitskräfte Migration erheblich erschweren, teils sogar verhindern. So werden attraktive, hoch bezahlte Posten des primären Arbeitsmarktes nur national vergeben. Im sekundären Arbeitsmarkt hingegen werden die unqualifizierten, billigen Arbeitskräfte mit Migrationshintergrund beschäftigt.²²

2.2.7 Demographische und geographische Gesetzmäßigkeiten

Migrationstheorien, die auf demographischen und geographischen Gesetzmäßigkeiten beruhen, haben ihren Ursprung bei RAVENSTEIN (siehe Kapitel *Die Vorläufer der Migrationsforschung und Migrationstypologien*). Dieser erkannte als erster einen Zusammenhang zwischen Raum, Wanderungen und demographischen Merkmalen.

Heute nähern sich Geographen beim Erklärungsversuch von Wanderungen sehr stark den Soziologen an. Im Mittelpunkt stehen Modelle, die einen Zusammenhang zwischen ökonomischen und politischen Rahmenbedingungen sowie demographischen Charakteristika von Migranten herstellen. Auch wenn es letztendlich das Individuum ist, dass die Migrationsentscheidung mit unterschiedlichen Erwartungen und aus verschiedenen Gründen trifft, so sind doch häufig Gemeinsamkeiten hinsichtlich des Alters, der beruflichen Qualifikation und der politischen Rahmenbedingen zu erkennen.²³

²² Vgl. H. HOFFMANN- NOWOTNY, Migration. Ein Beitrag zu einer soziologischen Erklärung, 1970. und L. PRIES, Internationale Migration, 2001. S. 23ff

²³ L. PRIES, Internationale Migration, 2001. S. 26ff

2.2.8 Handlungsorientierte, interpretative Ansätze

Beim handlungsorientierten, interpretativen Ansatz zur Erklärung von Migration geht es vor allem um die *mental maps*, die Migranten vom Zielgebiet haben. Dabei treten Kosten-Nutzenüberlegungen völlig in den Hintergrund. Die Wanderungswilligen besitzen niemals genügend Informationen und sind sich über die eigenen Bedürfnisse und Wünsche nicht im Klaren. Maßgebend hingegen sind die Vorstellungen die sie auf Grund einer Palette von Vorstellungen haben. Die Migrationsentscheidung wird vor allem auf Basis der *mental maps* gefällt. Das eröffnet der Forschung eine völlig neue Herangehensweise an die Migrationsfrage, da die Wanderungsentscheidung einerseits auf Grund des realen Raumes, andererseits aber wegen des subjektiven, vorgestellten Raumes getroffen wird.²⁴

2.3 Neue Ansätze in der Forschung zu internationaler Migration

Die neuen Ansätze zur Erforschung internationaler Migration²⁵ sehen Migration nicht mehr als einmaliges Phänomen, sondern als neuen Teil der Lebenswirklichkeit eines wachsenden Teiles der Weltbevölkerung. Klassische Migrationstheorien beschäftigten sich mit Wanderungen nur auf Mikro- (Individuen, Haushalte) oder Makroebene (Gesamtbevölkerung), mit besonderem Augenmerk auf Heimat- oder Zielregion. Die neuen Theorien hingegen betrachten Migrationen auf der Mesoebene, die sowohl die Ankunfts- als auch die Zielregion unter die Lupe nimmt. Wanderung wird dabei als ein immer wiederkehrender sozialer Prozess verstanden. Vor allem in Hinblick auf Globalisierung und den Gedanken eines vereinten Europas, sind die neuen Ansätze zur Erforschung der Migration von großer Bedeutung und bieten neue Analysemöglichkeiten.²⁶

²⁴ Vgl. L. PRIES, Integration als Raumentwicklung- Soziale Räume als Identifikationsräume, In: P. DEGER et. Al., Der europäische Raum. Die Konstruktion europäischer Grenzen, 2007.

²⁵ Quelle: L. PRIES, Internationale Migration, 2001, S. 33.

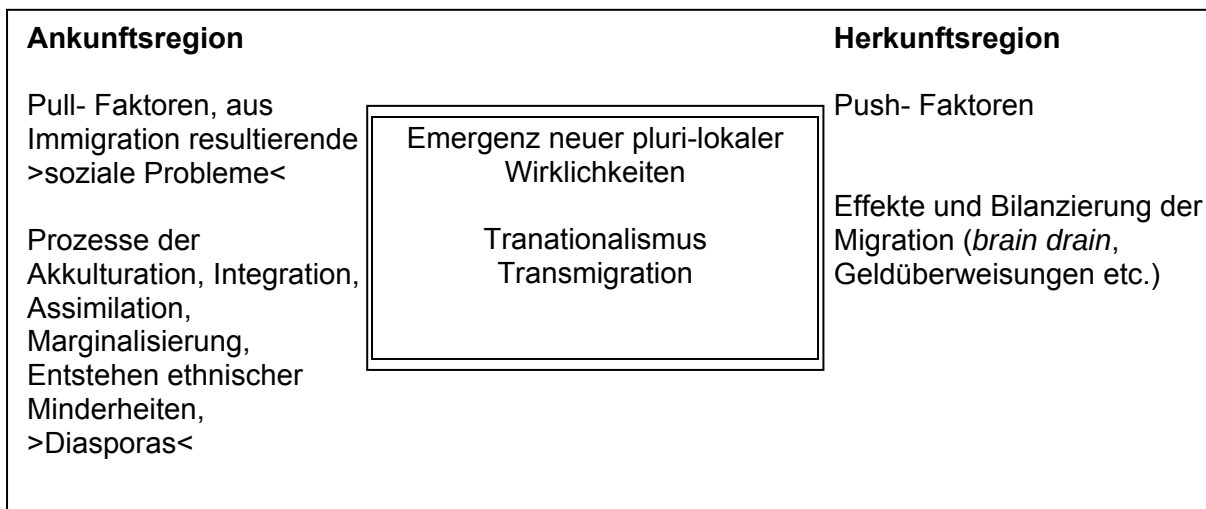
²⁶ L. PRIES, Internationale Migration, 2001. S. 32ff.

Übersicht 2- Neue Ansätze zur internationalen Migration

Forschungsthema: (Verselbstständigungs-)Form internationaler Migration und dadurch entstehende neue transnationale Wirklichkeiten

Theoretisch- konzeptionelle Ansätze:

- Migrationsnetzwerke und Migrationskreisläufe
- Neue Typologien internationaler Migration
- Kumulative Verursachung
- Internationale Migrationssysteme
- Globalisierung und internationale Migration
- Transnationalismus und Transmigration



Quelle: L. PRIES, Internationale Migration, 2001, S. 33.

2.3.1 Migrationsnetzwerke und Migrationskreisläufe

Im folgenden Abschnitt werden Migrationsvorgänge auf Ebene des Individuums, aber auch auf Ebene der Herkunftsregion betrachtet. Die Migrationsforschung geht auf Grund langjähriger Untersuchungsreihen und den daraus gewonnen Erkenntnissen davon aus, dass Wanderungen meist auf Basis von Migrationsnetzwerken und in Kreisläufen vonstatten gehen. Die Wanderungsentscheidung wird nicht auf Grund von ökonomischen Ungleichheiten der Ursprungs- und Ankunftsregion, wie in der klassischen Migrationsforschung angenommen wird, getroffen, sondern auf Grund der engen, sozialen Netzwerke zwischen diesen. Das Netzwerk stellt potentiellen und tatsächlichen Migranten Informationen bereit, reduziert somit das Risiko und vermittelt dem Wanderungswilligen vor allem Sicherheit. Dabei bleiben Familien- und Dorfstrukturen auch fernab der Heimat aufrecht. Auffällig oft wurde von

Migrationsforschern festgestellt, dass Menschen, die aus denselben Dörfern stammen häufig auch in der neuen Heimat im selben Berufsfeld arbeiten.²⁷

2.3.2 Cumulative Causation

Aufbauend auf Migrationsnetzwerke und Kreisläufe, seien auch die kumulativen Gründe für Migration erwähnt. Schon wenige Zuwanderer aus einer Region reichen aus, um grundlegende Veränderungen in den Herkunfts- aber auch Zielgebieten zu initiieren. An dieser Stelle sind besonders die Geldrücksendungen von Arbeitsmigranten an ihre Familien zu erwähnen, da diese das ökonomische Gefüge erheblich beeinflussen können und damit auch die soziale Ordnung der Ursprungsgesellschaft und deren Wohlstandsverteilung. Diese Faktoren können in weiterer Folge für eine noch größere Zahl von Menschen den Anstoß zur Migration darstellen. Die Erzählungen von Auswanderern auf Heimatbesuch tragen ihren Teil dazu bei noch mehr Arbeitsmigranten zu rekrutieren.

Hat die Zahl der Zuwanderer in einer Region eine gewisse Zahl erreicht, so erschließt sich ein völlig neuer Wirtschaftszweig, basierend den Bedürfnissen der Zuwanderer. Besonders Lebensmittel und Dinge des täglichen Bedarfs, aber auch kulturelle Veranstaltungen aus der Heimat werden nachgefragt und schaffen neue Arbeitsplätze für Migranten, die wiederum die Migration beschleunigen.

Jeder einzelne Migrant bewirkt, dass sich durch ihn und seine Erzählungen die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass sich eine weitere Person aus seinem Umfeld entscheidet die Heimat zu verlassen. Die Migrationserfahrung verändert nicht nur den Horizont der betroffenen Person sondern auch den, der Menschen in seiner Umgebung.

Zahlreiche Untersuchungen zur Thematik der kumulativen Ursachen für Migration, beweisen wie wichtig und weitreichend die Auswirkungen für das Individuum, seine Familie, sein Dorf und die Ursprungs- und Ankunftsregion sind.²⁸

²⁷ Vgl. L. PRIES, Internationale Migration, 2001, S.34.

²⁸ Vgl. D. MASSEY et al., An Evaluation of International Migration Theory: The North American Case, 1994, S.733. und L. PRIES, Internationale Migration, 2001. S. 40ff.

2.3.3 Internationale Migrationssysteme

Das Konzept der internationalen Migrationssysteme befasst sich mit der Dynamik von Wanderungsprozessen und beschäftigt sich mit den über die Jahre gewachsenen Strukturen (auf politischer, rechtlicher und ökonomischer Ebene) die Migration verursachen, beschränken und verhindern.

Migration darf nicht nur auf Ebene des Individuums und als persönliche, individuelle Entscheidung gesehen werden, sondern muss im Kontext von Gesetzen und Traditionen der einzelnen Länder betrachtet werden. Internationale Migrationssysteme werden von Staaten geschaffen, welche in großer Zahl Wanderer austauschen. Dabei ist nicht nur die räumliche Dimension von Interesse, sondern vor allem der zeitliche Ablauf.

Die Migrationssysteme zwischen zwei Ländern bauen nicht auf Gesetzen auf, sondern auf historischen Strukturen. Die Ankunfts- und Ursprungsländer sind nicht nur zwei Orte, die durch Migrationsströme miteinander verbunden sind, sondern Teil eines komplexen Gefüges aus Ordnung und Funktion. Wanderungen lassen sich ohne Rücksicht auf diese Systeme und den historischen Kontext kaum erklären.²⁹

2.3.4 Globalisierung und internationale Migration

Die im Folgenden beschriebenen Ansätze zur Erforschung der Migration basieren auf den internationalen Migrationssystemen auf. Dabei werden nicht die Wanderungsströme und Verflechtungen zwischen zwei Ländern betrachtet, sondern die globalen Zusammenhänge in Hinsicht der weltweiten Bewegung von Kapital, Waren und Dienstleistungen. Die Verflechtungen von Arbeitskräftewanderungen, Waren- und Kapitalströmen sind nicht außer Acht zu lassen. Je mehr die Globalisierung fortschreitet, desto mehr wächst die Zahl der Arbeitsmigranten. Die Qualifikationen der Arbeiter sind dabei völlig unterschiedlich - es wandern sowohl Beschäftigte des primären Arbeitsmarktes wie auch Arbeiter des sekundären Arbeitsmarktes.

²⁹ L. PRIES, Internationale Migration, 2001. S. 44f.

Die Zusammenhänge zwischen Globalisierung, freiem Kapital- und Warenverkehr und Wanderungsströmen sind überaus komplex. Migration kann dabei nicht einfach internationalen Kapitalflüssen gleichgesetzt werden und wie diese erklärt werden.³⁰

2.3.5 Transnationalismus und Transmigration

Unter Transnationalismus und Transmigration wird nicht der ein- oder mehrmalige Wechsel zwischen zwei Orten verstanden, sondern ein permanenter Wechsel zwischen Heimat- und Ankunftsregion. Der Vorgang der Wanderung ist keine Übergangs- sondern eine Lebensform. Die Lebenswelt der Migranten umfasst nicht nur einen Ort - sie ist transnational. Dieser Begriff beschränkt sich jedoch nicht auf das Individuum, oft sind es transnationale Gruppen, die Staatsgrenzen überschreiten und zirkuläre Migrationsströme entstehen lassen. Der Mensch lebt in einer pluri-lokalen Wirklichkeit, die aus der Ankunfts- und Ursprungsregion besteht und beide miteinander in Beziehung setzt und verbindet.

Transnationalismus kann als modernes Nomadendasein beschrieben werden. Die transnationalen Wanderer sind einerseits sesshaft, da es feste Wohnorte gibt, jedoch sind sie auch stets auf Wanderung. Auf Basis dessen wurden neue Gesellschaften und Gemeinschaften gebildet und Migration erhält einen völlig neuen Stellenwert in sozialwissenschaftlichen Untersuchungen.³¹ Im folgenden Kapitel wird noch näher auf diese Thematik eingegangen.

³⁰ Vgl. S. SASSEN, Globalization: Its Diverse Actors and Spaces, Encyclopedia of Violence, Peace, & Conflict, 2008, S.891ff. und L. PRIES, Internationale Migration, 2001. S. 44ff.

³¹ Vgl. L. PRIES, Internationale Migration, 2001, S.49ff.

3. Transnationalismus und Transmigration

Ende des 20. Jahrhunderts stellten Migrationsforscher vermehrt fest, dass Migranten nicht nur entwurzelte Menschen fernab ihrer Heimat waren, die sich von ihren ursprünglichen Lebensweisen verabschiedet hatten, sondern auch in der neuen Heimat auf unterschiedlichste Art und Weise eng mit ihrem Ursprungsland verbunden bleiben. Auf Basis dieser Erkenntnis rückte die Idee des Transnationalismus immer mehr in den Mittelpunkt der Forschung. Das Hauptinteresse der Migrationsforschung war bis zu diesem Zeitpunkt die Aufnahme der Einwanderer in die Zielgesellschaft. Jedoch identifizierten die Forscher im Laufe der Zeit Migranten, die ständig zwischen Herkunfts- und Zielgesellschaft zirkulierten. Dabei sind diese weder klassische temporäre Einwanderer, die nach einigen Jahren im Ausland wieder in die Heimat zurückkehren, noch zählen sie zu den permanenten Einwanderern. Sie bauen über Staatsgrenzen hinweg soziale Beziehungen und Netzwerke zwischen den beiden Gesellschaften auf.³²

Da vor allem die Rechtslage der Europäischen Union ein transnationales Leben ermöglicht und vereinfacht, ist es sinnvoll näher auf das Konzept des Transnationalismus und der Transmigration einzugehen. In der empirischen Studie zum Thema „EU-Bürger als Arbeitskräfte im österreichischen Tourismus“ wurde gezielt nach dem transnationalen Leben der Migranten gefragt. Der Transnationalismus der Zuwanderer hat Auswirkungen auf die österreichische Gesellschafts- und Wirtschaftsstruktur - auch wenn er sich nur schwer erfassen und identifizieren lässt.

³² Vgl. P. HAN, Theorien zur internationalen Migration, 2006, S.149f.

3.1 Soziale Räume und Felder

Besonders in Zeiten der Globalisierung und auf Grund von verbesserter Kommunikationsmöglichkeiten und internationalen Verkehrsverbindungen wäre es unzureichend, Gesellschaften nur auf nationalstaatlicher Ebene zu betrachten. Raum und Zeit schrumpfen und die Welt wird geprägt von sozialen Feldern.³³

Transmigranten pendeln zwischen Herkunfts- und Zielland und nehmen in beiden Gesellschaften am sozialen und politischen Leben teil. Die beiden Lebenswelten sind dabei nicht einander entgegengesetzte Pole, sondern vielmehr mehr Teil derselben sozialen Wirklichkeit. Aus diesem Grund sind die Modelle und Erklärungsansätze der traditionellen Migrationsforschung für diese Gruppe unzutreffend und zur Beschreibung ungeeignet.

Die sozialen Felder entstehen durch Teilnahme am Leben in beiden Gesellschaften und beinhalten auch pluri-lokale soziale, familiäre, religiöse, politische und wirtschaftliche Beziehungen.

Das Wort *transnational* wird deshalb in diesem Zusammenhang verwendet um den staatenübergreifenden Charakter dieser Felder, Räume und Beziehungen zu veranschaulichen.³⁴

Transnationalismus ist ein wissenschaftliches Konzept, das es ermöglicht die neue Lebenswelt, die Aktivitäten und die Identität der Migranten zu verstehen, zu erklären und zu erfassen. Transnationalismus ist nicht nur eine Lebensform, sondern meist auch eine Möglichkeit um das Überleben zu sichern

Zentral hierbei ist die Tatsache, dass Transmigranten in vielfacher Hinsicht in die Herkunfts- und die Zielgesellschaft involviert sind. Ihre Netzwerke und sozialen Identitäten betreffen zwei Nationalstaaten gleichzeitig und bilden auch Verbindungen zwischen eben diesen.

In diesem Zusammenhang sei auch die Frage der nationalen Identität erwähnt. Dabei wird oft von der Entterritialisierung von Nationalstaaten gesprochen. Die Herkunftsländer der Migranten sehen diese gern als Bürger ihres Staates, die über mehrere Länder verstreut leben, aber dennoch Teil der Gesellschaft sind.³⁵

³³ Vgl. L. PRIES, Transnationalismus, Migration und Inkorporation, In: Geographische Revue, 5, 2003, S.23ff.

³⁴ Vgl. P. HAN, Theorien zur internationalen Migration, 2006, S.153.

³⁵ Vgl. P. HAN, Theorien zur internationalen Migration, 2006, S.149ff.

3.2 Theoretische Grundlagen für Transnationalismus

Laut BASCH, GLICK SCHILLER und SZANTON BLANC bedarf es vier Rahmenbedingungen für die Erforschung des Transnationalismus:

- *Transnationalismus ist nur vor dem Hintergrund der Globalisierung möglich. Wichtig dabei ist die Analyse des Zusammenhangs zwischen Arbeit und Kapital.*

Oft wird der technologische Fortschritt im Bereich der Kommunikation und des Transportwesens als Ursache für die enge Beziehung der Migranten zu ihren Heimatländern gesehen. Jedoch vertreten BASCH, GLICK SCHILLER und SZANTON BLANC die Ansicht, dass nicht die Innovationen Grund dafür sind, sondern vielmehr die wachsende Wichtigkeit des Kapitals.

- *Der Transnationalismus wird von den Migranten durch ihre sozialen, wirtschaftlichen und politischen Felder, die über Staatsgrenzen hinweg wirksam sind, geschaffen.*

Wichtig dabei ist der Austausch von Menschen, Waren, Dienstleistungen, Ideen und Kapital. Die Migranten sind ständig damit beschäftigt neue Netzwerke und Verbindungen zwischen den beiden Staaten zu erschließen.

- *Traditionelle Klassifikationen von Menschen nach Nation, ethnischer Gruppe und Rasse machen es schwierig Transnationalismus zu erforschen.*

Zwar waren zirkuläre Wanderungsbewegungen schon immer in der Migrationsforschung von Interesse, jedoch wurden bisher die Zwischenverbindungen und Netzwerke außer Acht gelassen.

- *Da Transmigranten in zwei Nationalstaaten zu Hause sind, haben sie auch in beiden Ländern Anteil an der Nationbildung.*

In Zeiten der Globalisierung wird die Welt durch bessere und schnellere Kommunikation und die Vereinigung von Wirtschaftssystemen immer mehr zu einer Einheit. Dennoch nehmen auch die nationalstaatlichen Grenzziehungen mehr und mehr zu und stehen damit im Widerspruch zur Globalisierung. Um diesen Widerspruch zu verstehen, muss der Streit um politische Grenzen als

Streit um politische Macht und Ressourcen begriffen werden. Wichtig ist es dabei auch den Zusammenhang zwischen Kapital, Nationbildung und Multikulturalismus zu sehen.³⁶

LEVITT, DE WIND und VERTOVEC erweitern diese Prämissen, beziehungsweise wählen eine andere Herangehensweise an die Thematik.

Erstens muss bei der Erforschung der Transmigranten beachtet werden, dass diese Teil von vielschichtigen, sozialen Feldern sind und diese ihre Aktivitäten und Erfahrungen beeinflussen. Zu beachten ist auch die Interaktion von Transmigranten und Nichtmigranten, sowohl in den Heimat-, als auch in den Zielländern. Soziale und religiöse Ereignisse müssen im Kontext der Familie und des Haushalts betrachtet werden, die Teilnahme am politischen Leben jedoch auf nationalstaatlicher Ebene.

Transmigranten erleben durch ihre Wanderung eine Loslösung von Klassen- und Geschlechterhierarchien, die meist bis dahin Zwänge auf sie ausgeübt haben und sind dadurch in der Lage sich dem entgegenzustellen.

Nicht zu unterschätzen ist die Rolle der Religion im Leben der Transmigranten. Die aktive Religionsausübung ist Teil des täglichen Lebens und bestimmt bis zu einem gewissen Grad der Integration in die Zielgesellschaft, aber auch die Intensität der Verbindungen in die Heimat.

Zwar gab es auch schon in der Vergangenheit Transmigranten, besonders unter den Transatlantikmigranten am Ende des 19. und am Anfang des 20. Jahrhunderts, jedoch lassen sich diese auf Grund besserer Kommunikations- und Transportmöglichkeiten sowie auf Grund der Veränderung des Kapitalflusses kaum mit den heutigen vergleichen. Die heutigen Migranten leben in einem Umfeld, das wesentlich toleranter in Hinblick auf kulturelle Unterschiede ist, und eine Assimilation an die Zielgesellschaft erfolgt nicht mehr zwingend. Im Gegenteil, Zuwanderer fühlen sich sogar verpflichtet ihr kulturelles Erbe zu feiern und enge Verbindungen zur Heimat zu pflegen. Damit schlagen sie Brücken zwischen den Gesellschaften.

Dennoch sollte nicht der Eindruck entstehen, dass es sich bei allen Migranten um Transmigranten handelt. Nicht alle Zuwanderer sind in grenzübergreifende Netze eingebunden, die meisten ohnehin nur in einem oder vielleicht zwei bis drei Bereichen. In manchen Fällen ist das ökonomische Leben eng mit der Heimat

³⁶ Vgl. L. BASCH, N. GLICK SCHILLER, C. SZANTON BLANC, Nations Unbound Transnational Projects, Postcolonial Predicaments and Deterritorialized Nation States, 1994, S.23ff. und P. HAN, Theorien zur internationalen Migration, 2006, S.155ff.

verflochten, die Religionsausübung und die Teilnahme am politischen Geschehen erfolgt jedoch nur im Gastland. Andere wiederum leben ihre Religion auf transnationaler Basis, in finanzieller Hinsicht gibt es jedoch keine Verbindungen mehr zur Heimat.

Die Loyalität eines Transmigranten zur Heimat erfolgt oft auch nicht auf Staatenebene, sondern ist sehr lokal geprägt. Die enge Verbindung besteht oft nur zu einem Dorf oder einer Region, nicht zum ganzen Land.

Die transnationalen Beziehungen variieren auch in ihrer Formalität. Während manche Transmigrantengruppen ihre Verbindungen innerhalb institutioneller Strukturen aufrechterhalten, haben andere eher informellen Charakter. Das Ausmaß der Transnationalität kann nur schwer gemessen werden. Zwar lassen sich finanzielle Investitionen und Wahlbeteiligung leicht messen, persönliche Vorstellungen, Emotionen und Religiosität hingegen sind fast unmöglich zu erfassen.³⁷

3.3 Globalisierung und Transmigration

Die voranschreitende Globalisierung führt zu einer Zunahme der weltweiten sozialen Kontakte und schafft Verbindungen zwischen weit voneinander entfernten Orten. Lokale Ereignisse haben über große Distanzen hinweg Auswirkungen auf Staaten, Städte, Dörfer und Gesellschaften. Die Globalisierung durchdringt immer mehr und immer tiefer das soziale und kulturelle Leben jedes Einzelnen.

Transnationale Konzerne lösen sich völlig von ihren nationalen Standorten, Ereignisse geschehen in einem globalen bzw. transnationalen Raum.

Bei der Diskussion um Transnationalismus rückt auch die Weltsystemtheorie von WALLERSTEIN immer wieder in den Mittelpunkt. Die Welt besteht aus zwei Räumen - dem realen Raum, mit klaren Staatsgrenzen und einer tatsächlichen Ausdehnung und dem transnationalen Raum, der grenzenlos, global und abstrakt ist.

Auch wenn WALLERSTEINS Theorie sich nur auf ökonomische Systeme bezieht, so beschäftigt er sich in der Theorie auch mit Grenzziehungen und kulturellen Identitäten und den Verbindungen zwischen diesen.

Es wird in diesem Zusammenhang auch immer wieder von Deterritorialisierung gesprochen. Transmigranten schaffen durch ihren Umzug transnationale Räume und

³⁷ Vgl. P. LEVITT, J. DE WIND, S. VERTOVEC, International Perspectives on Transnational Migration: An Introduction, In: International Migration Review, 2003, Vol. 37, No. 3, S.566ff.

sind bis zu einem gewissen Grad in der Lage die hegemonialen Gesetze ihres Staates zu umgehen. Dennoch bleiben sie Teil des Staates und schaffen sich sogenannte *hyperspaces*. Darunter versteht man eine deterritorialisierte Umwelt wie man sie an Flughäfen, bei internationalen Franchiserestaurants und bei Produkten wie Coca Cola findet. Diese Räume sind weltweit gleich, haben keinen Bezug zur den Nationalstaaten. *Hyperspaces* sind jedoch nicht nur in der Realität zu finden sondern vorallem auch im World Wide Web.³⁸

3.4 Ökonomische Auswirkungen eines transnationalen Lebens

Bei der Betrachtung transnationaler Migranten sind die Einflüsse von Kapitalflüssen auf das soziale, kulturelle, politische und ökonomische Leben nicht außer Acht zu lassen. Diese Geldflüsse werden oft nur aus entwicklungspolitischer Perspektive betrachtet. Jedoch sind die Auswirkungen auf die internationale Finanzwirtschaft, den internationalen Handel und die Produktion und den Konsum von Gütern nicht zu unterschätzen.

Die häufigsten Formen von transnationalen ökonomischen Verbindungen sind

- *Geldrücksendungen:* Die Geldrücksendungen erfolgen meist an Familienmitglieder und Freunde und stellen ein internationales Band der Solidarität dar. Dabei sind die Auswirkungen auf die Makroökonomie des Empfängerlandes nicht zu unterschätzen. Diese Kapitalflüsse gehen fast ausschließlich in Richtung weniger entwickelter Länder.
- *Unternehmertum:* Die finanzielle Unterstützung der Auswanderer ihrer Familien, wird nicht nur für die Güter des täglichen Bedarfs verwendet, sondern oft auch um Investitionen zu tätigen. Das Kapital aus dem Ausland wird zum Aufbau von Kleinunternehmen, zur Mechanisierung der Landwirtschaft und für Weiterbildung genutzt. Transmigranten, welche in Unternehmen in ihrer Heimat investieren, tun dies häufig im Gedanken an ein sicheres Einkommen im Falle einer Rückkehr, um selbst ein kleines Einkommen nebenbei zu haben oder als Einkommen für die Familie in der Heimat.

³⁸ Vgl. M. KEARNEY, The Local and the Global: The Anthropology of Globalization and Transnationalism, In: Annual Review of Anthropology, 1995, Vol. 24, S.567ff.

- *Entwicklungshilfe für die Heimatgesellschaft:* Die dritte Form von finanzieller Hilfe ist die direkte Unterstützung von Entwicklungsprojekten. Dies geschieht nicht mit Hilfe von Einzelpersonen, sondern von Gruppen von Migranten aus derselben Region, demselben Dorf.³⁹

Bei den drei bisher beschriebenen Formen handelt es sich um Kapitalflüsse zwischen Ländern der ersten Welt und weniger entwickelten Gebieten. Jedoch beschränken sich die Verflechtungen des Kapitals nicht nur auf diese. Transmigranten generieren eine große Nachfrage an Gütern und Dienstleistungen, die sie aus der Heimat kennen und schaffen damit weitere ökonomische Verflechtungen zwischen den Ländern.

- *Güter für ein transnationales Leben:* Um ihre Identität zu wahren versuchen Migranten so gut es geht kulturelle Praktiken und Traditionen auch fernab der Heimat weiter aufrecht zu erhalten. Damit verbunden ist der Bedarf an Nahrungsmitteln, Getränken, traditioneller Musik und auch Freizeitaktivitäten. Finanziell profitieren davon die Migranten im Zielland, die eben diese Produkte und Dienstleistungen anbieten, sowie die Industrie in den Heimatländern. Kleinen nationalen Unternehmen ist es auf diese Weise möglich Teil des Weltmarktes zu werden.
- *Kommunikation und Transport:* Nicht zu unterschätzen ist die Summe der Ausgaben für die Kommunikation mit der Heimat und für Transportmittel zwischen den Ländern.⁴⁰

³⁹ Vgl. L. E. GUARNIZO, The Economics of Transnational Living, In: International Migration Review, 2003, Vol. 37, No. 3, S.666ff.

⁴⁰ Vgl. L.E. GUARNIZO, The Economics of Transnational Living, In: International Migration Review, 2003, Vol. 37, No. 3, S.666ff.

4. Geschichte der Migration in Österreich

Bevor die aktuellen Migrationsströme aus den EU-Ländern nach Österreich näher betrachtet werden, folgt ein kurzer Abriss der österreichischen Migrationsgeschichte. Die Lage Österreichs im Zentrum Europas und damit am Schnittpunkt zahlreicher Handelsrouten, ist unter anderem ein Grund dafür, dass die österreichische Gesellschaft schon seit jeher von Wanderungsströmen geprägt wird.

4.1 *Migrationsströme bis zum 19. Jahrhundert*

Der Zuwanderung ist es zu verdanken, dass die Bevölkerungsverluste im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit durch Kriege, Seuchen und Vertreibungen⁴¹ ausgeglichen werden konnten. Besonders die Städte profitierten von Arbeitskräften aus dem Ausland.

Ziel der Zuwanderer in der Zeit des 16. bis 18. Jahrhunderts waren vor allem die Bergbaugebiete der Alpen. Besonders das Inntal, Kitzbühel, das Gasteiner Tal, Rauris und Schladming konnten großen Zuwachs auf Grund des Edelmetallbergbaus verzeichnen. Aber auch der Salzbergbau in Hallein, Hall in Tirol und Hallstatt und die Eisengewinnung und Verarbeitung im Raum Steyr und Eisenwurzen lockte zahlreiche Arbeiter und ihre Familien an.

Es lockte nicht nur der Bergbau Zuwanderer an. Vor allem die Residenzstädte des Adels zogen Handwerker, Händler und Dienstboten an. Aber auch der Adel selbst stellte einen großen Teil der Wanderer. Wechselte ein Herrscherhaus den Wohnort, so folgten ihm der Hofstaat, das Hofgesinde und die Hofbediensteten.

Die größte Migrantengruppe waren jedoch die Handwerker und Kaufleute aus Süd- und Osteuropa, aber auch aus dem osmanischen Reich. Oft war Österreich dabei zwar nur Zwischenstation auf dem Weg von Süd nach Ost und umgekehrt, dennoch wurden auch einige von ihnen hier sesshaft.

Bereits im 14. Jahrhundert gab es erste Bemühungen qualifizierte Bauhandwerker aus Italien und Deutschland anzuwerben und ihnen das Niederlassen zu vereinfachen. Die Handwerker kamen mit Hilfe von Familien- und

⁴¹ Hohe Verluste brachten der Dreißigjährige Krieg und die Türkenkriege mit sich, aber auch die Pest forderte zahlreiche Todesopfer. Negativ auf die Bevölkerungszahlen wirkte sich auch die Vertreibung der Juden und Protestanten aus.

Verwandtschaftsnetzwerke nach Österreich. Eben diese Netzwerke sicherten ihnen über Generationen eine Monopolstellung im Bauhandwerk, die bis in die Zeit des Barock hineinreichte.

Nicht nur im Bereich des Bauhandwerks gab es Zuwanderer. Die ausländischen Arbeiter konnten oft je nach Berufsgruppen auch einer bestimmten Herkunftsregion zugeordnet werden. So waren Tischler häufig aus Bayern, Rauchfangkehrer stammten oft aus Gebirgstälern in den Westalpen, Bäcker kamen aus Franken.

In der Zeit des Merkantilismus kam es besonders durch das Collegium Commerciorum⁴² zur Anwerbung von qualifizierten Arbeitern. Besonders Wissenschaftler, Wachpersonal und Wirtschafts- und Finanzberater waren von Interesse und wurden auch mit gewissen Privilegien⁴³ ausgestattet.

Es darf nicht außer Acht gelassen werden, dass es sich bei den Migranten nur um einen winzig kleinen Teil der Bevölkerung handelte, der hoch spezialisiert war und hauptsächlich für den Hof und den Adel arbeitete⁴⁴.

4.2 Massenwanderungen im 19. Jahrhundert

Das 19. Jahrhundert stand ganz im Zeichen der Massenwanderungen, die innerhalb Europas, aber auch in Richtung Amerika stattfanden. Besonders die fortschreitende Industrialisierung, aber auch der Ausbau der modernen Verkehrsverbindungen führten zu einer vorher noch nie da gewesenen Mobilisierung von Arbeitskräften. Dies blieb auch für Österreich nicht ohne Folgen.

Im 19. Jahrhundert war Österreich Zielland für zahlreiche Zuwanderer aus Ländern der Monarchie, welche in den industriellen Ballungsräumen, vor allem Wien, Arbeit fanden. Der Großteil der Migranten war weiblich, stammte hauptsächlich aus Ungarn, Deutschland, Italien und Russland und machte etwa 90% aller Migranten aus. Die Wiener Bevölkerung nahm in der Zeit von 1800 bis 1900 um fast 1,5 Millionen⁴⁵ Menschen zu.⁴⁶

⁴² Collegium Commerciorum: Wurde im Jahr 1666 als erste Einrichtung zur Koordination von Handel und Gewerbe gegründet. In den Zuständigkeitsbereich des Collegium fielen auch die Rekrutierung hochqualifizierter Handwerker, sowie der Aufbau von Handelsbeziehungen.

⁴³ Die Privilegien umfassten die Zurverfügungstellung von Wohnhäusern, finanzielle Unterstützungen und die Erlaubnis, dass sich auch deren Familien niederlassen durften.

⁴⁴ Vgl. S. HAHN, Österreich, In: K. BADE et Al., Enzyklopädie- Migration in Europa, 2007, S. 172ff.

⁴⁵ Wien Zensus 1794: 220.337 Einw.; Wien Zensus 1900: 1.674.957 Einw. (Quelle: Statistik Austria)

⁴⁶ Vgl. S. HAHN, Österreich, In: K. BADE et Al., Enzyklopädie- Migration in Europa, 2007, S. 177ff. und K. BADE, Europa in Bewegung. Migration vom späten 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart, 2002, S. 381ff.

4.3 Erster Weltkrieg und Zwischenkriegszeit

Der erste Weltkrieg, das Ende der Monarchie und das Auseinanderbrechen des Habsburger Vielvölkerstaates und die damit verbunden Flächenverluste veränderten die Lebens- und Arbeitsbedingungen in Österreich nachhaltig.

Während des Krieges wurden aus Strömen von Arbeitswanderern, Flüchtlingsströme die vor allem Wien zum Ziel hatten.

Grenzen wurden neu gezogen und neue Staaten gebildet. Ein großer Teil der zugewanderten Bevölkerung remigrierte in ihre Heimatregionen. Tschechen, die bis dahin in Wien gelebt hatten, zogen in die neu gegründete Tschechoslowakei. Beamte und Soldaten kehrten aus dem ehemaligen Habsburger Reich nach Österreich zurück. Insgesamt ging der Umfang der Wanderungen drastisch zurück.⁴⁷

4.4 Nach dem zweiten Weltkrieg

Im Jahr 1945 hielten sich 1,6 Millionen ehemalige Zwangsarbeiter, KZ- Häftlinge, Flüchtlinge, Vertriebene, Heimatlose und Kriegsgefangene in Österreich auf. Für viele stellte Österreich jedoch nur eine Zwischenstation dar, ihre eigentlichen Ziele waren die USA, Südamerika und Israel.

Nach dem zweiten Weltkrieg war Österreich hauptsächlich ein Herkunftsgebiet von Auswanderern. Vor allem die junge Bevölkerung, aus dem vom Krieg zerstörten Niederösterreich, Wien und dem Burgenland wanderte nach Mittel- und Westeuropa, wo eine große Nachfrage nach Arbeitskräften bestand. Diese Wanderungsströme dauerten bis in die 1970er Jahre an.⁴⁸

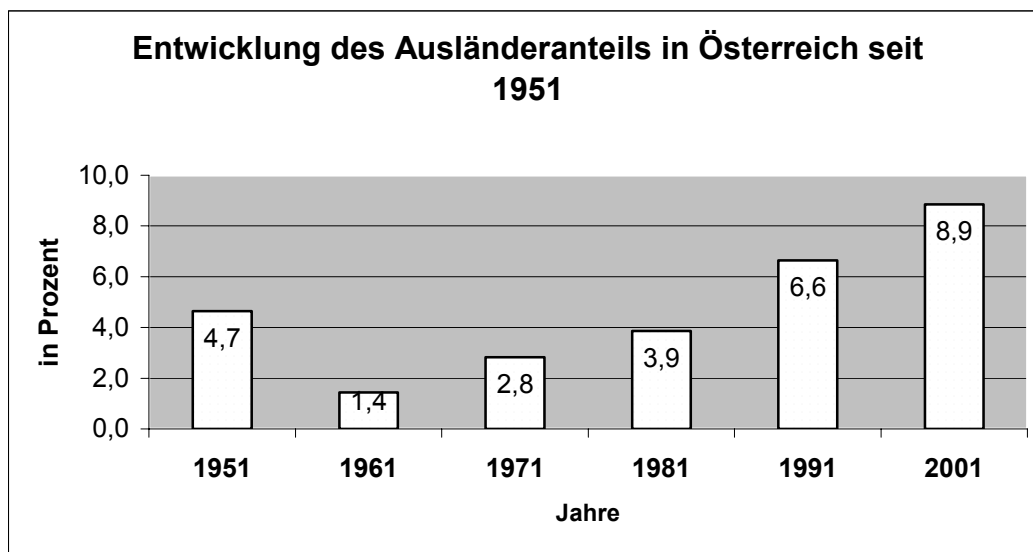
⁴⁷ Vgl. S. HAHN, Österreich, In: K. BADE et Al., Enzyklopädie- Migration in Europa, 2007, S. 181ff. und J. SALT, A Comparative Overview of International Trends and Types, 1950-80, IN: V. ROBINSON, Geography and Migration, 1996, S. 432ff.

⁴⁸ Vgl. S. HAHN, Österreich, In: K. BADE et Al., Enzyklopädie- Migration in Europa, 2007, S. 182ff.

Ab den 1960er Jahren

Seit den 1960er Jahren hat sich Österreich zunehmend zu einem Zielgebiet der Migration entwickelt. Im Zeitraum von 1961 bis 2007 wanderten mehr als eine dreiviertel Million Menschen nach Österreich und schufen sich hier ihren neuen Lebensmittelpunkt.

Abbildung 1 - Entwicklung des Ausländeranteils in Österreich seit 1951



Quelle: Volkszählungen 1951 bis 2001, Statistik Austria

Wie Abbildung 1 zeigt, war der Anteil der ausländischen Bevölkerung zum Zeitpunkt der Volkszählung 1951 wesentlich höher als 10 Jahre danach. Ursachen hierfür waren vor allem die zahlreichen Kriegsflüchtlinge, Staatenlosen und Vertriebenen, die Österreich als Zwischenstation auf ihrem Weg in ein anderes Zielgebiet nutzten, bzw. im Laufe der Zeit integriert wurden und die österreichische Staatsbürgerschaft erhielten.

Am Beginn der 1960er Jahre gab es die ersten Abkommen zwischen Gewerkschaftsbund und Wirtschaftskammer⁴⁹, welche den österreichischen Arbeitsmarkt für Ausländer öffneten. In eigens dafür eingerichteten Anwerbestellen im Ausland wurden vor allem Türken und Jugoslawen als Arbeitskräfte umworben.

⁴⁹ Im Dezember 1961 kam es zum so genannten Raab-Olah Abkommen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, das auch einen Passus zur Beschäftigung von Ausländern enthält. Geplant war Ausländer nur in gewissen Bereichen zuzulassen, in denen ein Arbeitskräftemangel herrscht und sie im Falle einer schlechten Entwicklung der Wirtschaft jederzeit wieder in ihre Heimat zurückgeschickt werden können. Eine dauerhafte Ansiedelung der ausländischen Arbeitskräfte war ursprünglich nicht geplant.

Dies bewirkte einen sprunghaften Anstieg der ausländischen Bevölkerung aus beiden Ländern im Zeitraum von 1961 bis 1971.

Zwischen 1969 und 1973 erreichte die Wanderung der Gastarbeiter ihren Höhepunkt. Auf Grund der wirtschaftlichen Hochkonjunktur zog in diesem Zeitraum eine immer größer werdende Zahl an Ausländer zu. Sie nutzten kaum mehr die offiziellen Anwerbestellen, sondern reisten vorerst als Touristen ein und ließen sich, nachdem sie in Österreich einen Arbeitsplatz gefunden hatten, ihren Aufenthalt legalisieren.

Die beiden Ölkrisen in den Jahren 1973 und 1979/80 hatten negative Auswirkungen auf den Zuzug der Gastarbeiter. Immer weniger Arbeitsmigranten wanderten nach Österreich. Dieser Trend hielt auf Grund der schlechten wirtschaftlichen Lage bis Mitte der 1980er Jahre an. In dieser Zeit stellte sich auch heraus, dass das geplante Rotationsprinzip versagt hatte. Die Gastarbeiter konnten sich in steigendem Ausmaß in die Gesellschaft integrieren, waren Teil dieser geworden und beabsichtigten nicht in absehbarer Zeit wieder in ihre Heimat zurückzukehren. Die Zahl der Familiennachzüge stieg in Folge dessen drastisch an.

Die Jahre 1989 bis 1993 wurden zu einer Hochphase der Arbeitsmigration. Dafür verantwortlich waren einerseits der Fall der Berliner Mauer, das Ende der Sowjetunion und der Bosnienkrieg. Im Vergleich zu anderen europäischen Staaten nahm Österreich wesentlich mehr Flüchtlinge aus Bosnien auf, verlieh einer großen Zahl nicht nur das Aufenthaltsrecht, sondern auch eine offizielle Arbeitserlaubnis.⁵⁰

Eine große Veränderung für den Arbeitsmarkt und vor allem die Arbeitsmigration brachte der Beitritt Österreichs zur Europäischen Union. Näheres dazu jedoch im noch folgenden Kapitel *Migration von EU-Bürgern nach Österreich*.

⁵⁰ Vgl. IOM, 50 Jahre Migration in Österreich, 2001, S. 3ff. und Vgl. S. HAHN, Österreich, In: K. BADE et al., Enzyklopädie- Migration in Europa, 2007, S. 182ff.

4. Geschichte der Migration in Österreich

Tabelle 3 - Ausländische Bevölkerung in Österreich 1961 bis 2001

	1961	1971	1981	1991	2001
Nicht- Österreicher gesamt	102.159	211.896	291.448	517.690	710.926
Europa	75.149	186.799	260.708	467.013	642.969
Deutschland	43.944	47.087	40.987	57.310	72.218
Ehem. Jugoslawien	4.565	93.337	125.890	197.886	322.261
Ehem. Sowjetunion	226	192	495	2.112	7.247
Ehem. Tschechoslowakei	741	2991	2032	11.318	15.052
Polen	539	774	5.911	18.321	21.841
Rumänien	262	397	1.253	18.536	17.470
Türkei	217	16.423	59.900	118.579	127.226
Ungarn	4956	2691	2526	10.556	12.729
Sonstige europäische Staaten	4.009	5.574	4.979	7.054	13.281

Quelle: Volkszählungen 1961 bis 2001, Statistik Austria.

Seit der Volkszählung 1961 haben sich die Herkunftsländer der ausländischen Bevölkerung stark gewandelt. Stammte in den 1960er Jahren der Großteil der Ausländer aus Deutschland- insgesamt 43% aller Ausländer- so wurden die Deutschen bei der nächsten Volkszählung von den Jugoslawen als größte Ausländergruppe abgelöst. 1971 stammten 44% der Ausländer aus Jugoslawien, hingegen nur noch 22% aus Deutschland und bereits 8% aus der Türkei. Dieser Trend hielt in den folgenden beiden Jahrzehnten an. Die Jugoslawen stellten weiterhin die größte Migrantengruppe, die Deutschen wurden jedoch von den Türken abgelöst⁵¹. Beachtlich ist der Anstieg der Zahl der Ausländer aus den ehemaligen kommunistischen Ländern bei der Volkszählung 1991, der auf die Öffnung der Grenzen der Sowjetunion, Ungarn, Tschechiens, der Slowakei und Polens zurückzuführen ist. Die Rangfolge der drei größten Ausländergruppen im Jahr 1991 blieb gegenüber über der vorangegangenen Volkszählung in gleicher Weise bestehen.

Die Ausländerzahlen im Jahr 2001 spiegeln den Trend und die Zahlen der letzten Jahrzehnte wieder. Auf Grund des EU-Beitritts Österreichs im Jahr 1995 sind diese auch noch näher zu betrachten, da sie für die weitere Fragestellung von großer Bedeutung sind. Dazu näheres im Kapitel *Migration von EU- Bürgern nach Österreich*.

⁵¹ Bei der Volkszählung 1981 stammten 43% der Ausländer aus Jugoslawien, 20,5% aus der Türkei und 14% aus Deutschland. 1991 waren 38% aus Jugoslawien, 23% aus der Türkei, 11% aus Deutschland, 3,5% aus Polen, 3,5% aus Rumänien, 2,1% aus der Tschechoslowakei und 2% aus Ungarn.

5. Fragestellungen und Methodik

Die vorübergehende oder dauerhafte Wanderung über nationalstaatliche Grenzen hinweg ist ein altes Phänomen. Migration spielte in der österreichischen Geschichte schon immer eine mehr oder weniger bedeutende Rolle. Vor allem seit dem EU-Beitritt Österreichs im Jahr 1995 und die EU-Osterweiterung im Jahr 2004 und die damit verbundene Öffnung des Arbeitsmarktes blieben für die Arbeitsmigration nicht ohne Folgen.

Die Arbeit gliedert sich im Weiteren in drei Abschnitte:

Sekundärdatenanalyse

I Die deskriptive Analyse von Sekundärdaten zur österreichischen Wanderungsstatistik, der Bevölkerungsstatistik ab 1996 und der Beschäftigungsstatistik sowie ein Vergleich der Lohnniveaus in den einzelnen EU-Ländern

Auswertung der Fragebögen von EU- Bürgern, die im Tourismus arbeiten

II Herkunft, Aufenthaltsdauer, Ausbildung, Beruf

III Stellenfindung, Know-How

IV Migrationsmotive

V Integration, Remigration, Transnationalismus

I Deskriptive Analyse der Sekundärdaten

Wie das Kapitel zur Geschichte der österreichischen Migration gezeigt hat, variierten die Ursprungsgebiete in der Vergangenheit enorm. Die Beschäftigungsbranchen häufig hingen eng mit der Herkunftsregion zusammen.

Es scheint deshalb besonders wichtig, die Wanderungsstatistik, die Beschäftigungsstatistik und die Bevölkerungsstatistik seit dem EU-Beitritt etwas genauer zu betrachten. Folgende Fragestellungen werden dabei untersucht:

- Woher stammen die Ausländer?
- Wie hoch ist der Anteil der Ausländer an der Bevölkerung?
- Gibt es räumliche Unterschiede in der Verteilung? Wo leben die meisten Migranten?
- Veränderungen der Herkunftsländer im Laufe der Zeit?

- In welchen Bereichen arbeiten die Migranten?
- Gibt es typische Branchen für EU-Bürger aus bestimmten Ländern?
- Wie groß sind die Lohnunterschiede in den EU-Ländern? Werden dieselben beruflichen Tätigkeiten in Österreich besser bezahlt?

II Herkunft, Aufenthaltsdauer, Ausbildung, Beruf

Im Rahmen der Auswertung der Fragebögen der EU-Bürger, die im Tourismus tätig sind, stellen die Fragen der Herkunft, der Aufenthaltsdauer, der Ausbildung und des Berufes einen Schwerpunkt dar:

- Woher stammen die Arbeitskräfte und wo haben sie zuvor gelebt?
- Wie lange leben sie schon in Österreich?
- Welche Ausbildung haben sie? Welche Beruf haben sie in ihrer Heimat ausgeübt und welchen in Österreich?

III Stellenfindung, Know-How

Die meisten Wanderungswilligen suchen vor ihrer endgültigen Migrationsentscheidung eine Arbeitsstelle im Zielland. Deshalb ist der Weg der Stellenfindung nicht unbedeutend, ebenso wenig die Frage, was sich die Migranten von ihrem neu gewonnen Know-How erhoffen. Die Fragestellungen hierzu:

- Wie wurden die Migranten auf ihre Stelle aufmerksam?
- Ist ihre jetzige Stelle ein beruflicher Aufstieg?
- Soll ihre Arbeit in Österreich das Fachwissen vergrößern?
- Haben Migranten mit Fremdsprachenkenntnissen einen beruflichen Vorteil?

IV Migrationsmotive

Der vierte Forschungsschwerpunkt beschäftigt sich mit den Migrationsmotiven der EU-Migranten.

- Welche waren wichtige Faktoren für ihre Migrationsentscheidung und welche weniger wichtig? Warum kamen sie nach Österreich?

Dabei sollte auch die Frage beantwortet werden welche Migrationsmodelle und Theorien zu den EU-Migranten passen.

V Integration, Remigration, Transnationalismus

Die letzten Schwerpunkte sind die Integration der Migranten in die Gesellschaft, ihre Remigrationsabsichten und ihr transnationales Leben.

- Fühlen sich die Migranten gut in die Gesellschaft integriert? Haben sie österreichische Freunde gefunden oder bleiben sie lieber unter sich?
- Wollen die Einwanderer in Österreich bleiben oder beabsichtigen sie in ihre Heimat zurückzukehren? Oder ist Österreich nur Zwischenstation auf dem Weg in ein anderes Zielland?
- Führen die EU-Zuwanderer ein transnationales Leben? Trifft das Konzept des Transnationalismus auf sie zu? Fühlen sie sich an zwei Orten zu Hause?

5.1 Sekundäranalyse

Der erste Teil der empirischen Untersuchung ist die Darstellung aggregierter Daten aus Volkszählungen, Bevölkerungsfortschreibungen, der Wanderungsstatistik und der Beschäftigungsstatistik⁵². Im Weiteren werden die Lohnniveaus in den einzelnen EU-Ländern verglichen, da in zahlreichen ökonomisch orientierten Migrationsmodellen bessere Bezahlung als Hauptmigrationsmotiv gilt.

Ziel dieser Darstellung ist eine Bestandsaufnahme der in Österreich lebenden EU-Bürger, ihrer Herkunftsländer und ihrer Arbeitswelt.

5.2 Fragebögen

Bei der Befragung der EU-Bürger, die im österreichischen Tourismus tätig sind, wurde ein quantitatives Verfahren zur Erhebung gewählt- der Fragebogen.

Unter einem Fragebogen versteht man *in der empirischen Sozialforschung ein Instrument zur Durchführung standardisierter Interviews*⁵³. In schriftlicher Form wird ein Katalog an Fragen gestellt, der für die Probanden möglichst verständlich formuliert und für die Forschungsfrage relevant ist. Einerseits gibt es allgemeine Fragen zu soziodemographischen Merkmalen, die so genannten Identifikationsfragen, welche das Zuordnen der Befragten zu Gruppen ermöglicht. Andererseits finden sich aber auch Informationsfragen, die sich mit den eingangs

⁵² Schon RAVENSTEIN hat Ende des 19. Jahrhunderts demographische Daten genutzt um Wanderungströme zu erforschen.

⁵³ Quelle: http://www.brockhaus-encyklopaedie.de/pdf_cache/Fragebogen.pdf, im März 2009.

erwähnten Fragestellungen befassen. Wichtige Bestandteile des Fragebogens sind die Erläuterung, die den Grund der Erhebung erklärt, sowie Garantie der Geheimhaltung der individuellen Daten⁵⁴.

Die quantitative Form der Erhebung brachte im Vergleich zu qualitativen Interviews zahlreiche Vorteile. Einerseits war es möglich innerhalb kurzer Zeit die gewünschte Anzahl an Probanden zu erreichen. Andererseits hatten die Befragten die Möglichkeit über ihre Antworten nachzudenken. Die standardisierten Antwortmöglichkeiten erleichterten die Weiterverarbeitung und Auswertung der Daten. Außerdem ist dadurch eine bessere Vergleichbarkeit der Daten gewährleistet.

Im Fall der Untersuchung wurde den Probanden einmalig ein Fragebogen ausgehändigt, der insgesamt 25 Fragen umfasste. Die Ergebnisse wurden anschließend codiert und in die Statistiksoftware SPSS eingegeben und ausgewertet.

5.2.1 Probleme bei Fragebögen, Schwierigkeiten bei der Befragung

Probleme, die bei schriftlichen Befragungen auftreten können, sind unter anderem Verständnisprobleme seitens des Probanden. Im Falle eines Fragebogens gibt es keinen Interviewer, der Fragen erklären oder Hilfestellungen bieten könnte. Deshalb ist es wichtig, dass die Fragen einfach und vor allem selbsterklärend formuliert sind. Eine offene Frageform ist bei Fragen nach Motiven und Begründungen hilfreich. Bei der Befragung der EU- Bürger, die im österreichischen Tourismus tätig sind, ist auch zu bedenken, dass die Fragebögen unter Umständen nicht von den Zielpersonen selbst ausgefüllt werden⁵⁵.

Im Fall der Untersuchung gab es Schwierigkeiten hinsichtlich der Rücklaufquote. Zwar waren in manchen Betrieben zahlreiche Personen aus dem EU-Raum beschäftigt, die auch ausreichend Sprachkenntnisse besaßen um den Fragebogen ausfüllen zu können, bzw. war dieser sogar in ihrer Muttersprache vorhanden, sich jedoch nicht bereit erklärten an der Studie teilzunehmen. Häufig wurde argumentiert, dass sie keinen Sinn in der Befragung ihrer Person sehen bzw. generell kein

⁵⁴ Vgl. http://www.brockhaus-encyklopaedie.de/pdf_cache/Fragebogen.pdf, im März 2009.

⁵⁵ Vgl. A. DIEKMANN, Empirische Sozialforschung- Grundlagen, Methoden, Anwendungen, 2009, S.514f.

Verständnis für wissenschaftliche Untersuchungen haben⁵⁶. Andererseits waren manche Zielpersonen hoch motiviert und überaus gewissenhaft beim Ausfüllen der Fragebögen, ergänzten die Antworten mit handschriftlichen Kommentaren um ein Höchstmaß an Information bereitzustellen. Einige Probanden zeigten sich sehr erfreut, Ziel einer empirischen Studie zu sein.

5.2.2 Umfang und Dauer der Befragung

Im Rahmen der Befragung wurden im Zeitraum von vier Monaten, von Jänner bis April 2009, insgesamt 100 aus dem EU-Raum stammenden Personen, die in den verschiedensten Bereichen des Tourismus arbeiten, mittels schriftlichem Fragebogen zu ihrer Herkunft, ihren Migrationsmotiven und weiteren im Kapitel *Fragestellungen und Methodik* bereits näher erläuterten Themen befragt.

5.2.3 Auswahl der Befragten

Am 1.1.2008 lebten insgesamt 531.204 Personen⁵⁷ aus dem EU-Raum in Österreich, ein großer Teil von ihnen nimmt auch aktiv am Erwerbsleben teil.

Da es jedoch keine genauen Aufzeichnungen zur Grundgesamtheit gibt und es dadurch unmöglich war auf diese Art eine Stichprobe zu ziehen, wurde sich einer anderen Methode bedient.

Im Vorfeld bestand Kontakt zu mehreren Beherbergungs- und Gastronomiebetrieben in ganz Österreich, die bereit waren an der Befragung teilzunehmen, bzw. bereit waren die Fragebögen an die gesuchte Zielgruppe weiterzugeben. Diesen wurde der Fragebogen in drei verschiedenen Sprachen⁵⁸ übermittelt. Die weitere Handhabung der Fragebögen variierte von Betrieb zu Betrieb. Einige Hotels legten die Fragebögen in die Pausenräume des Personals mit der Bitte, sie mögen ausgefüllt

⁵⁶ Die Personalabteilung manche Betriebe wies darauf hin, dass es sich im Fall der Verweigerer meist um Personen mit geringem Bildungsstand handelte, die auch Angebote für Weiterbildungen seitens des Arbeitgebers ablehnten, nur körperliche Arbeit für wirkliche Arbeit hielten und mit denen es häufig Kommunikationsprobleme gäbe. Diese Personen würden einfach keinen Sinn darin sehen ihre Zeit für das Ausfüllen von „Papier“ zu opfern, da es „nicht wichtig wäre“ und „nichts ändern würde“ (Aussage einer Zielperson).

⁵⁷ Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes.

Bei dieser Zahl ist anzumerken, dass diese die im Ausland geborenen Ausländer, die im Inland geborenen Ausländer und die im Ausland geborenen Österreicher umfasst. Als Ausland werden in diesem Fall die EU-Länder verstanden.

⁵⁸ Der Fragebogen stand in Deutsch, Englisch und Polnisch zur Verfügung um mehr Probanden zu erreichen.

werden, auf. Andere übergaben sie direkt den Zielpersonen und in einigen wenigen Fällen wurden die Probanden vom Umfrageleiter selbst dazu aufgefordert und beim Ausfüllen unterstützt.

Manche der im Vorfeld bekannten Betriebe waren bereit, den Fragebogen auch an andere weiterzuleiten bzw. einige Probanden gaben auch mehrere Fragebögen an Freunde und Familien weiter, die ebenfalls im Tourismus arbeiten und aus dem EU-Ausland stammen. Diese Methode wird als Schneeballtechnik bezeichnet, da ein Proband zum nächsten führt. Jedoch ist diese Methode mit großer Vorsicht zu genießen. Die Auswahl der Probanden ist in diesem Fall sehr selektiv und nicht zufällig. Es ist sehr schwierig auf diesem Wege eine Zufallsstichprobe zu bekommen⁵⁹.

Insgesamt fanden sich 100 Personen, die an der Befragung teilnahmen.

5.3 Aufbau und Inhalt der Befragung

Der schriftliche Fragebogen umfasst insgesamt 25 Fragen, für deren Beantwortung etwa 10 Minuten benötigt werden. Der Fragebogen lässt sich in folgende Punkte unterteilen:

- *Fragen zur Herkunft und Zuzug*
- *Fragen zu Beruf und Ausbildung*
- *Fragen zum Umzug nach Österreich und Integration in die Gesellschaft*
- *Fragen zum transnationalen Leben*
- *Fragen zu soziodemographischen Merkmalen*

5.3.1 Fragen zur Herkunft und Zuzug

Die ersten drei Punkte des Fragebogens erkundigen sich nach der Herkunft des Probanden, dem letzten Wohnort und dem Jahr des Zuzuges nach Österreich. Dieser Einstieg in die Befragung soll eine Zuordnung der Migranten zu den einzelnen EU-Ländern ermöglichen. Die Frage nach dem letzten Wohnort ist nicht irrelevant-schon RAVENSTEIN hielt in seinen *Laws of Migration* fest, dass Migranten Schritt für Schritt wandern, bis sie den für sich idealen Lebensraum gefunden haben. Deshalb

⁵⁹ Vgl. A. DIEKMANN, Empirische Sozialforschung - Grundlagen, Methoden, Anwendungen, 2009, S.400f.

ist es von Bedeutung zu wissen, ob Österreich das erste Wanderungsziel ist oder nur eine Zwischenstation auf dem Wanderungsweg. Die Wohndauer in Österreich ist ebenfalls von Interesse. Es stellt sich hierbei die Frage, ob die Probanden vor oder nach dem EU-Beitritt Österreichs, bzw. dem ihres Heimatlandes, migriert sind.

5.3.2 Fragen zu Beruf und Ausbildung

Von zentraler Bedeutung sind der berufliche Lebenslauf der Befragten, sowie ihre Ausbildung. Aber auch die Fragen, ob die Beschäftigung in Österreich einen beruflichen Aufstieg mit sich brachte bzw. das in Österreich angeeignete berufliche Fachwissen in Zukunft einen Jobvorteil bringen soll, sind relevant. Denn vor allem die Neoklassische Theorie der Arbeitsmigration geht davon aus, dass Migrationsentscheidungen auf Grund ökonomischer Vorteile gefällt werden. In diesem Abschnitt sollen die Probanden auch ihre Fremdsprachenkenntnisse angeben, sowie ihre Einschätzung zu ihren beruflichen Vorteilen auf Grund derer.

5.3.3 Fragen zum Umzug nach Österreich und Integration in die Gesellschaft

Frage Nummer 12 ist eine Ratingfrage⁶⁰ zu den Migrationsmotiven der Probanden. Mehrere mögliche Wanderungsgründe stehen zur Auswahl und sollen nach ihrer Wichtigkeit bei der Wanderungsentscheidung bewertet werden. In der nächsten Frage wurde festgestellt, in wie weit sich die Erwartungen an den Wohnortwechsel erfüllt haben.

Migranten weisen meist ähnliche demographische Merkmale auf. Ledige Personen neigen eher dazu ihre Heimat zu verlassen, als Familien. Aus diesem Grund wurde erfragt, ob sie alleine oder mit ihrer Familie gewandert sind.

In diesem Abschnitt wird auch erhoben, wie gut sich die EU-Bürger in die österreichische Gesellschaft integriert fühlen und ob sie einen österreichischen Freundeskreis aufbauen konnten bzw. ob sie die meiste Zeit mit ihren Landsleuten verbringen.

⁶⁰ Der Proband hatte fünf Auswahlmöglichkeiten, in wie weit etwas ein wichtiger Grund, bzw. unwichtiger Grund für seine Migrationsentscheidung war. Die Fragebogenskalierung wurde mit den Quantatoren *wichtiger Grund* und *unwichtiger Grund* vorgenommen.

5.3.4 Fragen zum transnationalen Leben

Der Ausbau der Verkehrsnetze und die Vereinfachung der Kommunikation über nationalstaatliche Grenzen hinweg vereinfachen das Pendeln zwischen zwei Orten. Sie schaffen eine Realität, in der es möglich ist an zwei Orten zu Hause zu sein und am sozialen Leben teilzunehmen. Vor allem die Europäische Union bietet dafür die idealen Rahmenbedingungen. Deshalb auch die Fragestellung an die Probanden, ob sie ein transnationales Leben führen.

Einerseits wird ermittelt, ob sie ihren jetzigen Wohnort als ihre Heimat bezeichnen würden bzw. ob sie sich an zwei Orten zu Hause fühlen. Wichtig hierfür ist auch wie intensiv ihr Kontakt zur alten Heimat ist, wie oft sie diese noch besuchen und welche Dinge sie dort erledigen bzw. in wie fern sie am dortigen sozialen Leben teilnehmen. Die letzte Frage befasst sich mit den Remigrations-, Bleibe- und Weiterwanderungsabsichten der Befragten.

5.3.5 Fragen zu soziodemographischen Merkmalen

Abschließend wird nach dem Geschlecht, dem Alter und dem Familienstand der Probanden gefragt. Dies dient zur Erkennung der Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Variablen und ermöglicht Schlussfolgerungen. Denn häufig besteht eine Verbindung zwischen Alter und Familienstand und der Wanderungsentscheidung.

6. Migration von EU-Bürgern nach Österreich

6.1 Die Europäische Union

Um eine Grundlage für die nähere Betrachtung der Wanderungsströme aus den Ländern der Europäischen Union nach Österreich zu schaffen, beschäftigt sich dieses Kapitel mit der Entstehungsgeschichte der EU und ihren Mitgliedsstaaten.

Die Europäische Union ging aus der in den 1950er Jahren gegründeten Europäischen Gemeinschaft hervor. Die damaligen Mitgliedsländer waren Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg und die Niederlande.

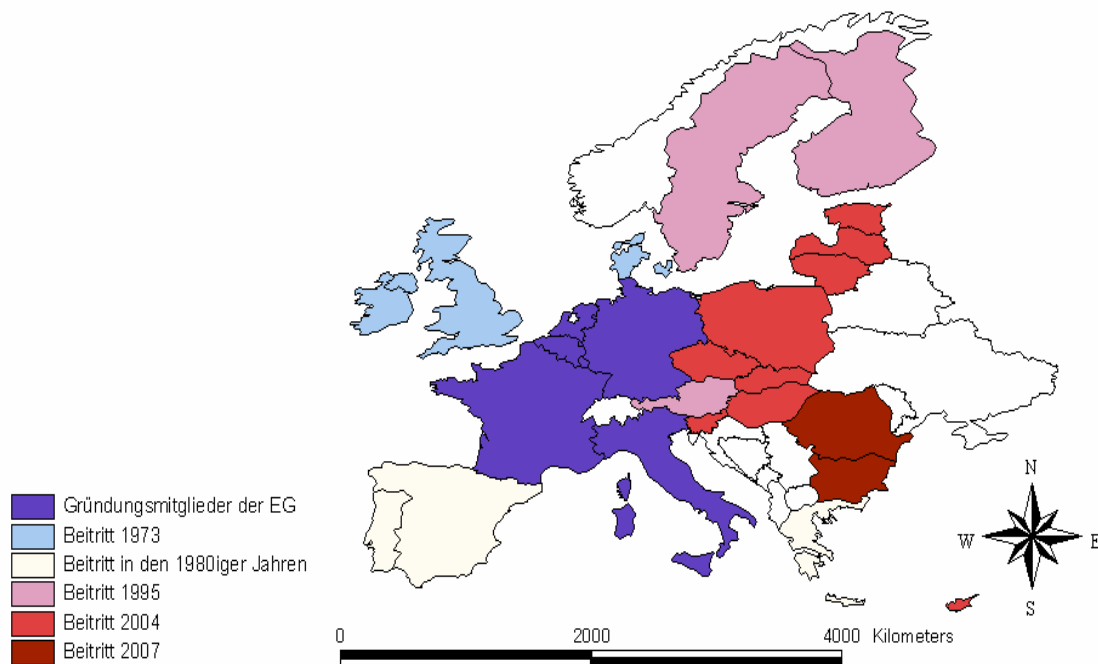
Im Jahre 1973 traten Dänemark, Irland und das Vereinigte Königreich bei. In den 1980er Jahren folgten Griechenland, Portugal und Spanien. Am 1. November 1993 wurde mit dem Vertrag von Maastricht aus der Europäischen Gemeinschaft die Europäische Union- ein politischer und wirtschaftlicher Zusammenschluss der Mitgliedsländer.

Im Jahr 1995 wurden die beiden skandinavischen Länder Schweden und Finnland, sowie Österreich Teil der EU. Im Zuge der Osterweiterung folgten 2004 Estland, Lettland, Litauen, Polen, Tschechien, die Slowakei, Slowenien und Ungarn sowie die beiden Mittelmeerinseln Malta und Zypern. Die bisher beiden letzten Beitrittsländer Bulgarien und Rumänien folgten 2007⁶¹.

Damit umfasst die Europäische Union zum momentanen Stand 27 Staaten - Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, die Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, die Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechien, Ungarn, das Vereinigte Königreich und Zypern.

⁶¹ Vgl. http://www.brockhaus-enzyklopaedie.de/pdf_cache/EuropäischeGemeinschaften.pdf, im April 2009.

Karte 1 - Beitrittsjahre der EU-Länder



Quelle: Eigene Darstellung nach

http://www.brockhausenzyklopaedie.de/pdf_cache/EuropäischeGemeinschaften.pdf

6.2 EU-Beitritt Österreichs

Der Beitritt Österreichs zur Europäischen Union im Jahr 1995 hat viele Veränderungen gebracht. Österreich wurde Teil der Europäischen Gemeinschaft, Teil der europäischen Außen- und Sicherheitspolitik und war ab diesem Zeitpunkt den anderen Mitgliedsstaaten auch der polizeilichen und justiziellen Zusammenarbeit in Strafsachen verpflichtet.

Einer der wichtigsten Grundpfeiler der Europäischen Union ist dabei der europäische Binnenmarkt und die damit verbundenen vier Grundfreiheiten:

- Der freie Warenverkehr: *„Grundlage der Gemeinschaft ist eine Zollunion, die sich auf den gesamten Warenaustausch erstreckt; sie umfasst das Verbot, zwischen den Mitgliedstaaten Ein- und Ausfuhrzölle und Abgaben gleicher*

Wirkung zu erheben, sowie die Einführung eines Gemeinsamen Zolltarifs gegenüber dritten Ländern.“⁶²

- Die Arbeitnehmerfreizügigkeit: *„Innerhalb der Gemeinschaft ist die Freizügigkeit der Arbeitnehmer gewährleistet. Sie umfasst die Abschaffung jeder auf der Staatsangehörigkeit beruhenden unterschiedlichen Behandlung der Arbeitnehmer der Mitgliedstaaten in Bezug auf Beschäftigung, Entlohnung und sonstige Arbeitsbedingungen. Sie gibt — vorbehaltlich der aus Gründen der öffentlichen Ordnung, Sicherheit und Gesundheit gerechtfertigten Beschränkungen — den Arbeitnehmern das Recht, (a) sich um tatsächlich angebotene Stellen zu bewerben; (b) sich zu diesem Zweck im Hoheitsgebiet der Mitgliedstaaten frei zu bewegen; (c) sich in einem Mitgliedstaat aufzuhalten, um dort nach den für die Arbeitnehmer dieses Staates geltenden Rechts- und Verwaltungsvorschriften eine Beschäftigung auszuüben; (d) nach Beendigung einer Beschäftigung im Hoheitsgebiet eines Mitgliedstaats unter Bedingungen zu verbleiben, welche die Kommission in Durchführungsverordnungen festlegt.“⁶³*
- Die Dienstleistungsfreiheit: *„Die Beschränkungen des freien Dienstleistungsverkehrs innerhalb der Gemeinschaft für Angehörige der Mitgliedstaaten, die in einem anderen Staat der Gemeinschaft als demjenigen des Leistungsempfängers ansässig sind, sind nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen verboten.“⁶⁴*
- Der freie Kapital- und Zahlungsverkehr: *„Im Rahmen der Bestimmungen dieses Kapitels sind alle Beschränkungen des Kapitalverkehrs zwischen den Mitgliedstaaten sowie zwischen den Mitgliedstaaten und dritten Ländern verboten.“⁶⁵*

⁶² Quelle: Konsolidierte Fassung des Vertrages zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft, 3. Teil, Titel I, Artikel 23 (I), IN: http://eur-lex.europa.eu/de/treaties/dat/12002E/htm/C_2002325DE.003301.html, im April 2009.

⁶³ Quelle: Konsolidierte Fassung des Vertrages zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft, 3. Teil, Titel III, Artikel 39, IN: http://eur-lex.europa.eu/de/treaties/dat/12002E/htm/C_2002325DE.003301.html, im April 2009.

⁶⁴ Quelle: Konsolidierte Fassung des Vertrages zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft, 3. Teil, Artikel 49, IN: http://eur-lex.europa.eu/de/treaties/dat/12002E/htm/C_2002325DE.003301.html, im April 2009.

⁶⁵ Quelle: Konsolidierte Fassung des Vertrages zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft, 3. Teil, Kapitel 4, Artikel 56 (I), IN: http://eur-lex.europa.eu/de/treaties/dat/12002E/htm/C_2002325DE.003301.html, im April 2009.

Diese Grundfreiheiten schufen völlig neue gesetzliche Rahmenbedingungen für Arbeitsmigranten aus dem EU-Raum und vereinfachten einen Wohnortwechsel über die Staatsgrenzen hinweg enorm.

6.3 Die österreichische Wanderungsstatistik

Die Datenlage zu Wanderungsbewegungen innerhalb Österreichs, aber auch nach Österreich, ist schwierig. Erstmals wurde bei der Volkszählung 1961 nach dem Wohnort vor fünf Jahren gefragt, um Rückschlüsse auf die in der Zwischenzeit erfolgten Wanderungen machen zu können. Jedoch waren diese Daten nur sehr grob und wenig aufschlussreich. Informationen zur Binnenwanderung, aber auch zur grenzüberschreitenden Ein- und Auswanderung, gab es nicht. Verfügbar war nur der Wanderungssaldo, als rechnerischer Rest der Bevölkerungsveränderung insgesamt abzüglich der Geburtenbilanz.

Aus diesem Grund gibt es seit dem Berichtsjahr 1996 die österreichische Wanderungsstatistik, welche auf Gemeindeebene die Binnenwanderungen, aber auch die Zu- und Wegzüge aus und in das Ausland, anhand der gemeldeten Hauptwohnsitze erfasst. Im Berichtsjahr 2002 wurde die bevölkerungsstatistische Datenbank POPREG eingeführt, welche die bisherige Bevölkerungsfortschreibung ersetzt. Das POPREG baut auf dem zentralen Melderegister ZMR des Bundesministeriums für Inneres auf. In regelmäßigen Abständen gibt das Bundesministerium für Inneres die Daten aller Ab- und Anmeldungen innerhalb Österreichs an das POPREG weiter.

Das POPREG enthält Informationen zu allen Wanderungen insgesamt, den Außenwanderungen, den Binnenwanderungen, den Binnenumzügen und internationalen Wanderungen. Zu jedem einzelnen Wanderungsfall sind das Alter, das Geschlecht, die Staatsangehörigkeit, das Geburtsland, der Familienstand, der Herkunfts- und Zielort, sowie bei internationalen Wanderungen auch Herkunfts- und Zielland des Migranten, verfügbar.

Die Wanderungsstatistik von 1996 bis 2001 lässt sich mit jener ab 2002 durchaus vergleichen. Zu berücksichtigen ist, dass es erhebliche Unterschiede in der Definition der Massen gibt. Ab dem Jahr 2002 werden nur jene Wanderungsfälle berücksichtigt, bei denen eine Aufenthaltsdauer in Österreich von mindestens 90 Tagen⁶⁶ gegeben

⁶⁶ Dies beruht auf einer Empfehlung der UNO zur internationalen Wanderungsstatistik um eine bessere Vergleichbarkeit der Daten zu erreichen. Siehe auch: http://unstats.un.org/unsd/publication/SeriesM/SeriesM_58rev1E.pdf, im April 2009.

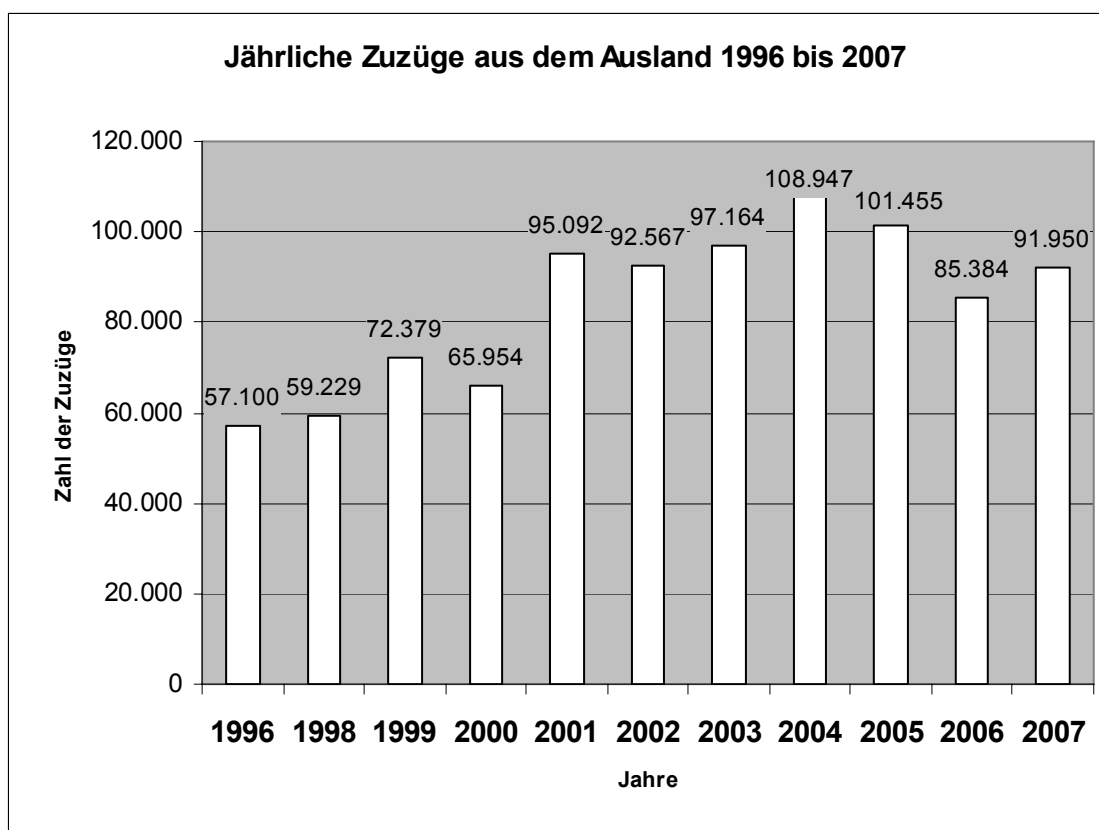
ist. Außerdem wurden ab 2002 auch alle Umzüge innerhalb einer Gemeinde in die Wanderungsstatistik aufgenommen⁶⁷.

Auf den verfügbaren Daten zur Wanderungsstatistik basieren die folgenden Betrachtungen zur Migration von EU-Bürgern nach Österreich.

6.4 Wanderungen nach Österreich

In diesem Kapitel werden zunächst die gesamten Zuzüge aus dem Ausland näher betrachtet. Im weiteren Verlauf wird ausführlicher auf die Migranten aus den EU-Ländern eingegangen.

Abbildung 2 - Jährliche Zuzüge aus dem Ausland 1996 bis 2007



Quelle: Eigene Darstellung nach Wanderungsstatistik, Statistik Austria, 2007.

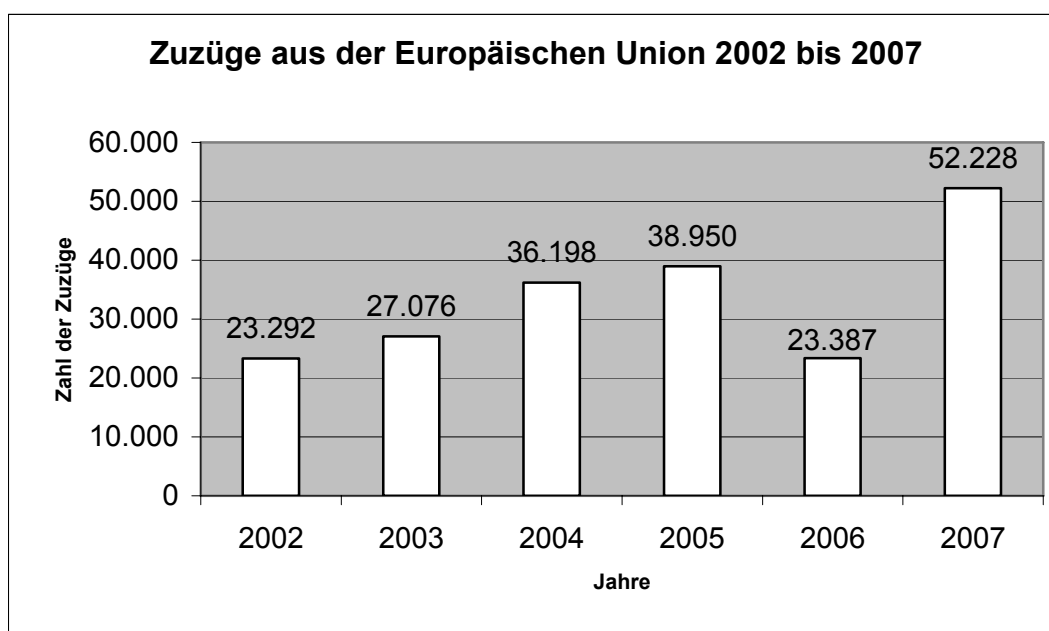
Die ersten Jahre der österreichischen EU-Mitgliedschaft wirkten sich kaum auf die Wanderungsstatistik aus. Der Anstieg der Zuzüge zwischen 1996 und 1998 ist kaum

⁶⁷ Vgl. Statistik Austria, Standarddokumentation- Metainformationen (Definitionen, Erläuterungen, Methoden, Qualität) zur Wanderungsstatistik, 2009, S.3ff.

relevant. Beachtlich stieg die Zahl der Zuwanderer erst 1999. Die Jahrtausendwende brachte eine enorme Zunahme der Wanderungen nach Österreich. Zwar wies die Zahl der Zuzüge im Zeitraum von 2001 bis 2005 eine gewisse Schwankung auf, doch blieb sie auf hohem Stand.

Beachtliche Einbußen brachten die Neuerungen im Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz im Jahr 2006. Diese erschwerten den Familiennachzug erheblich, da die bereits in Österreich wohnhaften Familienmitglieder ein geregeltes Einkommen vorweisen mussten⁶⁸. Die rückläufige Entwicklung im Jahre 2006 konnte im darauf folgenden Jahr mit Hilfe der zahlreichen Zuzüge aus der Europäischen Union wieder ausgeglichen werden.

Abbildung 2 - Zuzüge aus der EU 2002 bis 2007



Quelle: Österreichischen Wanderungsstatistik, Statistik Austria, 2007.

Erst seit der Einführung des POPREG im Jahr 2002 stehen auch detaillierte Daten zur Herkunft der Migranten zur Verfügung. Zwar werden nun Zuzüge aus dem EU-Raum extra ausgewiesen- Daten zu den einzelnen Herkunftsländern gibt es nicht. Die Anzahl der Zuzüge aus der EU schwankt ebenso, wie die der Zuwanderer gesamt. Jedoch nahm der prozentuelle Anteil der EU-Migranten an den gesamten Zuzügen von Jahr zu Jahr zu. Beträgt der Prozentsatz der Zuwanderer an den

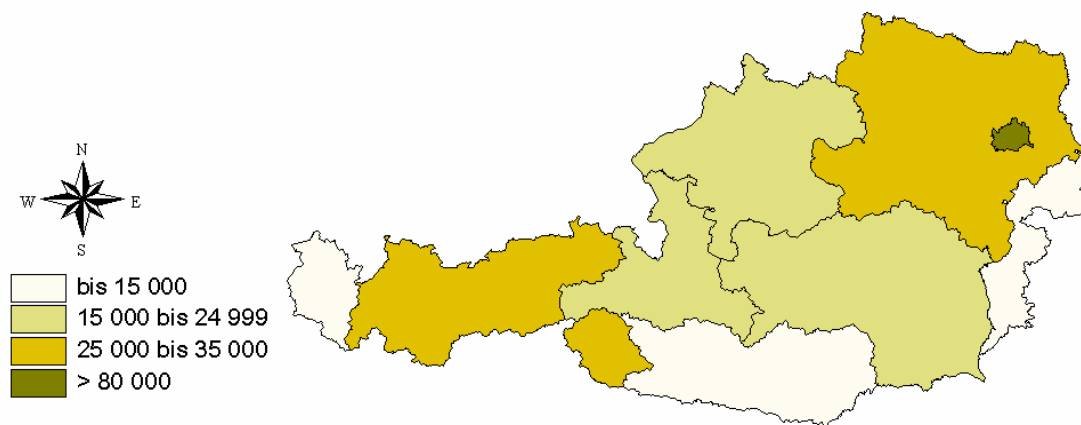
⁶⁸ Vgl. Verordnung der Bundesministerin für Inneres zur Durchführung des Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetzes (Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz-Durchführungsverordnung – NAG DV) StF: BGBl. II Nr. 451/2005

6. Migration von EU-Bürgern nach Österreich

Zuzügen gesamt 25,1% im Jahr 2002, so waren es im Jahr darauf schon 27,9%, im Jahr 2004 bereits 33,2% und 2005 38,9%. Im Jahr 2006 ging auch der Anteil der EU-Migranten stark zurück und betrug nur noch 27,3%. Den absoluten Höchststand brachte jedoch das Jahr 2007 - über 56% der Zuwanderer stammten aus Ländern der EU.

Die Ziele der Zuwanderer innerhalb Österreichs sind ganz unterschiedlich. Jedoch gibt es seit 2002 kaum Veränderungen in den beliebtesten Zielbundesländern der Migranten. Wie die folgende Karte zeigt, ist Wien das mit Abstand häufigste und beliebteste Wanderungsziel. Ausschlaggebend ist vermutlich die Rolle Wiens als überregionales Zentrum. Auch Niederösterreich und Tirol werden häufig als neue Heimat gewählt. Die beiden Bundesländer profitieren dabei wahrscheinlich stark von ihrer geographischen Nähe zu Hauptquellgebieten der Migranten: Deutschland, die Slowakei und Tschechien. Wenig attraktiv für Zuwanderer sind die Bundesländer Vorarlberg, Kärnten und das Burgenland.

Karte 2 - Zuzüge aus den EU- Ländern nach Bundesländern von 2002 bis 2007



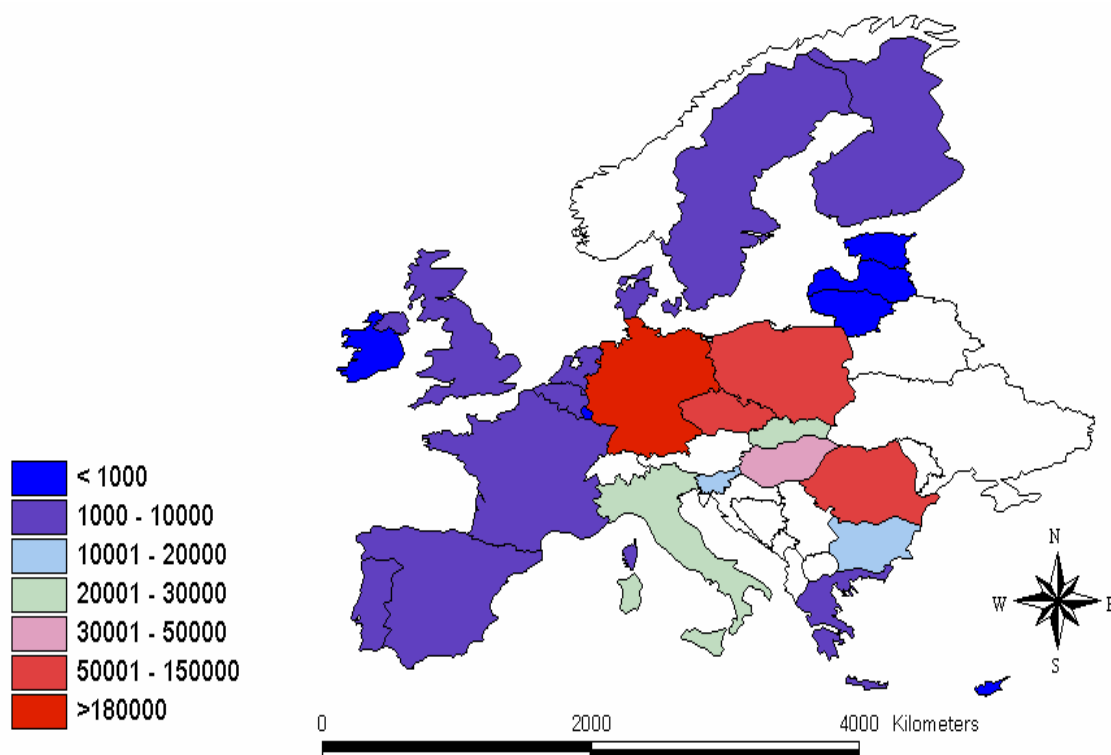
Quelle: Eigene Darstellung nach der österreichischen Wanderungsstatistik, Statistik Austria, 2007.

6.5 EU-Bürger in Österreich

Im Jahr 2008 lebten in Österreich 1,2 Millionen Personen, die eine ausländische Staatsbürgerschaft besaßen. Davon stammten 499.771 Menschen aus einem Mitgliedsland der Europäischen Union.

Die größte Gruppe der EU- Bürger mit Wohnsitz in Österreich stellen mit Abstand Personen mit deutscher Staatsbürgerschaft. Weitere Herkunftsgebiete einer großen Zahl von Zuwanderern sind Tschechien, Polen sowie Rumänien. Aber auch die Slowakei, Ungarn und Italien sind häufig Heimatländer von nun in Österreich wohnhaften Personen. Für Staatsbürger der baltischen Länder, so wie für Migranten aus Irland und Zypern scheint Österreich kein anstrebenswertes Wanderungsziel zu sein, da nur eine kleine Zahl von Staatsbürgern dieser Länder ihren aktuellen Lebensmittelpunkt hier haben.

Karte 3 - In Österreich lebende Ausländer aus dem EU- Raum 2008

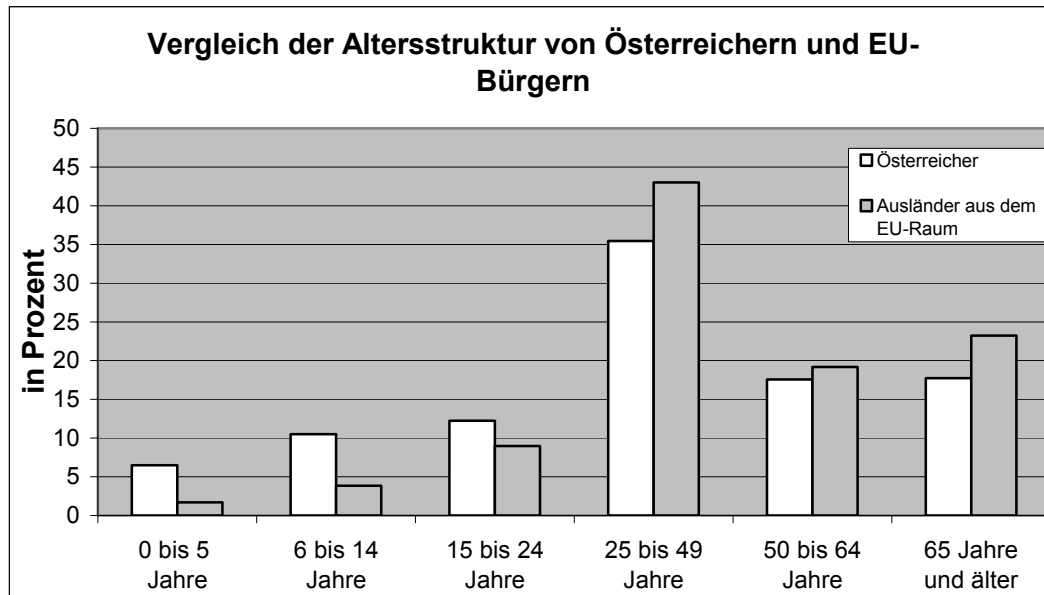


Quelle: Eigene Darstellung nach Statistik des Bevölkerungsstandes, Statistik Austria, 2008.

6.6 Altersstruktur der EU-Zuwanderer

Migrationsentscheidungen werden meist von jungen Menschen getroffen, daher lohnt ein Vergleich der Altersstruktur der Zuwanderer aus der EU und der österreichischen Bevölkerung.

Abbildung 3 - Vergleich der Altersstruktur



Quelle: Eigene Berechnung nach Statistik des Bevölkerungsstandes, Statistik Austria, 2008.

Besonders auffällig ist, dass der Prozentanteil der ausländischen Bevölkerung in der Altersklasse der 25- bis 49-Jährigen bedeutend höher ist als der Anteil der Gesamtbevölkerung. Zwar handelt es sich dabei insgesamt um die stärkste Altersklasse- trotzdem ist der hohe Prozentsatz nicht außer Acht zu lassen. Wanderungsentscheidungen werden meist von jungen Personen getroffen, dies verdeutlicht auch die Abbildung. Für den österreichischen Arbeitsmarkt bedeutet dies, dass er im Bereich der arbeitsfähigen Bevölkerung Unterstützung aus Ländern der EU bekommt.

Die Risiken die ein Wohnortswechsel über nationalstaatliche Grenzen hinweg birgt, werden selten von Familien mit Kindern eingegangen. Aus diesem Grund sind die EU-Bürger aus dem Ausland in den Altersgruppen 0 bis 5 Jahre, 6 bis 14 Jahre und 15 bis 24 Jahre stark unterrepräsentiert.

7. EU- Bürger als Arbeitskräfte im österreichischen Tourismus

7.1 *Der österreichische Tourismus*

Österreich ist ein Tourismusland mit langer Tradition. Schon im 19. Jahrhundert war Österreich ein beliebtes Ziel für Touristen aus aller Welt.

Der Beitrag des Tourismus zur wirtschaftlichen Wertschöpfung ist nicht außer Acht zu lassen. Das Jahr 2009 soll laut Prognosen eine wirtschaftliche Wertschöpfung von 23,5 Milliarden Euro bringen und 8,2% des BIPs Österreichs betragen⁶⁹.

Im Jahr 2009 betrugen die Pro-Kopf-Einnahmen aus dem Tourismus 1.606 Euro⁷⁰ und machten Österreich damit zu einer der bedeutendsten europäischen Tourismusdestinationen.

7.2 *Beschäftigte im Tourismus*

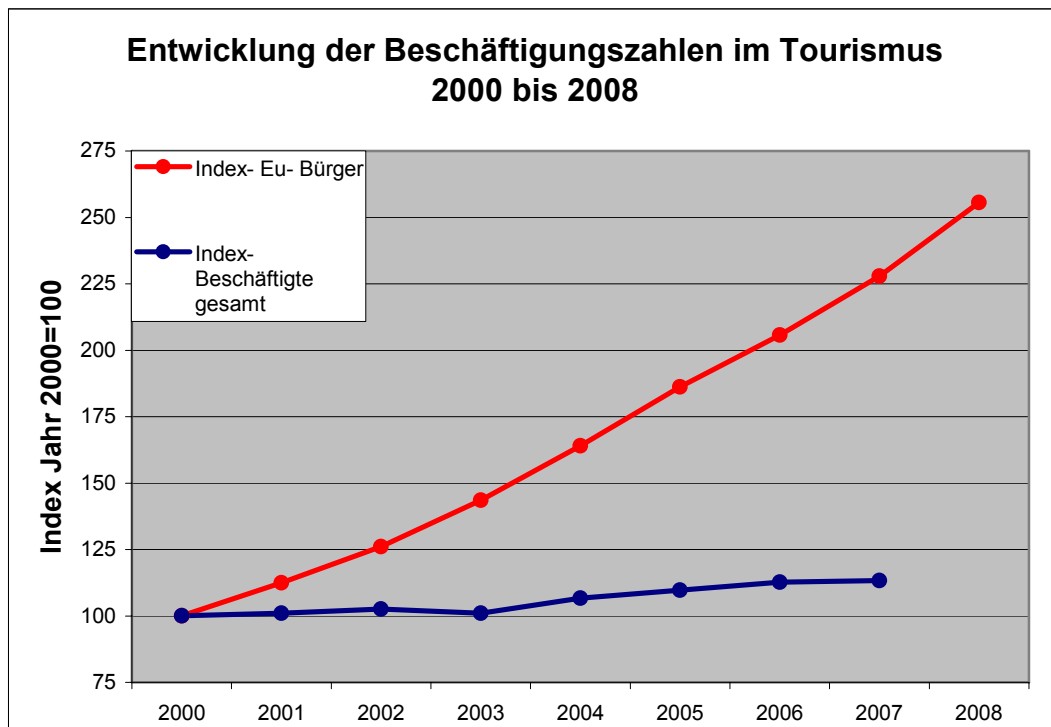
Im Jahr 2008 waren insgesamt 168.924 Personen im österreichischen Tourismus beschäftigt, davon stammten 14,1% der Beschäftigten aus einem der EU-Mitgliedsstaaten. Somit lag der Tourismus im Jahr 2008 auf Platz 6 der Liste der Beschäftigten nach Wirtschaftsbereichen, nur das verarbeitende Gewerbe, der Handel, die öffentliche Verwaltung, der Gesundheitsbereich und das Baugewerbe weisen eine höhere Anzahl Beschäftigter auf. Betrachtet man jedoch die Branchen nach Beschäftigten aus der EU, so ist der Tourismus eindeutig der größte Arbeitgeber. 14,2% aller EU-Bürger, die in Österreich einer Beschäftigung nachgehen, arbeiten im Tourismus⁷¹.

⁶⁹ Quelle: Statistik Austria, Tourismus-Satellitenkonto für Österreich, WIFO, 2009.

⁷⁰ Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, Hrsg., Tourismus in Österreich 2007, Ein Überblick in Zahlen, 2008, S. 16

⁷¹ Quelle: DWH- Erwerbskarrieremonitoring, AMS Österreich, 2009. und Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, 2009.

Abbildung 4- Index der Beschäftigungszahlenentwicklung im Tourismus 2000 bis 2008



Quelle: Eigene Berechnung nach DWH- Erwerbskarrieremonitoring, AMS Österreich, 2009 und dem Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, 2009.

Um die Entwicklung der Beschäftigungszahlen im Tourismus gesamt, und die Zahl der Beschäftigten aus dem EU-Raum vergleichen zu können, wurden Indexwerte berechnet. Zweck der Indexwertberechnung ist, die Entwicklung der Beschäftigungszahlen unabhängig von den tatsächlich Beschäftigten darzustellen. Der Wert des Ausgangszeitpunktes entspricht 100, die Werte der folgenden Jahre werden mit folgender Formel berechnet:

$$\text{Index} = \text{Beschäftigtenzahl im Jahr X} / \text{Beschäftigtenzahl im Jahr 2000} * 100$$

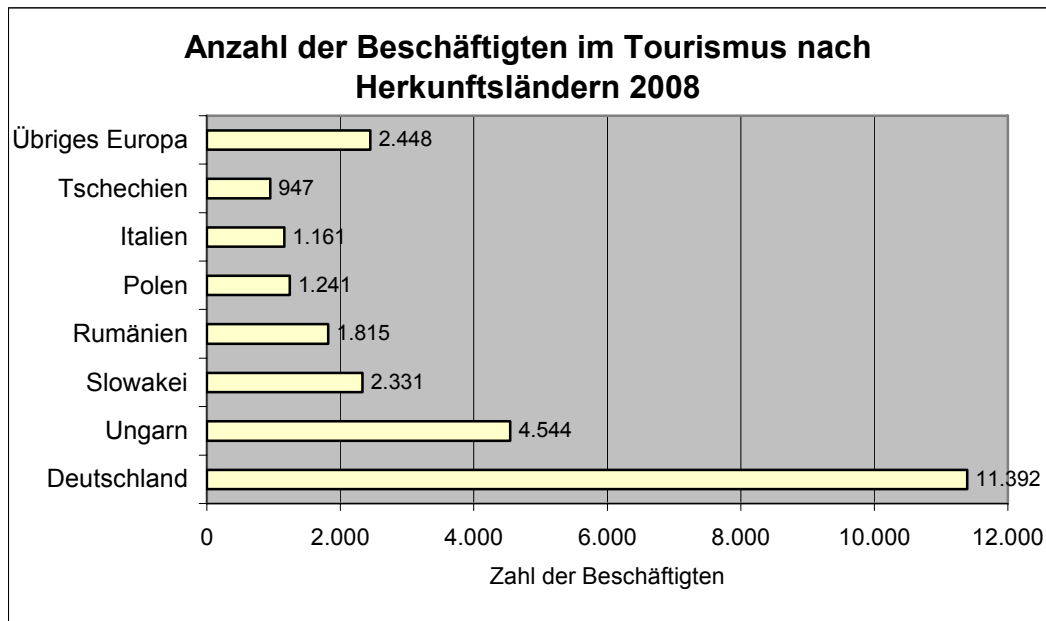
Ist der Indexwert in einem Jahr 100, so hat keine Veränderung stattgefunden bzw. ist die Beschäftigungszahl wieder auf demselben Niveau wie im Ausgangsjahr.⁷²

Die Graphik zeigt, nur eine minimale Zunahme der Beschäftigungszahlen im Tourismus im Zeitraum 2000 bis 2007. In den Jahren 2000 bis 2003 blieb die Zahl der Arbeitnehmer beinahe auf gleichem Niveau. Einen leichten Anstieg gab es erst von 2004 bis 2007.

⁷² Vgl. H. TOUTENBURG, C. HEUMANN, Deskriptive Statistik, 2009, S. 225ff.

Ganz anders hingegen die Entwicklung der im Tourismus beschäftigten EU-Bürger. Die Zunahme der Beschäftigten aus dem EU- Raum verläuft linear, die Zahl der Arbeitnehmer hat sich mehr als verdoppelt.

Abbildung 5 - Anzahl der im Tourismus beschäftigten EU- Bürger nach Ländern 2008



Quelle: Eigene Darstellung nach DWH- Erwerbskarrieremonitoring, AMS Österreich, 2009.

Die Graphik zeigt einen Vergleich der Beschäftigungszahlen nach Herkunftsländern der Arbeitnehmer.

Im Jahr 2008 stammte der größte Teil der im Tourismus beschäftigten EU- Bürger aus den österreichischen Nachbarländern Deutschland, Ungarn und Slowakei. Gründe hierfür sind sicherlich einerseits die geographische Nähe und andererseits, im Fall von Ungarn und der Slowakei, die gemeinsame Vergangenheit. An vierter Stelle liegt das Neo-EU-Mitgliedsland Rumänien, gefolgt von Polen, Italien und Tschechien.

Die Zahl der Arbeitnehmer aus anderen EU- Ländern war so gering, dass sie in einem Punkt zusammengefasst werden konnten.

Gründe für die große Zahl an deutschen Zuwanderern sind mit hoher Wahrscheinlichkeit die lange Wanderungstradition von Deutschland nach Österreich, die schon seit dem 14. Jahrhundert besteht (siehe Kapitel *Migrationsströme bis zum 19. Jahrhundert*) und sich nach dem 2. Weltkrieg fortsetzte, so wie die bereits erwähnte geographische Nähe und die gemeinsame Sprache.

7.3 Mitarbeiterwerbung im EU-Raum

Die Österreichische Hotellerievereinigung (ÖHV) ist eine Interessensvertretung von 1.100 heimischen Hotelleriebetrieben, mit insgesamt mehr als 30.000 Mitarbeitern so wie 63% aller Betten in der 4- und 5-Stern Hotellerie. Die gemeinsamen Ziele sind ein hoher Servicestandard und nachhaltige Innovationen.

Anfang 2008 setzte sich die Österreichische Hotellerievereinigung in einer öffentlichen Stellungnahme zur Öffnung des EU-Arbeitsmarktes, für die neue Mitgliedsstaaten, für eine stärkere Mitarbeiterwerbung in eben diesen ein.

Bei einer Bedarfserhebung in der österreichischen Hotellerie gaben 29% der Betriebe an, dringend Personal im Service zu benötigen. In 23,7% der Betriebe bestand Bedarf an qualifizierten Küchenkräften, 14,6% suchten Verstärkung an der Rezeption und 12% in der Etage⁷³. Jedoch ist es kaum möglich diese Arbeitsstellen mit österreichischen Arbeitskräften zu besetzen.

„Die Entwicklung des Arbeitsmarktes ist grosso modo sehr erfreulich. Unternehmen zeigt sie auch ihre Kehrseite - und auf der haben wir im vergangenen Sommer⁷⁴ offene Stellen entdeckt, die schlicht nicht besetzt werden konnten.“⁷⁵

So wurde ÖHV-Präsident Peter Peer in einer Pressaussendung der ÖHV im April 2008 zitiert.

Große Sorge bereitet der Österreichischen Hotellerievereinigung der drastische Geburtenrückgang - da der Arbeitskräftebedarf in den nächsten Jahren noch weiter ansteigen wird. Lehrlinge aufzunehmen, die für eine Ausbildung zur Fachkraft geeignet sind, gestaltet sich schwierig. Aus diesem Grund forciert die ÖHV eine rasche Öffnung des Arbeitsmarktes für die neuen EU-Mitgliedsstaaten.

Die ÖHV und die Einkaufsgenossenschaft *hogast* wurden auch schon gemeinsam in der Arbeitskräfteanwerbung aktiv. Im Jahr 2006 wurde gemeinsam die neue Stellenplattform www.hogastjob.com online gestellt. Auf dieser können Arbeitssuchende mit jeglichen Qualifikationen ihre Bewerbungen erstellen, zu denen die Mitgliedsbetriebe der ÖHV Zugang haben. Die Bewerber finden auf diesem Weg

⁷³ Quelle: Mitarbeiterbedarfserhebung der ÖHV, 2007.

⁷⁴ Gemeint ist in diesem Fall der Sommer 2007.

⁷⁵ Quelle: <http://www.oehv.at/?seIDM=NRD73TTL-6QYI-2C65-CKS6-J3NISRXW19Y8&seIDA=IPGNX160-SOKE-9CN2-DPD0-E1P0KZL4IG8V>; im April 2009.

einen Arbeitsstelle - die Betriebe Personal. Vom Start im Jahr 2006 bis April 2008 konnte die Börse 8.500 Bewerbern einen neuen Posten im Tourismus vermitteln.

Mit der Öffnung des Arbeitsmarktes für die neuen EU- Mitgliedsstaaten begannen die ÖHV und *hogast* auch dort Mitarbeiter zu rekrutieren und bewarben ab April 2008 in einer Kampagne Österreich als Arbeitsplatz. Insgesamt folgten 1094 Personen aus Polen, der Slowakei, Tschechien, Ungarn und Slowenien dem Aufruf von Online- und Printinseraten und sind nun im österreichischen Tourismus beschäftigt. Auf Grund des großen Erfolges dieser Werbeaktion plant die ÖHV weitere Aktionen dieser Art um den Arbeitskräftebedarf in Zukunft decken zu können⁷⁶.

Ein Bestreben der ÖHV ist es, die Zeit bis zur endgültigen und vollkommenen Öffnung des Arbeitsmarktes auch für Neo-EU-Bürger zu nutzen, um keinesfalls wirtschaftliche Nachteile zu haben. Der Tourismus sieht sich auch als Leidtragender der verzögerten Arbeitsmarktöffnung, da das Potential in den letzten Jahren nicht voll ausgeschöpft werden konnte. Arbeitskräfte fehlten und zahlreiche Stellen blieben unbesetzt. Doch dies soll sich künftig ändern.⁷⁷

Abbildung 6 - Werbung von HoGastJob



Quelle: <http://www.oehv.at/?seIDM=NRD73TTL-6QYI-2C65-CKS6-J3NISRXW19Y8&seIDA=IPGNX160-SOKE-9CN2-DPD0-E1P0KZL4IG8V>; im April 2009.

⁷⁶ Vgl. ÖHV, Die Beschäftigung in Österreichs Tourismus, Bestand und Prognose, Eine Analyse der ÖHV, Öffentliche Stellungnahme zur Öffnung des EU- Arbeitsmarktes für neue Mitgliedstaaten, 2008.

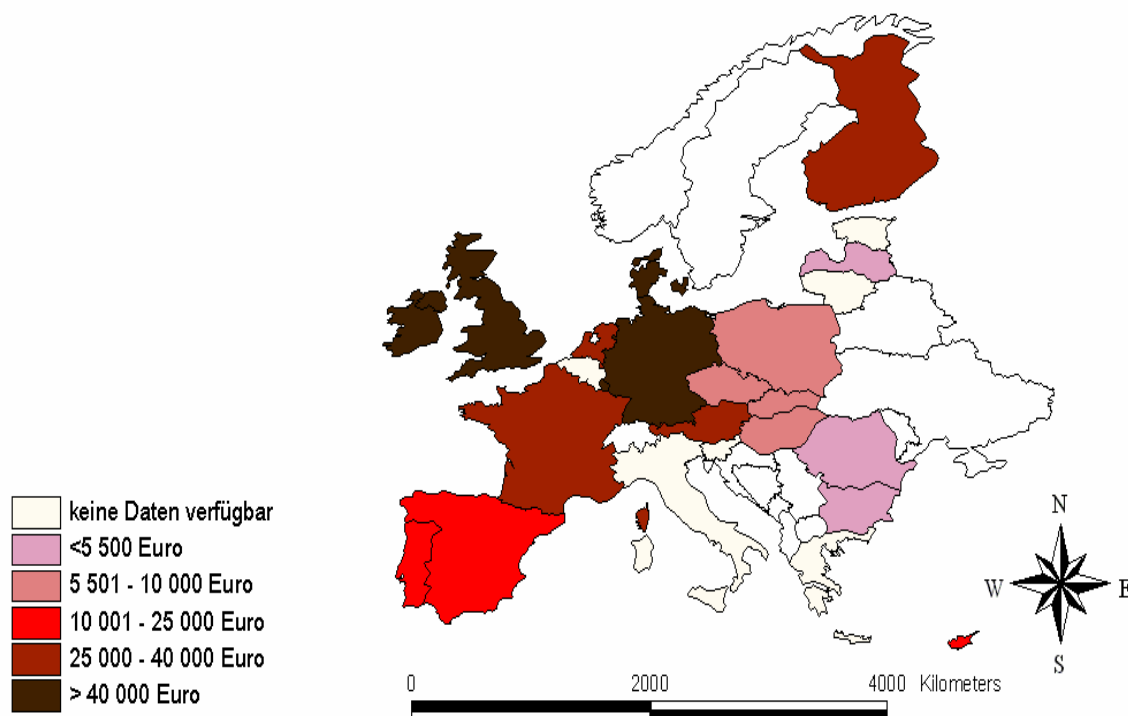
⁷⁷ Vgl. <http://www.oehv.at/?seIDM=NRD73TTL-6QYI-2C65-CKS6-J3NISRXW19Y8&seIDA=IPGNX160-SOKE-9CN2-DPD0-E1P0KZL4IG8V>; im April 2009.

7.4 Einkommen als Motiv in Österreich zu arbeiten?

Wanderungsentscheidungen werden häufig auf Grund ökonomischer Kriterien gefällt (siehe Kapitel *Migrationstheorien der Neoklassischen und Neuen Ökonomie der Arbeitsmigration*). Ein Vergleich der durchschnittlichen Jahreseinkommen erscheint sinnvoll.

Für den Vergleich werden die durchschnittlichen Jahresverdienste in der Industrie und im Dienstleistungssektor für Vollzeitbeschäftigte in einem Unternehmen mit mindestens zehn Mitarbeitern herangezogen. *Der Bruttoverdienst besteht aus den Barentlohnungen (Löhne und Gehälter), die dem Arbeitnehmer direkt gezahlt werden, vor Abzug der Lohnsteuer und der Arbeitnehmerbeiträge zur Sozialversicherung.*⁷⁸

Karte 4 - Bruttojahresverdienst im Dienstleistungssektor im EU-Vergleich 2007



Quelle: Eigene Darstellung nach Eurostat⁷⁹

⁷⁸ Quelle: Eurostat- Daten zum durchschnittlichen Bruttojahresverdienst in der Industrie und im Dienstleistungssektor für Vollzeitbeschäftigte in Unternehmen mit mindestens zehn Arbeitnehmern.

⁷⁹ Quelle: Eurostat- Daten zum durchschnittlichen Bruttojahresverdienst in der Industrie und im Dienstleistungssektor für Vollzeitbeschäftigte in Unternehmen mit mindestens zehn Arbeitnehmern.

Die höchsten Bruttojahreslöhne und Gehälter der Europäischen Union werden in Irland, dem Vereinigten Königreich, Luxemburg, Dänemark sowie Deutschland bezahlt. Den geringsten Lohn bekommen Arbeitnehmer in den neuen Beitrittsländern Rumänien, Bulgarien und Lettland. In Tschechien, Polen, der Slowakei und Ungarn müssen sich die Beschäftigten mit einem durchschnittlichen jährlichen Bruttolohn zwischen 5.500 und 10.000 Euro begnügen. In Österreich ist das Einkommen auf einem Niveau mit Schweden, den Niederlanden und Frankreich und im EU-Vergleich im oberen Drittel. Vor allem für Wanderungswillige aus Osteuropa könnte dies ein Anreiz sein ihren Lebensmittelpunkt nach Österreich zu verlegen. Dies stimmt auch mit den Beschäftigtenzahlen im Tourismus überein, denn im Vergleich zu anderen EU-Ländern ist der Anteil der Beschäftigten aus Ungarn, der Slowakei, Tschechien, Rumänien und Polen deutlich höher.

8. Ergebnisse der Befragung

Die zentrale Frage die sich bei der Auswertung der Fragebögen und bei der Darstellung der Ergebnisse stellt, lautet:

Wer sind diese im Tourismus arbeitenden und aus dem EU-Raum stammenden Arbeitskräfte und vor allem, was hat sie dazu bewogen ihren Lebensmittelpunkt nach Österreich zu verlegen? Ist jede Wanderungsentscheidung ihren eigenen Regeln gefolgt oder weisen die Migranten Gemeinsamkeiten auf? Sind Migranten aus denselben Herkunftsregionen aus ähnlichen Gründen nach Österreich gezogen? Führen die befragten Zuwanderer ein transnationales Leben? Dazu näheres in folgenden Kapitel.

8.1 Untersuchungsmerkmale – Einige Bemerkungen zu Klassenbildung

8.1.1 Gruppierung der Merkmale Herkunft, Aufenthaltsdauer, Beruf und Ausbildung

Zur Vereinfachung der Darstellung und Vergleichbarkeit der Merkmale, wurden einige in Gruppen zusammengefasst.

Gruppierung des Herkunftslandes:

Die Herkunftsländer der Probanden wurden anhand des EU-Beitrittsjahres gruppiert. Dabei wurden zwei Gruppen gebildet. Eine bestehend aus jenen Ländern, die vor 2004 Mitglieder der Europäischen Union wurden und jene, die es danach wurden.

Zur Gruppe der vor 2004 beigetretenen Staaten zählen Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien und das Vereinigte Königreich. Zu den Neo-Mitgliedsländern gehören Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Zypern, Tschechien, Slowakei, Slowenien, Ungarn, Malta und Polen.

Gruppierung der Aufenthaltsdauer:

Die Aufenthaltsdauer der Befragten in Österreich wurde wie folgend gruppiert:

- seit 0 bis 5 Jahren in Österreich lebend
- seit 6 bis 10 Jahre in Österreich lebend

- seit über 10 Jahre in Österreich lebend

Gruppierung der Ausbildung und Berufe

Auch die Ausbildungen und Berufe der befragten Personen bedurften einer Gruppierung und Kategorisierung.

Die Ausbildungen der Probanden lassen sich wie folgend kategorisieren:

- Ausbildung in der Gastronomie: Koch, Kellner
- Fachschule oder Studium im Bereich Tourismus oder Gastronomie: Hotelfachschule, Studium Tourismusmanagement, Tourismus Fachhochschule
- Handwerkliche Lehre: Schlosser, Maler, Anlagentechniker, KFZ- Mechaniker
- Lehre im Büro und Verkauf: Bankkauffrau, Verkäufer, Bürokauffrau
- Schule: AHS, BHS, HS, Realschule
- Medizinische Ausbildung: Physiotherapeuten, Medizinisch Technischer Assistent, Krankenschwester
- Ausbildung im Bereich Frisörberufe: Kosmetikerin, Nagelpflegerin, Frisör
- Sonstiges: Ausbildung zur Näherin, Offizier

Die Berufe der Befragten wurden in folgende Gruppen eingeteilt:

- Gastronomie: Koch, Kellner, F&B Manager, Lokalbesitzer
- Hotellerie und Tourismus: Rezeptionist, Fremdenführer, Hotelangestellter, Hoteldirektor, Direktionsassistent, Geschäftsführer, Tourismusmanager
- Handwerklicher Beruf: Schlosser, Maler, Anlagentechniker, KFZ- Mechaniker, Hausmeister
- Büro und Verkauf: Bürokauffrau, Verkäufer, Bankkauffrau
- Medizinischer Beruf: Physiotherapeuten, Medizinisch Technischer Assistent, Krankenschwester, Masseur
- Frisörberufe: Kosmetik, Nagelpflege, Frisör
- Reinigungsberufe: Stubenmädchen, Reinigungsdame, Hausdame
- Kinderbetreuung: Kindermädchen
- Sonstiges: Näherin, Offizier, Chauffeur

8.1.2 Gruppierung der Migrationsgründe

Auch die Migrationsgründe der Befragten wurden auf Basis der verschiedenen Migrationstheorien in Gruppen eingeteilt. Dadurch ergab sich eine Verteilung nach folgenden Kriterien:

- *Ausbildung*: Der Wunsch nach einer besseren Ausbildung und einer Verbesserung der Deutschkenntnisse war ausschlaggebend für die Wanderungsentscheidung.
- *mental maps*: Das Image Österreichs im Ausland und die Vorstellung von Österreich, die die Migranten vor ihrem Umzug hatten, haben die Migrationsentscheidung positiv beeinflusst. Dazu zählt die Vorstellung der Zugewanderten, dass Österreich ein sicheres und sympathisches Land ist mit einer hohen Lebensqualität, einem großen Freizeitangebot und einer wunderschönen Landschaft.
- *Private Gründe*: Zu den privaten Gründen für den Umzug nach Österreich zählen ein großer Bekanntenkreis der bereits in Österreich lebt, der Partner, der bereits eine Arbeitsstelle in Österreich hat sowie die Hoffnung auf bessere Chance für die eigenen Kinder in Österreich.
- *Ökonomische Gründe*: Ökonomisch motivierte Zuwanderer haben ihre Migrationsentscheidung auf Grund der besseren Bezahlung in Österreich, den besseren beruflichen Aufstiegschancen, der Arbeitslosigkeit in der Heimat und der höheren Sozialleistungen getroffen.

8.2 Demographische Merkmale der Befragten

8.2.1 Herkunftsländer der Befragten

Die Herkunftsländer der Befragungsteilnehmer verteilen sich wie folgt:

Tabelle 4- Herkunftsländer der Befragten

	Anzahl der Befragten	in Prozent
Deutschland	30	30,0
Frankreich	2	2,0
Griechenland	1	1,0
Irland	2	2,0
Italien	7	7,0
Litauen	3	3,0
Polen	8	8,0
Rumänien	7	7,0
Schweden	1	1,0
Slowakei	8	8,0
Slowenien	11	11,0
Spanien	6	6,0
Tschechien	4	4,0
Ungarn	9	9,0
Vereinigtes Königreich	1	1,0
Gesamt	100	100,0

Quelle: Eigene Erhebung und Darstellung

Der weitaus größte Teil der Befragten stammt aus Deutschland - ein Trend der schon in den Kapiteln *Migration von EU-Bürgern nach Österreich* vorgestellt wurde. Das zweithäufigste Heimatland der Befragten war Slowenien, gefolgt von Ungarn, der Slowakei und Polen. Dies entspricht den, im Kapitel *Beschäftigte im Tourismus*, vorgestellten Zahlen.

8.2.2 Geschlecht der Befragten

Die Geschlechterverteilung der Befragten sieht folgendermaßen aus:

Tabelle 5 - Geschlechterverteilung der Probanden

	Anzahl der Befragten	in Prozent
Weiblich	61	61,0
Männlich	39	39,0
Gesamt	100	100,0

Quelle: Eigene Erhebung und Darstellung

Es nahmen 22% mehr Frauen als Männer an der Befragung teil. Dies entspricht nicht der tatsächlichen Geschlechterverteilung der in Österreich lebenden EU-Bürger, denn in diesem Fall wäre der Männeranteil etwas höher als jener der Frauen.

8.2.3 Alter der Befragten

Die größte Zahl der Befragungsteilnehmer - nämlich 50% - fällt in die Altersgruppe der 18 bis 29- Jährigen. 27% in die Gruppe der 30 bis 39- Jährigen, 15% sind zwischen 40 und 49 Jahren alt und nur 8% der Probanden sind über 50 Jahre alt.

8.2.4 Familienstand der Befragten

Der Großteil der Befragten- 58 an der Zahl- war zum Zeitpunkt der Befragung ledig. Zwanzig Teilnehmer der Befragung leben in einer Partnerschaft, zehn Personen waren verheiratet, sechs waren verheiratet und hatten Kinder, vier waren geschieden und eine Person lebte in einer Partnerschaft und hatte Kinder.

Beinahe alle befragten Zuwanderer zogen ohne Familie nach Österreich bzw. waren zum Wanderungszeitpunkt ledig.

Zusammenhang zwischen Herkunft und Umzug mit oder ohne Familie

Ein Umzug mit Familie beinhaltet ein wesentlich höheres Risiko und verursacht höhere Kosten, als der eines Singles. Aus diesem Grund sind die meisten Migranten ledig. Trifft dies auch auf die Befragten zu? Hat das Herkunftsgebiet einen Einfluss darauf, ob im Familienverbund gewandert wurde? Dazu eine Kreuztabelle zwischen

Herkunft und der Antworten auf die Frage, ob mit Familie gewandert wurde oder nicht.

Tabelle 6 - Kreuztabelle: Umzug mit oder ohne Familie und Herkunftsland

		Herkunftsland		Gesamt
		alte EU-Länder (vor 2004)	neue EU-Länder (nach 2004)	
Sind Sie alleine nach Österreich gekommen oder mit Familie?	Bin alleine nach Ö., Familie lebt in einem anderen Land.	17	27	44
	Ich bin ledig.	28	10	38
	Ich bin mit meiner Familie nach Ö. gekommen.	5	12	17
	Ich bin allein nach Ö. gekommen, meine Familie zu einem späteren Zeitpunkt.	0	1	1
Gesamt		50	50	100

Quelle: Eigene Erhebung und Darstellung

Die Tabelle zeigt, dass die größte Zahl der Befragten aus einem, vor 2004 der EU beigetretenen Land, zum Zeitpunkt des Umzugs ledig war bzw. immer noch ist. Der Großteil der Probanden aus den neuen Beitrittsländern hingegen wagte alleine den Umzug – die Familie blieb im Heimatland zurück. Nur fünf der Befragten aus den alten EU-Staaten sind mit ihrer Familie gezogen, dem gegenüber 12 Personen aus den neuen. Aus diesen Ergebnissen ist eine leichte Tendenz in Richtung eines Zusammenhanges zwischen Herkunft und dem Umzug, mit oder ohne Familie, zu erkennen.

8.3 Zuzug, Remigration und Integration

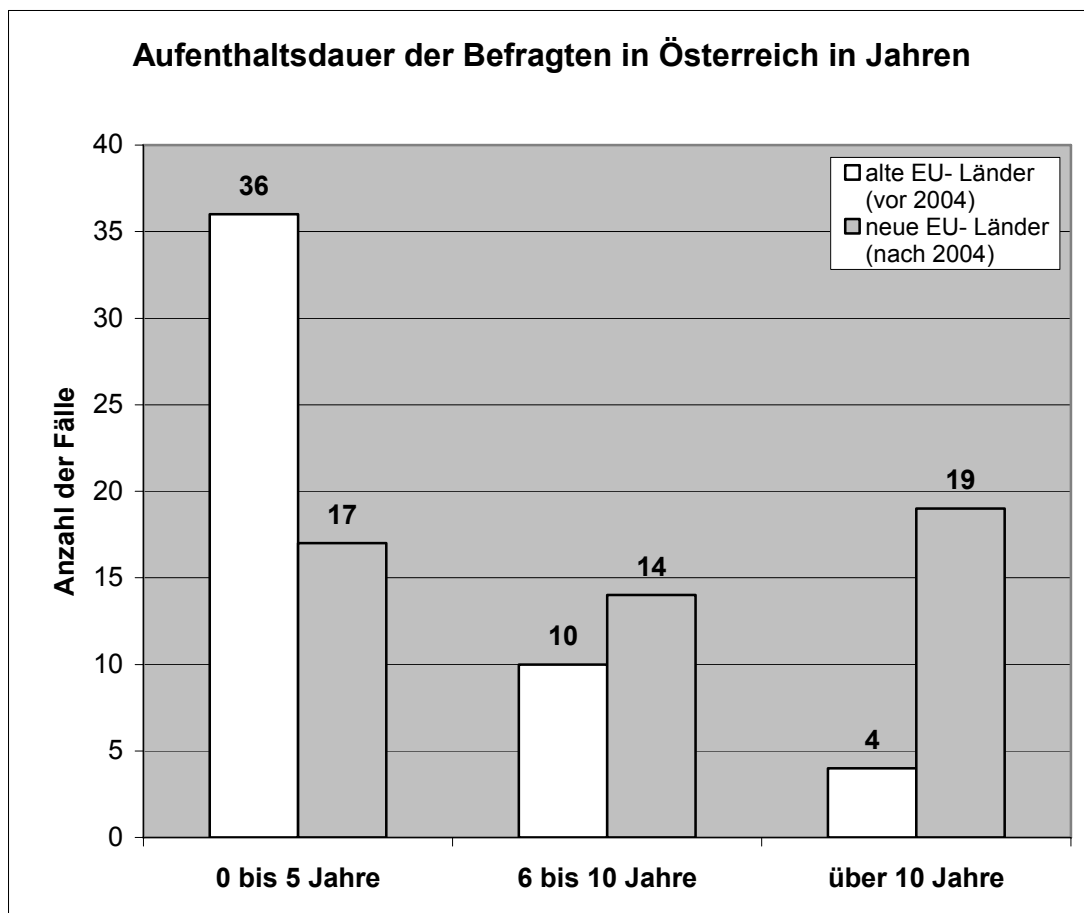
8.3.1 Jahr des Zuzugs

Der österreichische EU-Beitritt hatte auch Auswirkungen auf das Leben der Befragungsteilnehmer, da die größte Zahl von ihnen erst nach 1995 einwanderte. Vor allem ab 2000 stieg die Zahl der Zuzüge unter den Probanden. Im Jahr 2005 und 2006 verlegten 30% der Umfrageteilnehmer ihren Lebensmittelpunkt nach Österreich. Die Personen, welche schon in den frühen 1990er Jahren bzw. noch früher zugewandert sind, stammen aus Slowenien, Polen und Ungarn.

Zusammenhang zwischen Herkunft und Aufenthaltsdauer in Österreich

Hat die Herkunft der Probanden Einfluss auf die Aufenthaltsdauer dieser? Haben sich Personen aus Ost- oder aus Westeuropa eher für den Wohnortswechsel entschieden?

Abbildung 7 - Aufenthaltsdauer in Österreich



Quelle: Eigene Erhebung und Darstellung

Wie die Graphik zeigt war Österreich vor über zehn Jahren für Personen aus den neuen EU-Mitgliedsländern ein wesentlich attraktiveres Wanderungsziel als für Personen aus den anderen. Besonders stark war der Zuzug der Befragten aus den alten EU-Staaten in den letzten fünf Jahren. In diesem Zusammenhang ist zu bedenken, dass es für die neuen Mitgliedsstaaten Übergangsregelungen für die Zuwanderung gibt und ihnen der österreichische Arbeitsmarkt noch nicht vollständig offen steht.

8.3.2 Remigrationsabsichten

Bei den Antworten zu ihren Remigrationsabsichten waren die Befragten unschlüssig. Nur 15% sind sich sicher eines Tages in ihre alte Heimat zurückkehren zu wollen. Der größte Teil (nämlich 54%) beantworten diese Frage mit „vielleicht“. 16% schließen eine Rückkehr aus und 15% möchten in ein anderes Land weiterziehen.

Zusammenhang zwischen Herkunft und Remigrationsabsichten

Da die Probanden bei der Frage, ob sie beabsichtigen in ihre Heimat zurückzukehren, sehr unentschlossen waren, soll eine Betrachtung nach Herkunftsländern zusätzlichen Informationsgewinn bringen. Zu diesem Zweck wurden die Antworten zur Frage der Remigrationsabsichten mit den gruppierten Herkunftsländern kreuztabelliert.

Tabelle 7 – Kreuztabelle: Remigrationsabsichten und Herkunftsländ

		Herkunftsland		Gesamt
		alte EU-Länder (Beitritt vor 2004)	neue EU-Länder (Beitritt nach 2004)	
Überlegen Sie eines Tages wieder in Ihre alte/zweite Heimat zurückzuziehen oder in ein anderes Land?	Ich werde sicher in meine Heimat zurück.	8	7	15
	Ich werde vielleicht in meine Heimat zurück.	28	26	54
	Ich werde nicht in meine Heimat zurück.	6	10	16
	Ich möchte in ein anderes Land ziehen.	8	7	15
Gesamt		50	50	100

Quelle: Eigene Erhebung und Darstellung

Auch die Kreuztabelle spiegelt die allgemeine Tendenz wieder. Sowohl die Befragten aus den alten EU-Ländern als den neuen Beitrittsländern haben weder konkrete Bleibeabsichten noch Remigrationsabsichten. Ein weiterer Umzug kommt nur für eine kleine Minderheit in Frage, wobei das Ursprungsland dabei keine Rolle spielt. Zwar beabsichtigen etwas mehr Personen aus den neuen Mitgliedsländern in ihre Heimat zurückzukehren als aus den alten. Die Anzahl der befragten Personen so gering, dass sich daraus keine Entscheidungsrichtung erkennen lässt.

8.3.3 Integration in die Gesellschaft

Mangelnde Integration in die österreichische Gesellschaft scheint für die Personen aus dem EU-Raum kein Thema zu sein. Bis auf vier Ausnahmen fühlen sich alle Migranten gut in die Gesellschaft integriert. Über die Hälfte – und zwar 54%- sogar sehr gut, weitere 42% fühlen sich zwar gut integriert, finden aber, dass man es nicht der Heimat vergleichen kann. Beinahe alle Befragten, geben an einen österreichischen Freundeskreis zu haben. Dies trägt definitiv zur Integration bei. 43% der Befragungsteilnehmer gaben sogar an, den größten Teil ihrer Freizeit mit Österreichern zu verbringen. 49% der Probanden verbringen ihre Zeit am liebsten mit Landsleuten und anderen Zuwanderern.

8.4 Beruf, Ausbildung, Know-How

Die beruflichen Werdegänge und Ausbildungswege der Befragten sind sehr unterschiedlich – doch arbeiten sie alle im österreichischen Tourismus.

37 der 100 befragten Personen arbeiten als Servicekraft, 16 Personen als Hausdame⁸⁰bzw. Stubenmädchen und 11 Personen an der Rezeption. Die Berufe der übrigen 34 Personen variieren und sind in den verschiedensten Bereichen zu finden. Drei der Befragten befanden sich in Ausbildung zum Gastgewerbeassistenten, fünf Personen waren als Kindermädchen in einem Hotel tätig und drei Personen im Wellnessbereich bzw. medizinischen Bereich (Masseur, Frisör und Physiotherapeut).

⁸⁰ Die Berufsbezeichnungen variieren - die einen nennen sich Hausdame, die anderen Stubenmädchen, wieder andere Reinigungskraft. Da die Aufgabenbereiche dieser Berufe sich ähneln, werden sie zusammengefasst.

Für die Personen aus Osteuropa ist ihre jetzige Tätigkeit meist ein beruflicher Abstieg. Sie arbeiten nicht in Bereichen die ihrer Ausbildung entsprechen. 37% der Befragten haben nicht das Gefühl in Österreich beruflich aufgestiegen zu sein.

Jedoch sehen immerhin 48% in ihrem in Österreich ausgeübten Beruf einen Aufstieg zu dem in ihrem Heimatland. Dieses Ergebnis erlaubt es nicht wirklich Aussagen darüber zu treffen, ob die Wanderungsentscheidung den beruflichen Aufstieg gebracht hat.

65% der Befragten gaben an mit ihrer Tätigkeit in Österreich ihr touristisches Fachwissen vergrößern zu wollen und erhoffen sich davon bessere berufliche Chancen für die Zukunft.

Da Österreich Urlaubsziel für zahlreiche internationale Gäste ist, sind Fremdsprachenkenntnisse seitens der im Tourismus Beschäftigten gefragt. Sieben Probanden sprechen neben ihrer Muttersprache vier weitere, 19% immerhin drei Sprachen und der Großteil- und zwar 33% - beherrschen zwei Sprachen. 88% der Befragten sind sich darin einig, dass ihnen ihre Fremdsprachenkenntnisse im Job von Vorteil sind.

Zusammenhang zwischen Herkunft und Ausbildung

Wie schon im Kapitel *Klassische Migrationsforschung* erwähnt, ist ein häufiger Migrationsgrund, die Hoffnung auf ein besseres Leben und vor allem einer besseren Bezahlung. Jedoch ist die Aufnahme in den Arbeitsmarkt des Ziellandes schwierig. Hilfreich ist dabei eine fundierte Ausbildung. Im Zusammenhang mit den Befragten stellt sich nun die Frage in wie weit es Unterschiede in der Ausbildung der Personen aus den neuen und alten EU- Ländern gibt. Den Personen aus Ländern die bereits vor 2004 Mitglieder der EU waren, steht der österreichische Arbeitsmarkt völlig offen. Personen aus Osteuropa haben mit Beschränkungen zu kämpfen. Hilft ihnen eine bessere Ausbildung trotzdem Zugang zu bekommen?

Tabelle 8 - Kreuztabelle: Herkunft und Ausbildung

		Herkunftsland		Gesamt
		alte EU-Länder (vor 2004)	neue EU-Länder (nach 2004)	
Ausbildungs- gruppiert	Gastroausbildung	13	6	19
	Tourismus Fachschule, Studium	12	7	19
	Handwerkliche Ausbildung	3	3	6
	Ausbildung Büro, Verkauf	4	5	9
	AHS, BHS, HS	9	11	20
	Medizinische Ausbildung	6	6	12
	Ausbildung Frisör, Kosmetik	0	2	2
	Reinigung	0	1	1
	Sonstiges	0	6	6
	keine Ausbildung	3	3	6
Gesamt		50	50	100

Quelle: Eigene Erhebung und Darstellung

Die Herkunft spielt bei unausgebildeten Arbeitnehmern keine Rolle- die gleiche Anzahl an Personen aus beiden Herkunftsregionen hat keinerlei Ausbildung genossen. Die Streuung der Ausbildungsarten ist bei den Befragten aus den neuen EU- Ländern wesentlich größer als bei Zuwanderern aus den alten. Hat der größte Teil der Probanden aus den Ländern, die schon vor 2004 EU- Mitglied waren, bereits eine spezifische Ausbildung im Tourismus oder der Gastronomie bzw. hat eine Schule besucht; so genossen die Probanden aus den neuen Ländern unterschiedlichste Ausbildungen.

Zusammenhang zwischen Herkunft und dem Beruf in der Heimat

Die Ausbildung der Befragten führt zu ihren Berufen. Hierbei wiederholt sich mehr oder weniger das Ergebnis der Kreuztabellierung von Herkunft aus Ausbildung.

Tabelle 9 - Kreuztabelle: Herkunft und Heimatberuf

		Herkunftsland		Gesamt
		alte EU-Länder (vor 2004)	neue EU-Länder (nach 2004)	
Berufe in der Heimat	Gastronomie	20	7	27
	Tourismus/Hotel	3	3	6
	Handwerklicher Beruf	3	3	6
	Büro, Verkauf	1	4	5
	in Ausbildung	14	10	24
	Medizinischer Beruf	6	5	11
	Frisör, Kosmetikerin	0	2	2
	Sonstiges	2	8	10
	Arbeitslos	1	8	9
Gesamt		50	50	100

Quelle: Eigene Erhebung und Darstellung

Besonders auffällig ist die hohe Zahl, der in der Heimat arbeitslosen Personen aus den neuen EU- Ländern. Nur eine kleine Zahl von ihnen war bereits in Tourismus oder Gastronomie tätig. Auch bei den Berufen ist die Streuung bei den Befragten aus der Gruppe der neuen Beitrittsländer weitaus ausgeprägter als bei den anderen.

Zusammenhang zwischen Herkunft und jetzigem Beruf

Zwar haben die in der Vergangenheit genossene Ausbildung und der in der Heimat ausgeübte Beruf Auswirkungen auf die Migrationsentscheidung, von besonderer Bedeutung ist jedoch der momentan ausgeübte Beruf, da er ein bedeutender Teil des Lebens der Zugewanderten ist.

Tabelle 10 - Kreuztabelle: Herkunft und momentaner Beruf

		Herkunftsland		Gesamt
		alte EU-Länder (vor 2004)	neue EU-Länder (nach 2004)	
Aktueller Beruf - gruppiert	Gastronomie	22	17	39
	Tourismus/Hotel	13	11	24
	Handwerklicher Beruf	1	1	2
	Büro, Verkauf	3	0	3
	in Ausbildung	3	0	3
	Medizinischer Beruf	0	2	2
	Transport	0	2	2
	Reinigung	2	14	16
	Sonstiges	2	2	4
	Kindermädchen	4	1	5
Gesamt		50	50	100

Quelle: Eigene Erhebung und Darstellung

Die Zahl der qualifizierten Mitarbeiter in der Gastronomie, in der Hotellerie oder anderen Bereichen des Tourismus ist unter den Befragten aus den alten EU-Ländern deutlich höher als unter jenen aus den neuen. Zuwanderer aus Osteuropa arbeiten dafür in großer Zahl im Bereich der Reinigung, sei es als Zimmermädchen, Reinigungs-dame oder Hausdame. Auffällig ist dabei auch, dass diese Berufsgruppe fest in weiblicher Hand ist. Die Streuung der Berufe ist nun in beiden Herkunftsgruppen etwa gleich.

Unter den momentan ausgeübten Berufen finden sich auch viele Berufe, die bisher keiner der Befragten ausgeübt oder gelernt hatte. So gibt es zwei Probanden, die im Bereich Transport tätig sind und auch die Berufsgruppe der Kindermädchen ist dazugekommen.

Zu bedenken ist, dass alle befragten Personen in irgendeiner Art und Weise im Tourismus arbeiten- aber nur eine große Zahl an Personen aus den alten EU-Ländern auch tatsächlich in den klassischen Tourismusberufen arbeitet.

Zusammenhang zwischen Herkunft und der Vergrößerung des Fachwissens

Wie schon im Kapitel *Klassische Migrationsforschung* erwähnt, werden Wanderungsentscheidungen häufig getroffen, weil die Person mit ihrer sozialen Rolle bzw. ihrem sozialen Status und ihrem Einkommen unzufrieden ist. Ein Umzug soll einen sozialen Aufstieg mit sich bringen und dem Individuum einen höheren Lohn. Aber auch der erhoffte Wissenserwerb durch eine Arbeitsstelle im Ausland kann die Migrationsentscheidung positiv beeinflussen. Ob diese Annahmen auf die Befragten ebenfalls zutreffen und ob es regionale Unterschiede gibt, soll die folgende Kreuztabellierung der Herkunft und dem Wunsch mit ihrem Job im österreichischen Tourismus ihr Fachwissen zu vergrößern bzw. beruflich aufzusteigen, zeigen.

Tabelle 11 - Kreuztabelle: Herkunft und beruflicher Aufstieg bzw. Erwerb von Fachwissen

		Herkunftsland		Gesamt
		alte EU-Länder (vor 2004)	neue EU-Länder (nach 2004)	
Soll Ihre Arbeit in Österreich Ihr Fachwissen vergrößern und einen beruflichen Aufstieg bringen?	Weiß ich nicht.	8	5	13
	Auf jeden Fall- deshalb bin ich nach Österreich gekommen.	23	14	37
	Ja, aber es war nicht der Grund warum ich nach Österreich gekommen bin.	16	12	28
	Daran hab ich noch gar nicht gedacht.	3	19	22
Gesamt		50	50	100

Quelle: Eigene Erhebung und Darstellung

Für die größter Zahl der Befragten, war der Wunsch ihr berufliches Fachwissen zu vergrößern bzw. der Wunsch nach beruflichem Aufstieg, eines der Hauptmotive für ihren Umzug nach Österreich. Viele der Befragten gaben an, dass diese zwar auf sie passt, das aber nicht der Grund für ihren Umzug war. Nimmt man die Personen zusammen, die angaben „es nicht zu wissen“ bzw. „sich noch keine Gedanken darüber gemacht zu haben“, so stellen sie die zweitgrößte Gruppe. Dabei gibt es große regionale Unterschiede. Drei Personen aus den alten EU- Ländern haben sich noch nie Gedanken über beruflichen Aufstieg und die Vergrößerung ihres Fachwissens im österreichischen Tourismus gemacht, dem gegenüber stehen 19

8. Ergebnisse der Befragung

Personen aus den neuen Mitgliedsländern. Vermutlich liegt die Ursache für dieses Ergebnis an der im vorangegangenen Abschnitt festgestellten Tatsache, dass eine große Zahl der aus Osteuropa stammenden Befragten im Bereich der Reinigung tätig sind und man in diesem Arbeitsfeld Erwerb von Fachwissen und beruflicher Aufstieg keine große Rolle spielen.

Zusammenhang zwischen Beruf und beruflichem Aufstieg

Das vorangegangene Kapitel hat sich mit dem Wunsch bzw. der Hoffnung nach beruflichem Aufstieg durch einen Umzug nach Österreich beschäftigt. In diesem Abschnitt wird untersucht für welche Berufsgruppen dieser Wunsch auch Wirklichkeit wurde. Zu diesem Zweck wurden die Berufsgruppen der Befragten mit ihren Antworten zum beruflichen Aufstieg kreuztabelliert.

Tabelle 12 - Kreuztabelle: Beruf und beruflicher Aufstieg

		Ist Ihr jetziger Job in Ihren Augen ein beruflicher Aufstieg?				
		Weiß ich nicht.	Ja, ganz sicher.	Ja, aber nur minimal.	Nein, eher nicht.	Nein, gar nicht.
Berufsklassen	Gastronomie	1	6	12	10	10
	Tourismus/Hotel	1	11	8	3	1
	Handwerklicher Beruf	0	0	0	2	0
	Büro, Verkauf	2	0	0	1	0
	in Ausbildung	2	0	1	0	0
	Medizinischer Beruf	0	0	1	1	0
	Transport	0	0	0	0	2
	Reinigung	2	1	2	8	3
	Sonstiges	0	1	1	2	0
	Kindermädchen	1	1	3	0	0
Gesamt		9	20	28	27	16

Quelle: Eigene Erhebung und Darstellung

In den Gastronomieberufen sind die Antworten weit gestreut und reichen vom Gefühl beruflich keineswegs Aufgestiegen zu sein bis zum offensichtlichen Aufstieg. Dabei ist die Zahl der Personen, die beruflich nicht vorangekommen sind, in der Gastronomie höher als jene der beruflichen Aufsteiger.

Im Bereich der Hotellerie und den anderen touristischen Berufen sieht die Situation schon ganz anders aus. Die Zuwanderer die in dieser Sparte einen Beruf gefunden haben, sehen ihren jetzigen Beruf durchaus zum größten Teil als Aufstieg.

In der Berufsgruppe des Reinigungspersonals haben die wenigsten Personen eine höhere Sprosse der Berufsleiter erklommen.

Zu den übrigen Berufsklassen lassen sich nur schwer Aussagen treffen, die die Zahl der Probanden sehr gering ist.

Beruf in der Heimat und momentan ausgeübter Beruf

Ein Umzug in ein anderes Land bringt viele Veränderungen mit sich und wird oft als Chance für einen beruflichen Branchenwechsel gesehen. Achtzehn Personen die in ihrer Heimat in der Gastronomie gearbeitet haben, sind ihrem Beruf auch in Österreich treu geblieben. Zwanzig Personen unter den Befragten, die in ihrer Heimat arbeitslos waren, im Verkauf oder Büro gearbeitet haben, einen medizinischen Beruf hatten oder in anderen Bereichen tätigen waren, haben in sich in Österreich für einen Neuanfang in der Gastronomie entschieden.

Von der Gastronomie in die Hotellerie bzw. den Tourismus haben acht Personen gewechselt, sowie zehn Personen aus anderen Bereichen. Alle der Befragten, die bereits in ihrer Heimat im Tourismus gearbeitet haben, tun dies nun auch in Österreich.

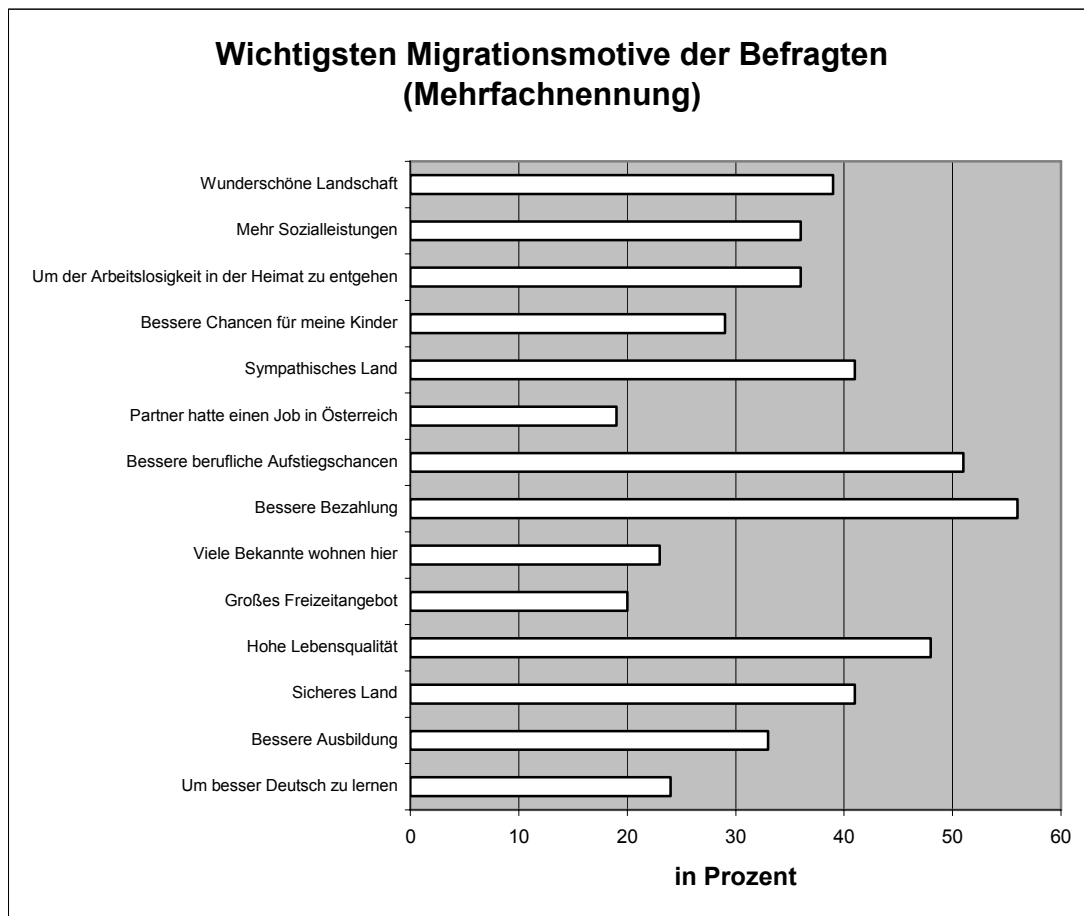
Einige der Befragten waren in ihrer Heimat im medizinischen Bereich tätig und arbeiten nun als Kindermädchen. Der größte Teil der Probanden die nun als Reinigungspersonal tätig sind, waren in ihrer Heimat arbeitslos oder noch in Ausbildung.

Die neun Befragten, die angaben in ihrer Heimat arbeitslos gewesen zu sein, haben Aufnahme in der Gastronomie, im Transportwesen und im Reinigungssektor gefunden.

8.5 Migrationsgründe

Die Gründe für den Umzug nach Österreich variieren stark und sich sehr individuell. Jede Person hat ihre Wanderungsentscheidung für sich selbst getroffen und sich dabei an Erwartungen, Informationen und Wünschen orientiert, die nur schwer nachvollziehbar sind.

Abbildung 7 - Wichtigsten Migrationsgründe der Befragten (Merhfachnennung)



Quelle: Eigene Erhebung und Darstellung

Für die Befragten war der mit Abstand häufigste Migrationsgrund die bessere Bezahlung in Österreich, sowie die besseren beruflichen Aufstiegschancen. Wichtig waren den Probanden auch, dass Österreich ein sympathisches und sicheres Land ist und eine hohe Lebensqualität zu bieten hat. Das zeigt, dass die *mental maps* der Zuwanderer die sie schon vor ihrem Zuzug von Österreich hatten sie auf die Entscheidung ausgewirkt haben. Deshalb ist die Hypothese, dass *mental maps* ein Migrationsgrund waren teilweise anzunehmen.

Für die wenigsten der Befragten war der Job des Partners ausschlaggebend um nach Österreich zu ziehen. Auch viele schon hier lebende Bekannte und ein großes Freizeitangebot konnten nur wenige Personen für Österreich begeistern.

In 58% der Fälle haben sich die Erwartungen der Migranten zur Gänze erfüllt und in immerhin 22% der Fälle teilweise.

8.5.1 Migrationsgründe im Vergleich

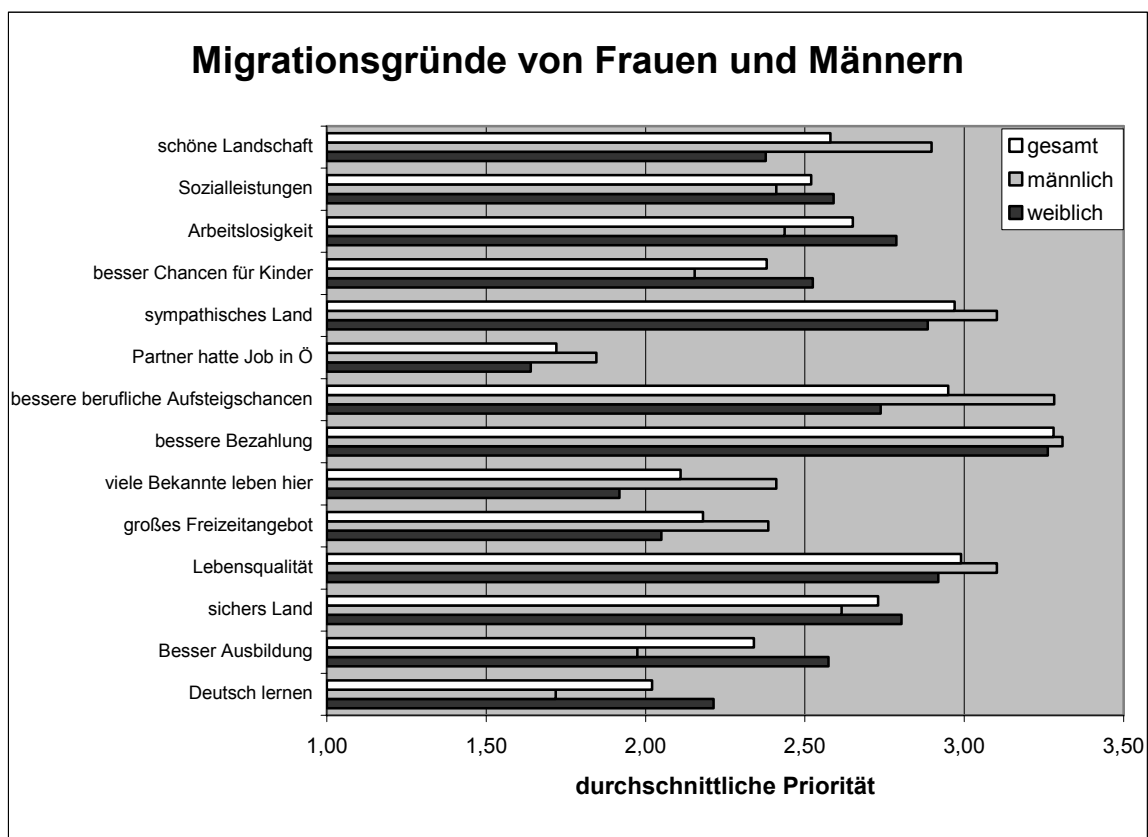
Die zentrale Frage bei allen Untersuchungen zur Wanderung von Menschen ist, was die Migranten dazu bewegt hat ihre Heimat zu verlassen und sich in einem anderen Land niederzulassen.

Um die Ergebnisse der Befragung vergleichen zu können, wurden die Durchschnittswerte der ordinal skalierten Antworten berechnet.

Unterschiede in den Migrationsgründen von Frauen und Männern

Die Gründe warum sich eine Person für eine Wanderung über Staatsgrenzen hinweg entscheidet, sind ganz sehr individuell. Im Folgenden sollen Unterschiede in den Migrationsgründen von Männern und Frauen aufgezeigt werden.

Abbildung 8 - Migrationsgründe von Frauen und Männern



Quelle: Eigene Erhebung und Darstellung

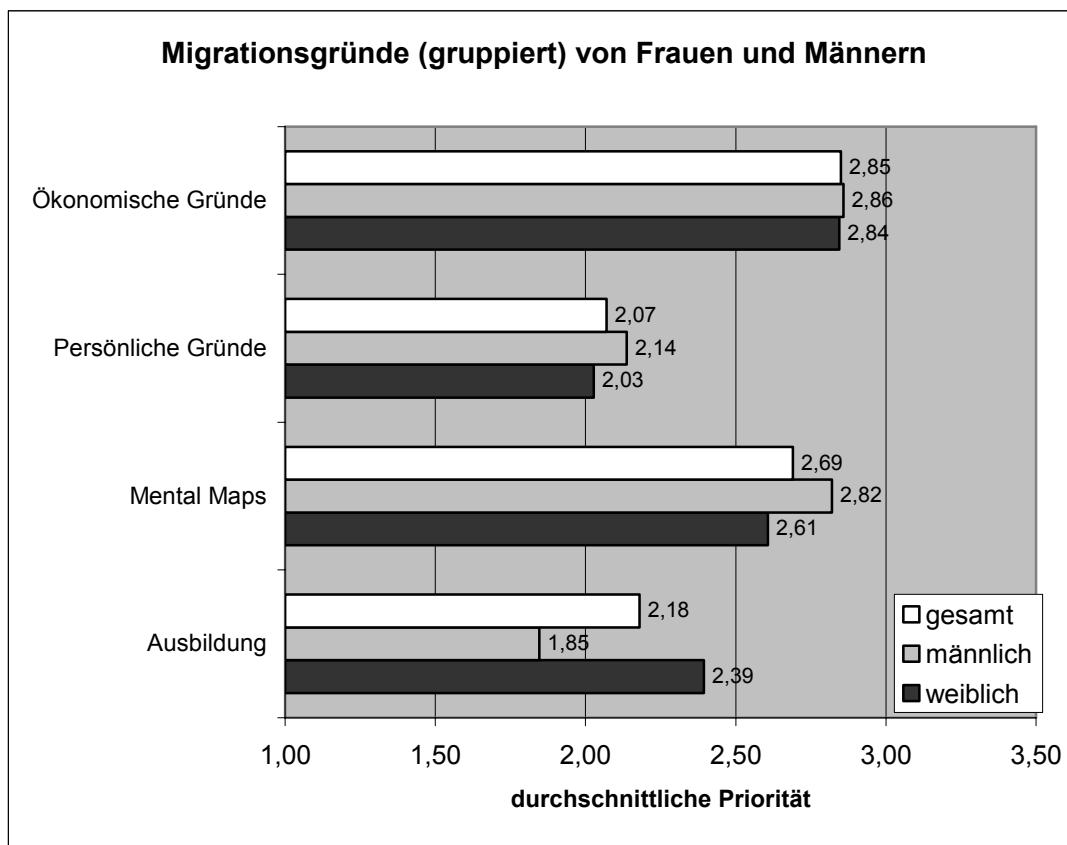
Wie schon im Kapitel *Migrationsgründe* erwähnt, sind die wichtigsten Gründe für einen Umzug nach Österreich die bessere Bezahlung und die hohe Lebensqualität. Die höhere Entlohnung ist dabei für Männer und Frauen von gleich hoher Bedeutung.

Die Lebensqualität und bessere berufliche Aufstiegschancen spielen jedoch für Männer bei ihrer Wanderungsentscheidung eine weit wichtigere Rolle als für Frauen. Für Frauen steht vielmehr die höhere Qualität der in Österreich gebotenen Ausbildung im Vordergrund. Aber auch die Arbeitslosigkeit in der Heimat hat unter den Probanden viel mehr Frauen als Männer zum Wohnortwechsel bewegt. Der Gedanke an eine bessere Zukunft für die eigenen Nachkommen ist für Frauen ein weitaus bedeutenderer Wanderungsgrund als für Männer.

Unterschiede in den gruppierten Migrationsgründen von Frauen und Männern

Um eine bessere Vergleichbarkeit der Migrationsgründe zu geben, wurden diese, wie schon im Kapitel *Gruppierung der Migrationsgründe*, in vier Gruppen unterteilt. Diese werden unter den Begriffen Ausbildung, *mental maps*, ökonomische Gründe und persönliche Gründe zusammengefasst.

Abbildung 9 - Migrationsgründe (gruppiert) von Frauen und Männern



Quelle: Eigene Erhebung und Darstellung

Wie die Graphik zeigt sind ökonomische Gründe für Männer und Frauen in gleicher Weise bei ihren Migrationsentscheidungen von Bedeutung und stellen damit die

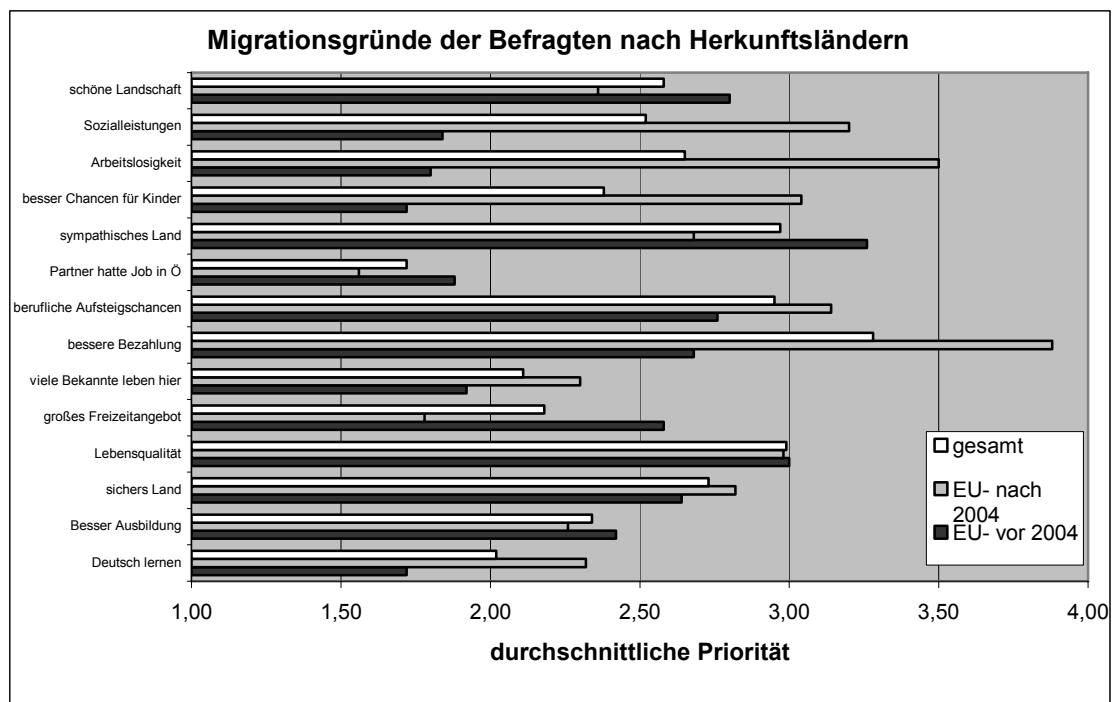
8. Ergebnisse der Befragung

wichtigsten Motive für einen Umzug nach Österreich dar. Von besonderer Bedeutung für ihre Entscheidung ist auch das Bild- die *mental maps* - die die Befragten von Österreich haben. Diese spielt jedoch für Männer eine wesentlich größere Rolle als für Frauen. Für diese sind die bessere Ausbildung und die Möglichkeit ihre Deutschkenntnisse zu verbessern gewichtigere Gründe für die Migrationsentscheidung als für Männer. Nur für die wenigsten, sowohl Frauen als auch Männer, standen persönliche Gründe bei ihrer Entscheidung im Vordergrund. Zahlreiche Bekannte und der Job des Partners im Ausland können kaum jemanden zum Wohnortwechsel motivieren.

Unterschiede in den Migrationsgründen von Personen aus Ost- und Westeuropa

Schon in den vorangegangenen Kapiteln wurden immer wieder die Ergebnisse der Befragung anhand der Herkunftsländer miteinander verglichen. Aus diesem Grund erscheint es sinnvoll, einen Vergleich der Migrationsgründe nach Herkunftsländern durchzuführen. Es wurde dazu wieder dieselbe Gruppierung wie zuvor, und zwar nach Ländern die vor 2004 der EU beigetreten sind und jene die erst danach Mitglied wurden, verwendet.

Abbildung 10 - Migrationsgründe nach Herkunftsländern



Quelle: Eigene Erhebung und Darstellung

Bei der Betrachtung der Graphik fällt sofort auf, dass für die Befragten aus Osteuropa, also den Ländern die erst nach 2004 Mitglied der EU geworden sind, die bessere Bezahlung, die besseren Chancen für ihre Kinder, die höheren Sozialleistungen sowie die Flucht aus der Arbeitslosigkeit in der Heimat, ein wesentlich höheres Gewicht bei ihrer Migrationsentscheidung hatten als für die übrigen. Die Schönheit des Landes sowie das Freizeitangebot spielen für sie eine verschwindend kleine Rolle. Die Migrationsnetzwerke durch Bekannte die bereits hier lebten, waren für die Befragten aus EU- Ländern die erst nach 2004 Mitglied wurden, von wesentlich größerer Bedeutung als für die anderen. Auch der Wunsch Deutsch zu lernen führte bei diesen eher zu einer Migrationsentscheidung.

Die hohe Lebensqualität in Österreich lockte Personen aus allen Ländern Europas in gleicher Weise, ebenso wie Österreichs Image als sicheres Land.

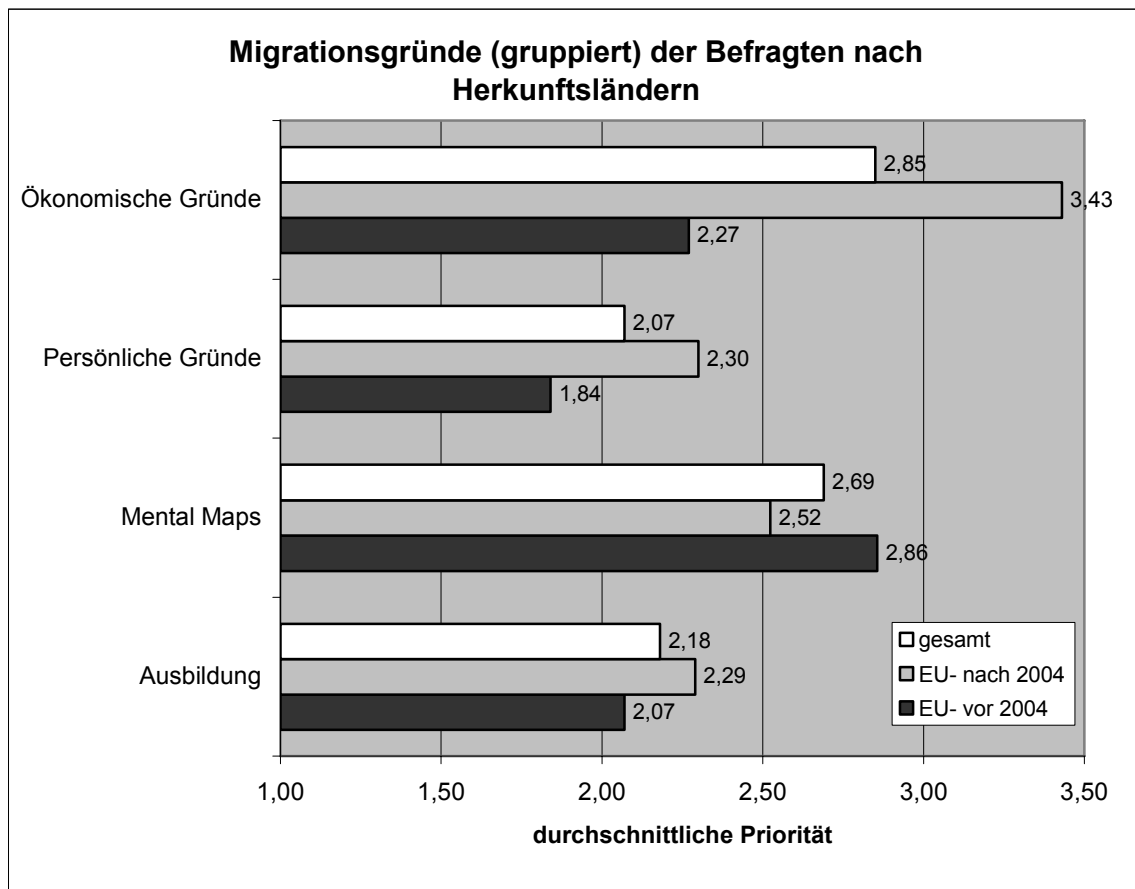
Für Probanden aus Westeuropa waren vor allem ihre Sympathie zu Österreich ausschlaggebend, sowie die hohe Lebensqualität und die schöne Landschaft. Höhere Sozialleistungen, Arbeitslosigkeit in der Heimat und der Wunsch Deutsch zu lernen spielten für sie eine verschwindend kleine Rolle.

Insgesamt ist aus der Graphik zu ersehen, dass die Herkunft bei der Gewichtung der Migrationsgründe eine große Rolle spielt.

Unterschiede in den gruppierten Migrationsgründen von Personen aus Ost- und Westeuropa

Wie schon im vorangegangenen Kapitel gezeigt wurde, differieren die Migrationsgründe je nach Herkunftsland gewaltig. Die Gruppierung der Migrationsgründe soll diese Unterschiede in der Prioritätensetzung noch stärker verdeutlichen.

Abbildung 11 - Migrationsgründe (gruppiert) nach Herkunftsländern



Quelle: Eigene Erhebung und Darstellung

Die Graphik zeigt, wie schon zu Beginn vermutet, zeigt die großen Unterschied in den Migrationsgründen zwischen den beiden Gruppen. Ökonomische Gründe sind für Personen aus den neuen EU-Staaten von größter Bedeutung gewesen, aber auch die persönlichen Gründe und die bessere Ausbildung standen mehr im Vordergrund. Die Probanden aus den alten EU-Ländern haben sich hauptsächlich auf Grund ihrer positiven Vorstellung von Österreich für einen Umzug entschieden. Die positiven landschaftlichen Merkmale Österreichs dominierten über eine bessere Bezahlung und bessere berufliche Aufstiegschancen.

Aber auch Befragte aus Ländern, die erst nach 2004 der EU beigetreten sind, gaben an, dass ihre *mental maps* von Österreich eine gewisse Rolle spielten bei der Wanderungsentscheidung.

Aus diesem Ergebnis lässt sich schließen, dass Personen aus Ländern mit vergleichsweise niedrigerem Einkommen (siehe Kapitel *Einkommen als Motiv in Österreich zu arbeiten?*), das sind in diesem Fall jene die erst nach 2004 EU-Mitglied wurden, hauptsächlich aus ökonomischen Gründen wandern. Bei Personen

aus finanziell gleich oder ähnlich gestellten Ländern motiviert die Vorstellung von einem Land zum Umzug. Migrationsnetzwerke, sprich Bekannte und Freunde die bereits den Schritt Richtung Österreich gewagt haben, haben kaum jemanden der Befragten zur Wanderung bewegt. Auch Österreich als Ausbildungsstandort spielte eine geringe Rolle.

8.6 Das transnationale Leben der Befragten

Wie schon im Kapitel *Transnationalismus und Transmigration* erwähnt sind transnationale Lebensweisen bei Migranten sehr beliebt. Vor allem der freie Kapital- und Personenverkehr innerhalb des EU- Raums vereinfacht das Leben an zwei Orten und in zwei Lebenswelten enorm.

Obwohl sich die befragten Zuwanderer gut in die Gesellschaft integriert fühlen, haben etwa die Hälfte der Befragten keine Heimatgefühle für Österreich und würden es nicht als ihre Heimat bezeichnen. 47 Personen gaben an entweder sich voll und ganz in Österreich zu Hause zu fühlen oder zumindest „eher schon“.

Zeichen eines transnationalen Lebens ist der enge Kontakt zur zweiten Heimat - dies trifft bis auf drei Ausnahmen bei allen Befragten zu. Sie gaben an mit einer gewissen Regelmäßigkeit den Kontakt zu pflegen. Die häufigsten Dinge, die in der alten Heimat erledigt wurden, waren Besuche bei Freunden und Verwandten sowie das Feiern von Festen. Aber auch Arztbesuche und Einkäufe werden gemacht. Dies zeigt wie ausgeprägt die Teilnahme der Befragten am Leben in der alten Heimat noch ist.

45% der Probanden besuchen ihre alte Heimat sogar sooft es geht- und 34% zu speziellen Anlässen und an Feiertagen. Die drei Personen, die angaben keinen Kontakt mehr zu ihrem Herkunftsland zu haben, besuchen dieses auch nicht mehr.

Bei der konkreten Frage, ob sie sich an zwei Orten zu Hause fühlen würden, gaben 69% der Befragten an, dass dies auf sie zutreffen würde.

Zusammenhang zwischen Herkunft und Heimatgefühl

Bei der Frage, ob sie Österreich als Heimat sehen würden, spielt die Herkunft der Befragten eine kleine Rolle. Nur vier Personen, unter den Befragten aus den alten EU-Staaten gaben Österreich als ihre Heimat zu sehen. Dem gegenüber stehen 15 Personen aus den neuen Mitgliedsländern.

Es mag daran liegen, dass Personen aus den alten EU-Ländern schon wesentlich länger in Österreich leben und in dieser Zeit schon ein gewisses Heimatgefühl aufbauen konnten. In diesem Zusammenhang ist jedoch auch zu beachten, dass 19 Personen aus den vor 2004 der EU beigetretenen Ländern angaben sich „eher schon“ zu Hause zu fühlen. Dem gegenüber stehen 9 Personen aus den neuen. Die häufigste Antwort beiderlei Gruppen ist jedoch, dass sie eher wenig heimatliche Gefühle für Österreich hegen. Jeweils zwei Befragte aus den alten als auch den neuen EU- Ländern wissen nicht ob sie sich hier zu Hause fühlen.

Auf Basis dieses Ergebnisses ist anzunehmen, dass das Heimatland bzw. die Heimatregion der Befragungsteilnehmer keinerlei Einfluss auf das Heimatgefühl gegenüber Österreich hat.

Zusammenhang zwischen Herkunft und transnationalem Leben

Dem transnationalen Leben von Migranten wurde ein eigenes Theoriekapitel gewidmet und auch ein eigener Abschnitt im Fragebogen. Merkmale eines Transnationalen Lebens sind ein intensiver Kontakt mit der zweiten Heimat, aber auch eine hohe Heimfahrhäufigkeit. Personen die an zwei Orten zu Hause sind, sind in beiden Gesellschaften integriert, nehmen an beiden Orten am sozialen Leben teil und fühlen sich auch an beiden Orten zu Hause.

Tabelle 13 - Kreuztabelle: Herkunft und Transnationalität

		Herkunftsland		Gesamt
		alte EU-Länder (vor 2004)	neue EU-Länder (nach 2004)	
Würden Sie von sich behaupten, dass Sie an zwei Orten zu Hause sind?	Weiß ich nicht.	1	1	2
	Ja, auf jeden Fall.	13	6	19
	Ja, ich glaube das könnte man so sagen.	23	27	50
	Nein, eher nicht.	10	12	22
	Nein, sicher nicht.	3	4	7
Gesamt		50	50	100

Quelle: Eigene Erhebung und Darstellung

Etwas mehr als ein Viertel aller Befragten fühlt sich nicht an zwei Orten zu Hause. In der Verteilung zwischen den Herkunftsländern gibt es dabei nur minimale, vernachlässigbare Unterschiede. Die übrigen Befragten können sich mit dem Konzept der Transnationalität identifizieren. Dabei ist die volle Zustimmung bei den

Personen aus den alten Mitgliedsstaaten stärker ausgeprägt als bei jenen aus den neuen. Dafür ist die verhaltene Zustimmung bei den neuen Mitgliedern etwas ausgeprägter. Insgesamt findet die Idee das eigene Leben als multilokal zu betrachten bei etwas mehr Personen aus den alten EU-Ländern Zuspruch als bei den neuen. Insgesamt fühlt sich die Mehrheit jedoch als Transnationale Person.

Zusammenhang zwischen Kontakthäufigkeit mit der Heimat und Transnationalem Leben

Kennzeichen eines Transnationalen Lebens ist unter anderem der enge und stete Kontakt zur Heimat. Die Kreuztabelle zwischen der Kontakthäufigkeit der Befragten mit ihrer alten Heimat und dem Gefühl an zwei Orten zu Hause zu sein, soll dies noch verdeutlichen.

Tabelle 14 - Kreuztabelle: Kontakthäufigkeit und Transnationales Leben

		Haben Sie noch Kontakt zu Ihrer alten Heimat?		
		Ja, sehr viel.	Ja, ab und an.	Nein, eher weniger.
Würden Sie von sich behaupten, dass Sie an zwei Orten zu Hause sind?	Weiß ich nicht.	1	1	0
	Ja, auf jeden Fall.	16	3	0
	Ja, ich glaube das könnte man so sagen.	41	9	0
	Nein, eher nicht.	12	9	1
	Nein, sicher nicht.	5	1	1
Gesamt		75	23	2

Quelle: Eigene Erhebung und Darstellung

Durch die Herstellung der Verbindung zwischen den beiden Fragen wird der Zusammenhang zwischen ihnen deutlich. Personen die kaum mehr Kontakt zur ihrer alten Heimat haben, fühlen sich auch nicht an zwei Orten zu Hause. Hingegen fühlen sich die Befragten mit engen Beziehungen zu ihrem Herkunftsland auch als multilokale und transnationale Person. Nur eine kleine Minderheit der Probanden hat zwar engen Kontakt zu seinem Ursprungsland, fühlt sich aber dennoch nicht an zwei Orten zu Hause. Der Grund dafür kann aber auch in der Tatsache liegen, dass sich der Befragte in Österreich nicht zu Hause fühlt und noch immer sein Herkunftsland als Heimat betrachtet und sich nur dort zu Hause fühlt.

Zusammenhang zwischen Heimfahrhäufigkeit und transnationalem Leben

Nicht nur die Kontakthäufigkeit ist ein Indiz für ein transnationales Leben, sondern auch die Heimkehrhäufigkeit in das Herkunftsland.

Tabelle 15 - Heimfahrhäufigkeit und Transnationales Leben

		Wie oft fahren Sie in Ihre alte Heimat?			
			Nur an Feiertagen und zu speziellen Anlässen.	Sehr selten.	Nie.
		Sooft es geht.			
Würden Sie von sich behaupten, dass Sie an zwei Orten zu Hause sind?	Weiß ich nicht.	0	2	0	0
	Ja, auf jeden Fall.	9	7	3	0
	Ja, ich glaube das könnte man so sagen.	25	18	7	0
	Nein, eher nicht.	10	6	6	0
	Nein, sicher nicht.	1	1	4	1
Gesamt		45	34	21	1

Quelle: Eigene Erhebung und Darstellung

Fast die Hälfte der Befragten gibt an, sooft es geht die alte Heimat zu besuchen. 34% der Probanden tun dies zumindest an Feiertagen und zu speziellen Anlässen. Mehr als ein Viertel der, bei jeder sich bietenden Gelegenheit heimkehrenden Befragungsteilnehmer fühlt sich an beiden Orten zu Hause. In diesem Zusammenhang ist auch die Distanz zwischen den Ländern, also Österreich und dem Herkunftsland des Befragten zu beachten, da sich diese negativ auf die Heimfahrhäufigkeit auswirken kann. Zwar kann es sein, dass die Person an beiden Orten in das soziale Leben eingebunden ist, dennoch sind die finanziellen Kosten für regelmäßiges bzw. ständiges Pendeln zu hoch.

Dies könnte bei den 18% der Befragten der Fall sein, die angeben einerseits transnational zu leben, aber andererseits nur zu besonderen Anlässen bzw. nur selten in ihr Herkunftsland zurückzukehren.

Befragungsteilnehmer, die angaben weder regelmäßigen Kontakt zu ihrem Ursprungsland zu haben noch es in bestimmten Abständen zu besuchen, haben vermutlich kaum mehr Beziehungen zu ihrem Heimatland und sind sehen sich schon voll und ganz als Teil der österreichischen Gesellschaft.

8.7 Zusammenfassung der wichtigen Ergebnisse

Die Ergebnisse der Befragung, der aus dem EU-Raum stammenden Arbeitskräfte im Tourismus, sind mit Vorsicht zu betrachten. Auf Grund der geringen Zahl der Stichprobe (100 Befragte) lassen sich die Ergebnisse nur schwer auf die Grundgesamtheit projizieren. Gewisse Tendenzen sind dennoch erkennbar.

Die wichtigen Ergebnisse der Befragung:

- *Die Zuwanderer kommen zum größten Teil aus den Nachbarländern.*

Die überwiegende Zahl der Zuwanderer stammt aus Deutschland, gefolgt von den osteuropäischen Nachbarländern Österreichs.

- *Die Herkunft der Arbeitnehmer hat großen Einfluss auf ihren Beruf in Österreich.*

Personen aus Westeuropa bleiben ihrem in der Heimat erlernten Beruf meist auch in Österreich treu. Personen aus Osteuropa waren in der Heimat häufig arbeitslos und gehen in Österreich einer Beschäftigung unter ihrem Ausbildungsstand nach.

- *Ökonomische Motive dominieren die Migrationsentscheidung.*

Zwar gibt es auch bei den Wanderungsgründen regionale Unterschiede, doch haben fast alle Zuwanderer eines gemeinsam- sie haben sich in der Hoffnung auf bessere Bezahlung und einen höheren Lebensstandard für einen Umzug entschieden. Personen aus westlichen Ländern beziehen auch das Image Österreichs in ihre Entscheidung mit ein.

- *Transnationalismus ist unter Zuwanderern weit verbreitet.*

Mehr als die Hälfte der Befragten lebt ein Leben über Staatsgrenzen hinweg und bewegt sich in zwei Parallelgesellschaften, an zwei verschiedenen Orten.

Literaturverzeichnis

- K. BADE, Enzyklopädie der Migration, Schöningh Paderborn, 2007.
- J. BÄHR, Bevölkerungsgeographie, UTB, 2004.
- L. BASCH, N. GLICK SCHILLER, C. SZANTON BLANC, Nations Unbound Transnational Projects, Postcolonial Predicaments and Deterritorialized Nation States, 1994.
- Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, Hrsg., Tourismus in Österreich 2007, Ein Überblick in Zahlen, 2008.
- G. J. BOJAR, Poverty, International Migration and Asylum, Studies in Development Econ & Policy, 2005.
- F. BROSIUS, SPSS für Dummies, Wiley, 2007.
- R. COHEN, Theories of Migration, An Elgar Reference Collection, 1996.
- DWH- Erwerbskarrieremonitoring, AMS Österreich, 2009. und Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, 2009.
- A. DIEKMANN, Empirische Sozialforschung- Grundlagen, Methoden, Anwendungen, Rororo, 2009.
- U. ECO, Wie man eine wissenschaftliche Arbeit schreibt, UTB, 12. Auflage, 2007.
- H. ESSER, Aspekte der Wanderungssoziologie, Luchterhand, 1980.
- H. FASSMANN, C. HINTERMANN, Migrationspotenziale in Ostmitteleuropa, Österreichische Akademie der Wissenschaft, 1997.
- F. FRANZMEYER, H. BRÜCKER, Europäische Union, Osterweiterung und Arbeitskräftemigration, DIW- Wochenbericht 5, 1997.
- L.E. GUARNIZO, The Economics of Transnational Living, In: International Migration Review, Vol. 37, No. 3, S. 666 – 699, 2003.
- P. HAN, Theorien zur internationalen Migration, UTB, 2006.
- H. HOFFMANN-NOWOTNY, Migration, Ein Beitrag zu einer soziologischen Erklärung, 1970.
- P. HUBER, Migration und Pendeln infolge der EU- Erweiterung, Preparity- Teilprojekt 10, 2001.
- IOM, 50 Jahre Migration in Österreich, 2001.

M. KEARNEY, The Local and the Global: The Anthropology of Globalization and Transnationalism, IN: Annual Review of Anthropology, Vol. 24, S. 547 – 565, 1995.

W. KOHLER, Internationale Migration: Anmerkungen aus der Sicht der Außenwirtschaftstheorie, Working Paper No. 0022, Oktober 200.

P. LEVITT, J. DE WIND, S. VERTOVEC, International Perspectives on Transnational Migration: An Introduction, IN: International Migration Review, Vol. 37, No. 3, 565 – 575, 2003.

D. MASSEY et al., An Evaluation of International Migration Theory: The North American Case, 1994.

ÖHV, Die Beschäftigung in Österreichs Tourismus, Bestand und Prognose, Eine Analyse der ÖHV, Öffentliche Stellungnahme zur Öffnung des EU- Arbeitsmarktes für neue Mitgliedstaaten, 2008.

L. PRIES, Transnationalismus, Migration und Inkorporation, IN: Geographische Revue, 5, S. 23 - 39, 2003.

L. PRIES, Integration als Raumentwicklung- Soziale Räume als Identifikationsräume, IN: P. DEGER et. Al., Der europäische Raum Die Konstruktion europäischer Grenzen, S. 123 – 144, 2007.

L. PRIES, Internationale Migration, Transcript, 2001.

E. G. RAVENSTEIN, The laws of migration, Journal of Statistical Society, Vol. 48, S. 167 – 235, 1885.

J. SALT, A Comparative Overview of International Trends and Types, 1950-80, IN: V. ROBINSON, Geography and Migration, S. 5 – 30, 1996.

S. SASSEN, Globalization: Its Diverse Actors and Spaces, Encyclopedia of Violence, Peace, & Conflict, 2008.

P. STALKER, Workers without Frontiers, Lynne Rienner, 2000.

O. STARK, Discontinuity and the Theorie of International Migration, Kyklos 37, 1984.

Statistik Austria, Standarddokumentation- Metainformationen (Definitionen, Erläuterungen, Methoden, Qualität) zur Wanderungsstatistik, 2009.

Statistik Austria, Tourismus-Satellitenkonto für Österreich, WIFO, 2009.

STOWASSER, Lateinisch- deutsches Schulwörterbuch, 1994.

H. TOUTENBURG, C. HEUMANN, Deskriptive Statistik, Springer, 2009.

Verordnung der Bundesministerin für Inneres zur Durchführung des Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetzes (Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz-Durchführungsverordnung – NAG DV)
StF: BGBl. II Nr. 451/2005

M. WAGNER, Räumliche Mobilität im Lebensverlauf, Enke, 1989.

A. WOIDICH, Tu felix Austria?, Migration von Deutschland nach Österreich im Trend, Diplomarbeit Ludwigs- Maximilians-Universität München, 2007.

WORLD MIGRATION 2008, Managing Labour Mobility in the evolving Global Economy, Vol. 4, 2008.

K. F. ZIMMERMANN, T. BAUER, The economics of migration, Edward Elgar Publishing Ltd, 2002.

Internetquellen (letzter Abruf jeweils November 2009)

<http://www.emn.at/>:

<http://www.statistik.at/>

<http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/>

<http://www.oehv.at/>

<http://www.rollingpin.at/>

<http://www.arbeitsmarktmonitoring.at/>

<http://www.eu-employment-observatory.net/>

<http://www.regionallabourmarketmonitoring.net/>

<http://www.austriatourism.com/>

<http://epp.eurostat.ec.europa.eu/>

<http://www.sozialversicherung.at>

http://unstats.un.org/unsd/publication/SeriesM/SeriesM_58rev1E.pdf

http://eur-lex.europa.eu/de/treaties/dat/12002E/htm/C_2002325DE.003301.html

<http://www.brockhaus-enzyklopaedie.de>

<http://encarta.msn.com/>

Anhang

Fragebogen- Deutsch

Sehr geehrte Damen und Herren!

Im Rahmen meiner Diplomarbeit zum Thema „Migration und Multilokalität- EU-Bürger als Arbeitskräfte im österreichischen Tourismus“ im Zuge meines Studiums der Geographie an der Universität Wien führe ich eine Umfrage zu eben dieser Fragestellung durch.

In meiner Befragung möchte ich ergründen, was EU- Bürger dazu bewogen hat ihren Arbeitsort nach Österreich zu verlegen und wie ihr Verhältnis zur alten Heimat ist. Alle Angaben werden vertraulich behandelt und allenfalls anonymisiert weiterverarbeitet. Die Daten helfen mir sehr, bei der Bearbeitung dieses Themas. Ich bitte Sie mich dabei mit der Beantwortung der Fragen zu unterstützen.

Dieser Fragebogen dient ausschließlich zur Bearbeitung im Zuge meiner Diplomarbeit. Es ist für mich selbstverständlich keine Daten an Dritte weiterzugeben. Alle Antworten werden streng vertraulich behandelt.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Michaela Schlöglmann

Fragebogen Migration und Multilokalität- EU-Bürger als Arbeitskräfte im österreichischen Tourismus

Zum Beginn eine Fragen zu Ihrer Herkunft...

1. Aus welchem Land stammen Sie?

- | | |
|---------------------------------------|---|
| ☐ Belgien | ☐ Niederlande |
| ☐ Bulgarien | ☐ Österreich |
| ☐ Dänemark | ☐ Polen |
| ☐ Deutschland | ☐ Portugal |
| ☐ Estland | ☐ Rumänien |
| ☐ Finnland | ☐ Schweden |
| ☐ Frankreich | ☐ Slowakei |
| ☐ Griechenland | ☐ Slowenien |
| ☐ Irland | ☐ Spanien |
| ☐ Italien | ☐ Tschechien |
| ☐ Lettland | ☐ Ungarn |
| ☐ Litauen | ☐ Vereinigtes Königreich |
| ☐ Luxemburg | ☐ Zypern |
| ☐ Malta | ☐ Sonstiges: |

Wo haben Sie zuletzt gelebt?

- | | |
|---------------------------------------|---|
| ☐ Belgien | ☐ Portugal |
| ☐ Bulgarien | ☐ Rumänien |
| ☐ Dänemark | ☐ Schweden |
| ☐ Deutschland | ☐ Slowakei |
| ☐ Estland | ☐ Slowenien |
| ☐ Finnland | ☐ Spanien |
| ☐ Frankreich | ☐ Tschechien |
| ☐ Griechenland | ☐ Ungarn |
| ☐ Irland | ☐ Vereinigtes Königreich |
| ☐ Italien | ☐ Zypern |
| ☐ Lettland | ☐ Übriges Europa |
| ☐ Litauen | ☐ Asien |
| ☐ Luxemburg | ☐ Afrika |
| ☐ Malta | ☐ Nordamerika |
| ☐ Niederlande | ☐ Südamerika |
| ☐ Österreich | ☐ Australien |
| ☐ Polen | |

2. Wie lange leben Sie bereits in Österreich?

Bitte Jahr des Zuzugs eintragen:

Nun ein paar Fragen zu Ihrem Beruf und Ihrer Ausbildung.

3. Welchen Beruf haben Sie gelernt bzw. welche Ausbildung haben Sie?

Bitte antworten Sie möglichst genau!

4. Welchen Beruf haben Sie in Ihrer Heimat ausgeübt?

Bitte antworten Sie möglichst genau!

5. Welchen Beruf üben Sie in Österreich aus?

Bitte antworten Sie möglichst genau!

6. Wie wurden Sie auf Ihren Job aufmerksam?

- ☐ Inserat auf einer Jobseite im Internet
- ☐ Ausschreibung auf der Homepage des Unternehmens.
- ☐ Zeitungsinserat
- ☐ Tipp von Freunden/Bekannten die schon hier arbeiten
- ☐ Initiativbewerbung
- ☐ Jobvermittlung
- ☐ Sonstiges:

7. Ist Ihr jetziger Job in Ihren Augen ein beruflicher Aufstieg?

- ☐ Ja, ganz sicher.
- ☐ Ja, aber nur minimal.
- ☐ Nein, eher nicht.
- ☐ Nein, gar nicht.
- ☐ Weiß ich nicht.

8. Soll Ihre Arbeit in Österreich Ihr Fachwissen vergrößern und einen beruflichen Aufstieg bringen?

- ☐ Auf jeden Fall - deshalb bin ich nach Österreich gekommen.
- ☐ Ja, es war aber nicht der Grund warum ich nach Österreich gekommen bin.
- ☐ Daran habe ich noch gar nicht gedacht.
- ☐ Weiß ich nicht.

9. Welche Sprachen sprechen Sie neben Ihrer Muttersprache?

- ☐ Deutsch
- ☐ Englisch
- ☐ Französisch
- ☐ Spanisch
- ☐ Italienisch
- ☐ Russisch
- ☐ Sonstige:

10. Glauben Sie, dass Ihnen Ihre Fremdsprachenkenntnisse im Beruf einen Vorteil verschaffen?

- ☐ Ja, ganz sicher.
- ☐ Ja, eher schon.
- ☐ Nein, eher nicht.
- ☐ Nein, sicher nicht.
- ☐ Weiß ich nicht.

Nun ein paar Fragen zu den Gründen Ihres Umzugs nach Österreich.

11. Warum sind Sie nach Österreich gezogen?

	Unwichtiger Grund			Wichtiger Grund	
Um Deutsch zu lernen	☐	☐	☐	☐	☐
Bessere Ausbildung	☐	☐	☐	☐	☐
Sicheres Land	☐	☐	☐	☐	☐
Hohe Lebensqualität	☐	☐	☐	☐	☐
Großes Freizeitangebot	☐	☐	☐	☐	☐
Viele Bekannte wohnen hier	☐	☐	☐	☐	☐
Bessere Bezahlung	☐	☐	☐	☐	☐
Bessere berufliche Aufstiegschancen	☐	☐	☐	☐	☐
Partner hat in Österreich einen Job	☐	☐	☐	☐	☐
Sympathisches Land	☐	☐	☐	☐	☐
Bessere Chancen für meine Kinder	☐	☐	☐	☐	☐
Um der Arbeitslosigkeit in der Heimat zu entgehen	☐	☐	☐	☐	☐
Mehr Sozialleistungen	☐	☐	☐	☐	☐
Wunderschöne Landschaft	☐	☐	☐	☐	☐
Sonstiges:	☐	☐	☐	☐	☐

12. Haben sich Ihre Erwartungen erfüllt?

13. Sind Sie alleine nach Österreich gekommen oder mit Ihrer Familie (Partner und/oder Kinder)?

- ☐ Ich bin alleine nach Österreich gekommen, meine Familie lebt in einem anderen Land.
- ☐ Ich bin ledig.
- ☐ Ich bin mit meiner Familie nach Österreich gekommen.
- ☐ Ich bin alleine nach Österreich gekommen. Meine Familie ist zu einem späteren Zeitpunkt nachgezogen.

14. Würden Sie von sich behaupten gut in die Gesellschaft integriert zu sein?

- ☐ Ja, sehr gut.
- ☐ Ja, aber man kann es nicht mit meiner Heimat vergleichen.
- ☐ Nein, eher nicht.
- ☐ Nein, überhaupt nicht.
- ☐ Weiß ich nicht.

15. Haben Sie österreichische Freunde?

- ☐ Ja, ich habe einen großen österreichischen Freundeskreis.
- ☐ Ja, aber die meiste Zeit verbringe ich mit meinen Landsleuten.
- ☐ Ja, aber die meiste Zeit verbringe ich Freunden aus anderen Ländern.
- ☐ Nein, eher weniger.
- ☐ Nein, gar keine.
- ☐ Keine Angaben.

Nun zu Ihrer Heimat...

16. Würden Sie Ihren jetzigen Wohnort als Ihre Heimat bezeichnen?

- ☐ Ja, auf jeden Fall.
- ☐ Ja, eher schon.
- ☐ Nein, eher nicht.
- ☐ Nein, auf keinen Fall.
- ☐ Weiß ich nicht.

17. Haben Sie noch Kontakt zu Ihrer alten Heimat?

- ☐ Ja, sehr viel.
- ☐ Ja, ab und an.
- ☐ Nein, eher weniger.
- ☐ Nein, gar nicht.
- ☐ Sonstiges:

18. Wie oft fahren Sie in Ihre alte Heimat?

- ☐ Sooft es geht.
- ☐ Nur an Feiertagen und zu speziellen Anlässen.
- ☐ Sehr selten.
- ☐ Nie.
- ☐ Sonstiges:

19. Würden Sie von sich behaupten, dass Sie an zwei Orten zu Hause sind?

- ☐ Ja, auf jeden Fall.
- ☐ Ja, ich glaube das könnte man so sagen.
- ☐ Nein, eher nicht.
- ☐ Nein, sicher nicht.
- ☐ Weiß ich nicht.

20. Gibt es noch Dinge die Sie in Ihrer alten/zweiten Heimat erledigen?

- ☐ Einkaufen
- ☐ Behördengänge
- ☐ Feste feiern
- ☐ Arztbesuche
- ☐ Freunde/ Verwandte besuchen
- ☐ Am kulturellen Geschehen teilnehmen
- ☐ Sonstiges:

21. Überlegen Sie eines Tages wieder in Ihre alte/zweite Heimat zurückzuziehen oder in ein anderes Land?

- ☐ Ich werde ganz sicher in meine Heimat zurückkehren.
- ☐ Ich werde vielleicht in meine Heimat zurückkehren.
- ☐ Ich werde nicht in meine Heimat zurückkehren.
- ☐ Ich möchte in ein anderes Land ziehen.

Nun noch ein paar Fragen zur Person.

22. Ihr Geschlecht

- ☐ Weiblich
- ☐ Männlich

23. Ihr Alter

- ☐ 18- 29 Jahre
- ☐ 30- 39 Jahre
- ☐ 40- 49 Jahre
- ☐ 50- 60 Jahre
- ☐ > 60 Jahre

24. Ihr Familienstand

- ☐ Ledig
- ☐ In Partnerschaft lebend
- ☐ Verheiratet
- ☐ Geschieden
- ☐ Verwitwet
- ☐ Ledig und Kinder
- ☐ In Partnerschaft lebend und Kinder
- ☐ Verheiratet und Kinder
- ☐ Geschieden und Kinder
- ☐ Verwitwet und Kinder

Vielen Dank!

Fragebogen-Englisch

Dear Ladies and Gentlemen,

As part of my studies in Geography at the University of Vienna, I write a diploma thesis on “Migration and Multilocality – EU citizens as work force in the Austrian tourism sector” encompassing a survey on the said issue.

The aim of the survey is twofold: First, investigating why EU citizens leave their home country in order to work in Austria and second, analysing the relationship they maintain with their country of origin.

As the information obtained by the survey is crucial for elaborating on the topic of my thesis, I would be very grateful, if you could support me by answering the following questions.

This questionnaire serves only the purpose of acquiring information for my thesis. All data will of course be treated anonymously and confidentially. No information will be forwarded to third persons.

Thank you very much for your collaboration!

Michaela Schlöglmann

Questionnaire Migration und Multilocality- EU citizens as work force in the Austrian tourism sector
--

First of all some questions on your origins...

1. What country do you come from?

- | | |
|---|---|
| ☐ Austria | ☐ Latvia |
| ☐ Belgium | ☐ Lithuania |
| ☐ Bulgaria | ☐ Luxembourg |
| ☐ Cyprus | ☐ Malta |
| ☐ Czech Republic | ☐ Netherlands |
| ☐ Denmark | ☐ Poland |
| ☐ Estonia | ☐ Portugal |
| ☐ Finland | ☐ Rumania |
| ☐ France | ☐ Slovakia |
| ☐ Germany | ☐ Slovenia |
| ☐ Greece | ☐ Spain |
| ☐ Hungary | ☐ Sweden |
| ☐ Ireland | ☐ United Kingdom |
| ☐ Italy | ☐ Other: |

25. Where did you live before moving to Austria?

- | | |
|---|---|
| ☐ Austria | ☐ Malta |
| ☐ Belgium | ☐ Netherlands |
| ☐ Bulgaria | ☐ Poland |
| ☐ Cyprus | ☐ Portugal |
| ☐ Czech Republic | ☐ Rumania |
| ☐ Denmark | ☐ Slovakia |
| ☐ Estonia | ☐ Slovenia |
| ☐ Finland | ☐ Spain |
| ☐ France | ☐ Sweden |
| ☐ Germany | ☐ United Kingdom |
| ☐ Greece | ☐ Rest of Europe |
| ☐ Hungary | ☐ Asia |
| ☐ Ireland | ☐ Africa |
| ☐ Italy | ☐ North America |
| ☐ Latvia | ☐ South America |
| ☐ Lithuania | ☐ Australia |
| ☐ Luxembourg | |

26. How long have you been living in Austria?

Please give the year in which you moved to Austria:

A few questions on your occupation and educational background

27. What is your educational background and what vocational training did you receive?

Please answer as detailed as possible!

28. What did you do for a living in your home country?

Please answer as detailed as possible!

29. What is your current job in Austria?

Please answer as detailed as possible!

30. How did you find your current job?

- ☐ Advertisement on a job page on the internet
- ☐ Advertisement on the homepage of the company
- ☐ Advertisement in a newspaper
- ☐ Tip from a friend or acquaintance who has been working for the company already
- ☐ Unsolicited application
- ☐ Placement
- ☐ Other:

31. Would you consider your current job a career advancement?

- ☐ Definitely.
- ☐ Yes, but just a small one.
- ☐ No, I wouldn't say so.
- ☐ No, definitely not.
- ☐ I don't know

32. Is your current occupation in Austria intended to increase your specialist knowledge and foster career advancement?

- ☐ Definitely – that's why I came to Austria.
- ☐ Yes, but this intention has not been the reason for moving to Austria.
- ☐ I have never thought of that.
- ☐ I don't know.

33. What languages do you speak apart from your mother tongue?

- ☐ German
- ☐ English
- ☐ French
- ☐ Spanish
- ☐ Italian
- ☐ Russian
- ☐

34. Do you believe that speaking foreign languages increases your career advancement opportunities?

- ☐ Definitely.
- ☐ I guess so.
- ☐ No, I wouldn't say so.
- ☐ No, definitely not.
- ☐ I don't know.

A few questions on the reasons for moving to Austria...

35. Why did you come to Austria?

	Unimportant reason			Important reason	
To learn German	☐	☐	☐	☐	☐
Better vocational training	☐	☐	☐	☐	☐
Safe country	☐	☐	☐	☐	☐
High standard of living	☐	☐	☐	☐	☐
Great leisure opportunities	☐	☐	☐	☐	☐
Many friends live in Austria	☐	☐	☐	☐	☐
Better payment	☐	☐	☐	☐	☐
Better career opportunities	☐	☐	☐	☐	☐
My partner works in Austria	☐	☐	☐	☐	☐
Nice country	☐	☐	☐	☐	☐
Better opportunities for my children	☐	☐	☐	☐	☐
To flee unemployment in my home country	☐	☐	☐	☐	☐
Better social security	☐	☐	☐	☐	☐
Marvellous landscape	☐	☐	☐	☐	☐
Other:	☐	☐	☐	☐	☐

36. Have your expectations been satisfied?

37. Did you come to Austria alone or with your family (partner and/or children)?

- ☐ I came alone; my family lives in another country.
- ☐ I am single.
- ☐ I came with my family.
- ☐ I came alone. My family joined me later on.

38. Would you say you are well integrated into the Austrian society?

- ☐ Yes, I'm well integrated.
- ☐ Yes, but you can't compare it with my home country.
- ☐ No, I wouldn't say so.
- ☐ No, definitely not.
- ☐ I don't know.

39. Do you have Austrian friends?

- ☐ Yes, I have many Austrian friends.
- ☐ Yes, but I spend most of the time with friends from my home country.
- ☐ Yes, but I spend most of the time with friends from other countries.
- ☐ No, I wouldn't say so.
- ☐ None whatsoever.
- ☐ No comment.

As regards your home country....

40. Would you call your current place of residence your home?

- ☐ Yes, definitely.
- ☐ Yes, I'd say so.
- ☐ No, I wouldn't say so.
- ☐ No, definitely not.
- ☐ I don't know.

41. Are you still in close contact with your home country?

- ☐ Yes, very much so.
- ☐ Yes, time and again.
- ☐ No, not very much.
- ☐ Not at all.
- ☐ Other:

42. How often do you travel to your home country?

- ☐ As often as possible.
- ☐ Only on special occasions and holidays.
- ☐ Very rarely.
- ☐ Never.
- ☐ Other:

43. Would you say you feel at home in two different places?

- ☐ Yes, definitely.
- ☐ Yes, I think one could say so.
- ☐ No, I wouldn't say so.
- ☐ No, definitely not.
- ☐ I don't know.

44. Are there any specific things you visit your home country for?

- ☐ Shopping
- ☐ Visits to authorities
- ☐ Celebrations
- ☐ Visits to the doctor
- ☐ To visit family and friends
- ☐ Cultural events
- ☐ Other:

45. Do you consider moving back to your home country or to any other country?

- ☐ I will most definitely return to my home country one day.
- ☐ Maybe I will return to my home country.
- ☐ I won't move back to my home country.
- ☐ I would like to move to another country.

At last a few questions on your person.....

46. Sex

- ☐ Female
- ☐ Male

47. Age

- ☐ 18- 29 years
- ☐ 30- 39 years
- ☐ 40- 49 years
- ☐ 50- 60 years
- ☐ > 60 years

48. Family status

- ☐ Single
- ☐ In a relationship
- ☐ Married
- ☐ Divorced
- ☐ Widow/-er
- ☐ Single with children
- ☐ In a relationship with children
- ☐ Married with children
- ☐ Divorced with children
- ☐ Widow/-er with children

Thank you very much!

Fragebogen- Polnisch

Szanowni Państwo!

W związku z moimi studiami na uniwersytecie w Wiedniu, wydział geografii, w ramach mojej pracy dyplomowej na temat: „Migracja i doświadczenia obywateli Unii Europejskiej zatrudnionych w austriackiej branży turystycznej” przeprowadzam ankietę na powyższy temat.

W ankiecie tej chciałabym zbadać oraz dociec jakie były przesłanki ku temu, że obywatele Unii przenieśli swoje miejsce pracy do Austrii oraz czy zmienił się przez to ich stosunek do kraju ojczystego.

Wszelkie podane przez Państwo dane będą traktowane poufnie i anonimowo i służyć będą wyłącznie mojej pracy dyplomowej.

Z góry dziękuję za pomoc!

Michaela Schlöglmann

Ankieta na temat:
„Migracja i doświadczenia obywateli Unii Europejskiej zatrudnionych w austriackiej branży turystycznej”

Pytania dotyczące kraju pochodzenia

1. Z jakiego kraju Pani/ Pan pochodzi?

- | | |
|------------------------------------|--|
| ☐ Austria | ☐ Luxemburg |
| ☐ Belgia | ☐ Łotwa |
| ☐ Bułgaria | ☐ Malta |
| ☐ Cypr | ☐ Niemcy |
| ☐ Czechy | ☐ Polska |
| ☐ Dania | ☐ Portugalia |
| ☐ Estonia | ☐ Rumunia |
| ☐ Finlandia | ☐ Słowacja |
| ☐ Francja | ☐ Słowenia |
| ☐ Grecja | ☐ Szwecja |
| ☐ Hiszpania | ☐ Węgry |
| ☐ Holandia | ☐ Wielka Brytania |
| ☐ Irlandia | ☐ Włochy |
| ☐ Litwa | ☐ Inne: |

49. Ostatnie miejsce pobytu:

- | | |
|------------------------------------|---|
| ☐ Austria | ☐ Niemcy |
| ☐ Belgia | ☐ Polska |
| ☐ Bułgaria | ☐ Portugalia |
| ☐ Cypr | ☐ Rumunia |
| ☐ Czechy | ☐ Słowacja |
| ☐ Dania | ☐ Słowenia |
| ☐ Estonia | ☐ Szwecja |
| ☐ Finlandia | ☐ Węgry |
| ☐ Francja | ☐ Wielka Brytania |
| ☐ Grecja | ☐ Włochy |
| ☐ Hiszpania | ☐ Pozostała Europa |
| ☐ Holandia | ☐ Azja |
| ☐ Irlandia | ☐ Afryka |
| ☐ Litwa | ☐ Północna Ameryka |
| ☐ Luxemburg | ☐ Południowa Ameryka |
| ☐ Łotwa | ☐ Australia |
| ☐ Malta | |

50. Jak długo jest Pani/Pan w Austrii?

Proszę o podanie daty wjazdu:

Pytania dotyczące Pani/Pana zawodu oraz wykształcenia

51. Jaki zawód wyuczony względnie jakie wykształcenie Pani/Pan posiada?

Proszę o podanie dokładnych danych!

52. Jaki zawód wykonywał(a) Pani/Pan w ojczyźnie?

Proszę o podanie dokładnych danych!

53. Jaki zawód wykonuje Pani/Pan w Austrii?

Proszę o podanie dokładnych danych!

54. Jak trafiła Pani/Pan na ten zawód?

- ☐ Ogłoszenie na stronie internetowej
- ☐ Ogłoszenie na stronie internetowej przedsiębiorstwa, firmy
- ☐ Ogłoszenie w gazecie
- ☐ Wskazówki przyjaciół/znajomych którzy w Austrii już pracują
- ☐ Własnego zapytania
- ☐ Pośrednictwa
- ☐ Inne źródła:

55. Czy wykonywany obecnie zawód stanowi dla Pani/Pana awans zawodowy?

- ☐ Tak, oczywiście.
- ☐ Tak, ale częściowo.
- ☐ Nie, raczej nie.
- ☐ Nie.
- ☐ Nie wiem.

56. Czy przez Pani/Pana wykonywaną pracę powiększa się wiedza zawodowa, która prowadzi do awansu?

- ☐ Oczywiście – dlatego przyjechałam/-em do Austrii.
- ☐ Tak, ale nie była to podstawa mojej podróży do Austrii.
- ☐ Nie myślałam/-em na ten temat.
- ☐ Nie wiem.

57. Jakie obce języki zna Pani/Pan poza językiem własnym?

- ☐ Niemiecki
- ☐ Angielski
- ☐ Francuski
- ☐ Hiszpański
- ☐ Włoski
- ☐ Rosyjski
- ☐ Inny:

58. Czy uważa Pani/Pan, że znajomość języka obcego przynosi pożytek?

- ☐ Tak, oczywiście.
- ☐ Tak, chyba tak.
- ☐ Nie, chyba nie.
- ☐ Na pewno nie.
- ☐ Nie wiem.

Pytania dotyczące powodów przyjazdu do Austrii

59. Przyczyny pobytu w Austrii

	Nieważna przyczyna			Ważna przyczyna	
Nauka niemieckiego	☐	☐	☐	☐	☐
Lepsze wykształcenie	☐	☐	☐	☐	☐
Bezpieczne Państwo	☐	☐	☐	☐	☐
Wyższy standard	☐	☐	☐	☐	☐
Więcej rozrywek	☐	☐	☐	☐	☐
Dużo znajomych, którzy tutaj mieszkają	☐	☐	☐	☐	☐
Lepsze wynagrodzenie	☐	☐	☐	☐	☐
Lepsze szanse zawodowe	☐	☐	☐	☐	☐
Partner ma w Austrii zawód	☐	☐	☐	☐	☐
Sympatyczne Państwo	☐	☐	☐	☐	☐
Lepsze szanse dla moich dzieci	☐	☐	☐	☐	☐
W celu uniknięcia bezrobocia w kraju ojczystym	☐	☐	☐	☐	☐
Z powodu lepszych świadczeń socjalnych	☐	☐	☐	☐	☐
Pięknego krajobrazu	☐	☐	☐	☐	☐
Innych:	☐	☐	☐	☐	☐

60. Czy spełniły się Pani/Pana oczekiwania?

61. Czy przyjechał(a) Pani/Pan do Austrii z rodziną (partnerem, dziećmi)?

- ☐ Przyjechałam(-em) sam(a), moja rodzina żyje w innym Państwie.
- ☐ Jestem stanu wolnego.
- ☐ Przyjechałam(-em) do Austrii z rodziną.
- ☐ Przyjechałam(-em) sam(a). Moja rodzina przyjechała później.

62. Czy czuje się Pani/Pan zintegrowana w społeczeństwie austriackim?

- ☐ Tak, bardzo dobrze.
- ☐ Tak, ale nie można tego porównać do kraju ojczystego.
- ☐ Nie, raczej nie.
- ☐ Nie, w ogóle nie.
- ☐ Nie wiem.

63. Czy posiada Pani/Pan austriackich przyjaciół?

- ☐ Tak, mam dużo austriackich przyjaciół.
- ☐ Tak, ale większość czasu spędzam z krajanami.
- ☐ Tak, ale większość czasu spędzam ze znajomymi z innych krajów.
- ☐ Nie, raczej mało.
- ☐ Nie, wcale.
- ☐ Nie podaję danych.

Dane dotyczące ojczyzny

64. Czy aktualne miejsce pobytu może Pani/Pan nazwać ojczyzną?

- ☐ Tak, w każdym razie.
- ☐ Tak, raczej tak.
- ☐ Nie, raczej nie.
- ☐ Nie, w żadnym wypadku.
- ☐ Nie wiem.

65. Czy posiada Pani/Pan kontakt z krajem ojczystym?

- ☐ Tak, bardzo często.
- ☐ Tak, sporadyczny.
- ☐ Nie, raczej rzadko.
- ☐ Nie w ogóle
- ☐ Inna odpowiedź:

66. Jak często odwiedza Pani/Pan swój kraj ojczysty?

- ☐ Tak często jak to możliwe.
- ☐ Tylko podczas świąt i specjalnych okazji.
- ☐ Bardzo rzadko.
- ☐ Nigdy.
- ☐ Inna odpowiedź:

67. Czy jest Pan/Pani w stanie stwierdzić, że posiada Pani/Pan dwa „domy” w różnych miejscach?

- ☐ Tak, w każdym wypadku.
- ☐ Tak, wydaje mi się, że można tak powiedzieć.
- ☐ Nie, raczej nie.
- ☐ Nie, na pewno nie.
- ☐ Nie wiem.

68. Podstawy, które są przyczyną do załatwiania spraw w kraju ojczystym?

- ☐ Zakupy
- ☐ Urzędy
- ☐ Uroczystości
- ☐ Odwiedziny lekarza
- ☐ Odwiedziny rodziny, znajomych
- ☐ Kulturalne imprezy
- ☐ Inne:

69. Czy zamierza Pani/Pan powrócić do swojego dawnego kraju ojczystego lub innego kraju?

- ☐ Tak, na pewno powrócę do mego kraju ojczystego.
- ☐ Przypuszczam, że powrócę do mego kraju ojczystego.
- ☐ Nie wrócę do mego kraju ojczystego.
- ☐ Przeniosę się do innego kraju.

Pytania dotyczące osoby

70. Płeć:

- ☐ Męska
- ☐ Żeńska

71. Wiek:

- ☐ 18- 29 lat
- ☐ 30- 39 lat
- ☐ 40- 49 lat
- ☐ 50- 60 lat
- ☐ > 60 lat

72. Stan osobowy:

- ☐ Stanu wolnego
- ☐ Konkubinat
- ☐ Zameężna/Żonaty
- ☐ Rozwiedziona/y
- ☐ Wdowa/Wdowiec
- ☐ Wolna/y z dziećmi
- ☐ Konkubinat z dziećmi
- ☐ Zameężna/Żonaty z dziećmi
- ☐ Rozwiedziona/y z dziećmi
- ☐ Wdowa/Wdowiec z dziećmi

Dziękuję bardzo!

Lebenslauf

Michaela Schlöglmann

geboren: 19. Juli 1985 in Linz

Ausbildung:

1991 bis 1995:	Volksschule Ottensheim
1995 bis 2003	Bundesgymnasium, Körnerstraße, Linz
10/2003 bis 04/2006	1. Abschnitt des Studiums Geographie am Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien
seit 04/2006	2. Abschnitt des Studiums Geographie im Studienzweig Theoretische und Angewandte Geographie am Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien

Berufliche Tätigkeit:

09/2007 und 12/2007 bis 01/2008	Praktikum beim Amt der OÖ Landesregierung, Abteilung Geoinformation und Liegenschaft
seit 05/2009	Angestellte der Firma XXXLutz GmbH; Abteilung Geomarketing